

radius/30

MENSCHEN. KULTUR. WIRTSCHAFT.

radius/30

Im Gespräch
ALLES HANNÖVERSCH?

Nachhaltigkeit
GRÜNE WEBSITES

Digitalisierung
CYBERSICHERHEIT

Kultur
STREET POP ART



Vitalzentrum Zentrale
Königstr. 44 | 30175 Hannover
Tel.: 0511 / 70 150 0

Brandes & Diesing

VITALZENTRUM

Bewegungs-Analyse-Centrum

Sie sind Freizeit- oder Leistungssportler und möchten

- Ihren Bewegungsablauf optimieren
- Ihren Laufstil verbessern
- Ihre Belastbarkeit steigern
- Ihre Wettkampfzeiten unterbieten
- Schmerzen vorbeugen

Sie brauchen Hilfe bei bereits bestehenden Schmerzen?

z.B. Schulterschiefstand, O-Beine, X-Beine, Überlastung von Bändern und Sehnen, Beckeninstabilitäten, Overcrossing etc.



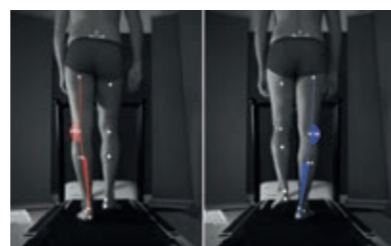
Wir bieten Lösungen

Mit modernster Messtechnik können wir Fehlbelastungen und Instabilitäten Ihres Bewegungsapparates analysieren, Ihre Haltung sowie Ihren Laufstil verbessern und damit die Leistungsfähigkeit Ihres Körpers optimieren.

- ▶ berührungslos
- ▶ rein lichtoptisch
- ▶ strahlenfrei

DIERS 4Dmotion

bedeutet eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen in der Bewegung. **Die synchrone Vermessung von Wirbelsäule, Beckenstellung, Beinachsen und Fußdruck während des Gehens** erleichtert es, Auffälligkeiten im Bewegungsmuster zu erkennen.



Unter www.brandes-diesing.de finden Sie weitere Informationen.

HERBSTSTIMMUNG

Viele Menschen denken mit einem Schaudern an den bevorstehenden Herbst. „Oktober“ und „November“ verbinden sie mit Regenwetter, feuchter Kälte, Nebel und ersten bis dunklen Sonn- und Feiertagen. Das ist die eine Seite. Gleichzeitig wissen wir: Die Natur braucht den Regen – insbesondere nach diesem trockenen und heißen Sommer – unbedingt. Wald, Felder, Bäche und Flüsse, Mensch, Tier und Pflanzen sind auf genügend Niederschläge elementar angewiesen.

Das Titelbild kommt so farbenfroh und leuchtend daher, als wolle es vermitteln, dass der Herbst nicht nur dunkle Gefühle bewirken muss. Auf dem Grau des Hintergrunds strahlt dieses Blatt Buntheit aus bis in seine äußersten Spitzen.

In dieser radius/30 Ausgabe finden Sie wieder eine bunte Themenvielfalt, Berichte, Informationen und Gespräche unter anderem aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Kultur und Wirtschaft. Sie sollen dem Herbst dort einige Farbtupfer geben, wo er grau und ungemütlich scheint. Und sie beleuchten Lebensbereiche, die uns und unsere Zeit beschäftigen, ernste wie fröhliche.

Wir wünschen einen schönen und bunten Herbst und eine unterhaltsame Lektüre.

Susanne Bühner, Chefredaktion

INHALT

10



24



44



60



40

68



- 3 Editorial
- 6 Regional
- 8 Verlosung
- Im Gespräch**
- 10 Alles hannöversch, oder was?
- Region**
- 20 Unterwegs im Naturpark Weserbergland
- Nachhaltigkeit**
- 24 Nachhaltigkeit und Globalisierung sind schwer vereinbar
- 29 Nachhaltige Websites

- Digitalisierung**
- 32 Ein Zuhause wie im Horrorfilm
- 36 „Frauen sind in der Wikipedia nicht sichtbar genug“
- 40 Cybersicherheit in Unternehmen
- Kultur**
- 44 Street Pop Art aus Hannover
- 48 Die Kinder des verlorenen Transports. Überlebende besuchen Tröbitz
- Sport**
- 52 Die Lieblings-Spots der RECKEN

- Finanzen**
- 54 Elektrodienstwagen: Behandlung der Kosten für das Aufladen
- 56 Ann-Kristin Kiesbye „Preise sind wieder verhandelbar“
- Bauen und Wohnen**
- 59 Schwarzstartfähige Photovoltaikanlage: Bei Stromausfall sicher mit Strom versorgt
- Gesundheit**
- 60 Wärme, die unter die Haut geht
- 64 „Durch gute Kommunikation zu mehr Gesundheit“

- Wirtschaft**
- 68 Die Region Hannover: Top-Standort für Robotics
- 72 bulb: Die neue Marke für Startups
- 74 Regionale Startups – international tätig
- Termine**
- 78 Promitalk mit Fallanalytiker Carsten Schütte
- 79 STOMP – die Klangperformer
- 80 Infa
- 81 Pferd & Jagd
- 82 Abo, Hanno und Impressum

REGIONAL



FEST IM TIERGARTEN

Mit dem weit über Hannover hinaus beliebten Tiergartenfest bedankt sich die Stadt Hannover bei den vielen fleißigen Kindern für das Sammeln von Eicheln und Kastanien, die im Winter an die Tiere im Tiergarten verfüttert werden. Am 8.10. können sich Familien, Besucherinnen und Besucher von 13 bis 18.30 Uhr bei Mitmachspielen, an Bastelständen und in den kleinen Zelten bei Theateraufführungen und Zirkusvorstellungen vergnügen. Bei Einbruch der Dunkelheit klingt das Fest mit einem gemeinsamen Laternenumzug und Musik langsam aus.

Wer gerne Kastanien und Eicheln sammeln möchte, kann diese außer an Wochenenden und Feiertagen zwei Wochen vor dem Fest an den Sammelstellen am Wirtschaftsgebäude an der Tiergartenstraße 149, Forsthof Am Pferdeturm, Kleestraße 101, oder dem Betriebshof Mecklenheide (Zufahrt Kindertagesstätte), Schulenburger Landstraße 331, abgeben.

www.hannover.de

UNTERM SCHWANZ: DAS KLEINE DATING-MUSICAL

Hannover ... und wieder ein Date! Natürlich „Unterm Schwanz“ der Reiterstatue von Ernst August vor dem Hauptbahnhof. So trifft sich ein ehemaliges Paar nach etlichen Monaten wieder – nur waren sie gar nicht miteinander verabredet. Da die beiden von ihren Dating-Partnern versetzt werden, beschließen sie, den angebrochenen Abend zusammen zu verbringen. Sie erzählen sich von ihren jeweiligen Dating-Erlebnissen verbunden mit der Hoffnung auf die große Liebe.

Sängerin und Schauspielerin Julia Goehrmann entdeckte während ihrer Gesangsausbildung in New York ihre Leidenschaft für die kleinen und außergewöhnlichen Stücke des Off-Broadway. In Hannover gründete sie 2016 die Musical Factory Hannover und möchte damit solche besonderen Produktionen nach Hannover bringen, die sonst eher selten den Weg in die deutschen Städte finden. Ab dem 14. Oktober ist das kleine Dating-Musical „Unterm Schwanz“ im SofaLoft in der Jordanstraße zu sehen.

www.musical-factory-hannover.de



Das Ensemble des kleinen Dating-Musicals: Markus Matschkowski, Julia Goehrmann, Peter Wehrmann, Axel LaDeur (v. l.)



TSF GmbH

SPIRIT - FEUERWERK DER TURNKUNST

Die Wartezeit hat sich gelohnt! Das Feuerwerk der Turnkunst wartet in seiner SPIRIT Tournee 2023 mit einem einzigartigen Ensemble der Superlative auf. Vom 29. Dezember 2022 bis zum 29. Januar 2023 wird das Beste, das die weltweite Artistikszene derzeit zu bieten hat, durch die großen Veranstaltungsarenen Deutschlands touren. Mit dabei sind sowohl bekannte Künstler*innen als auch grandiose Neuentdeckungen, die auf den großen Bühnen der Welt noch von sich hören und sehen lassen werden.

„Wir freuen uns, unseren Fans nach der Jubiläumsshow 'Best of 25 Years' im Jahr 2012 und nach nunmehr drei Jahren Pandemie erneut ein außergewöhnliches Feuerwerk der Turnkunst präsentieren zu dürfen“, sagt Produktionschef Wolfram Wehr-Reinhold. Der Cast war noch nie so hochkarätig, die Shows noch nie so innovativ. Das Wiedersehen mit auch aus dem „Feuerwerk“ bekannten und gestandenen Künstler*innen, wie dem Trio Bellissimo oder den Dunking Devils, verspricht alles andere als vertraute Darbietungen. Sie alle haben zuvor schon das Genre geprägt, sich aber besonders während der vergangenen zwei Jahre extrem weiterentwickelt. Dabei haben sie noch weiter an ihrer ohnehin schon begeisternden Ausstrahlung gearbeitet, spektakuläre Lichteffekte in ihre Shows eingebaut und nie dagewesene Artistik kreiert und perfektioniert.

www.feuerwerkderturnkunst.de



WEIHNACHTSZAUBER AUF SCHLOSS BÜCKEBURG

Am 24. November 2022 um 10 Uhr eröffnet Schlossherr Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe zum 20. Mal den „Weihnachtszauber“ auf Schloss Bückeburg. Das Schlossgelände rund um Schloss Bückeburg verwandelt sich unter dem diesjährigen Motto „Royal Christmas“ in ein festlich dekoriertes Winterwunderland. Zahlreiche Aussteller präsentieren Weihnachtsdekorationen, -geschenke und -köstlichkeiten. Der Weihnachtszauber öffnet seine Tore bis zum 4. Dezember.

www.weihnachtszauber-schloss-bueckeburg.de



Gedenkstätte
Bergen-Belsen

Historisches Lagergelände
Dokumentationszentrum

Wofür steht Bergen-Belsen?

www.bergen-belsen.de

VERLO- SUNG



5 x 2 Tickets für die infa

Teilnahme bis zum
10. Oktober 2022

Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff
„infa“ an verlosung@radius30.de.

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE ERLEBNIS- UND EINKAUFSMESSE

Die infa, Deutschlands erfolgreichste Erlebnis- und Einkaufsmesse, kehrt nach einem Jahr pandemiebedingter Pause nach Hannover zurück. Rechtzeitig zur 75-Jahr-Feier der Deutschen Messe wird auf der infa vom **15. bis 23. Oktober** kräftig mitgefeiert. Das Besondere ist der einzigartige Mix aus Shopperlebnis, Unterhaltung und Information: In der „Markthalle“ finden Besucher regionale, nationale und internationale Spezialitäten, beim „Basar der Nationen“ vermischen sich Sprachen, Düfte und Eindrücke aus der ganzen Welt. Bei der „infa Balance“ sowie der „Beauty & Style“ geht es um Mode, Schönheit und Gesundheit und im Themenbereich „Bauen & Wohnen“ werden alle fündig, die ihr Zuhause (um-)bauen wollen. www.meine-infa.de



5 x 2 Tickets für die Pferd & Jagd

Teilnahme bis zum
30. November 2022

Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff
„pferd&jagd“ an verlosung@radius30.de.

EUROPAS GRÖSSTE MESSE FÜR REITEN, JAGEN, ANGELN

Produktneuheiten, Trends, Live-Demonstrationen, geballtes Fachwissen sowie Show und Sport bis zur schweren Klasse – nachdem die Pferd & Jagd pandemiebedingt zwei Jahre pausieren musste, startet die Messe in diesem Jahr vom **8. bis 11. Dezember** wieder voll durch. Der Pferdebereich der beliebten Messe richtet sich vornehmlich an Freizeitreiter, Pferde-Fans, Stallanlagenbesitzer, Züchter und Ausbilder. Zahlreiche Aussteller präsentieren ihr Angebot in 5 Messehallen, hinzu kommt die große Pferd & Jagd-Arena als Austragungsort für u. a. spannenden Turniersport, rasante Cups sowie die „Nacht der Pferde“ und die Pferde-Kinder-Pony-Show „MiMaMo“.

www.pferdunjagd.com



5 x 2 Tickets für Novemberlicht

Teilnahme bis zum
30. Oktober 2022

Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff
„Novemberlicht“ an verlosung@radius30.de.

NOVEMBER LICHT VOM 4. - 6.11. IN REMERINGHAUSEN

Erleben Sie das wunderschön illuminierte historische Rittergut Remeringhausen in schönster herbstlich-vorweihnachtlicher Atmosphäre. Zahlreiche Aussteller präsentieren Dinge für Haus & Hof, Leib & Seele und mehr. Programm-Highlights: Live-Musik, Tea-Time & Literatur-Lesungen, Walk-Acts.

Öffnungszeiten: Fr. 15 – 21 Uhr, Sa. 12 – 21 Uhr, So. 12 – 19 Uhr

Eintritt: 7 Euro (inkl. Rahmenprogramm), Eintritt frei für Rollstuhlfahrer & Kinder bis 14 Jahre.

www.gut-remeringhausen.de



2 x 2 Tickets für STOMP

Teilnahme bis zum
30. Dezember 2022

Senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff
„STOMP“ an verlosung@radius30.de.

STOMP - DIE KLANGPERFORMER

STOMP ist ein weltumspannendes Phänomen! Ob Waschbecken oder Streichholzschnitzel, Kunststoffrohr oder Feuerzeug: simple Alltagsgegenstände werden zu Musikinstrumenten und aus ein paar Besen ein fulminantes Orchester. So entfacht STOMP rund um den Globus ein gefeiertes Spektakel und immer wieder neue, mitreißende Klangwelten.

Die schrägen Klangperformer sind im kommenden **Frühjahr vom 21. bis 26. März 2023** im Theater am Aegi in Hannover endlich wieder live zu erleben. www.stomp.de



Wer spricht das reinste Deutsch im ganzen Land? Die beiden Sprachwissenschaftler Dr. François Conrad und Stefan Ehrlich im regen Austausch mit Hannöversch-Bewahrer Martin „Raner“ Jürgensmann (v. l. n. r.).

ALLES HANNÖVERSCH, ODER WAS?

Interview: Bernd Schwöpe
Bilder: Thomas Durka

In Hannover wird das reinste Hochdeutsch gesprochen. Erstmals ist nun dieser als unumstößlich geltende Sprachmythos in Hannover an der Uni erforscht worden – mit erstaunlichen Ergebnissen. Grund genug für radius/30, die aus Luxemburg und Thüringen stammenden Sprachforscher Dr. François Conrad und Stefan Ehrlich mit dem wohl bekanntesten Vertreter hannöverscher Sprachkultur, dem Radioreporter Martin Jürgensmann, besser bekannt als Raner vom Comedy-Duo Sigg & Raner, zusammenzubringen. Ein Gespräch über *raanste* Laute, echtes *Laanewasser* und die Tiefen des Hochdeutsch mit einem Moderator, der ganz schnell in die Probandenrolle wechselt.

radius/30: Wenn ich mich in einer x-beliebigen Stadt in Deutschland als Hannoveraner oute, bekomme ich mit großer Sicherheit neben etlichen Vorurteilen zu hören: Ihr sprecht doch das perfekte Hochdeutsch. Ich sage dann immer: Nun ja, wisst ihr, was Hannöversch ist? Jetzt endlich wird diese hannöversche Stadtsprache wissenschaftlich erforscht. Mögt ihr uns erklären, wie es dazu gekommen ist und worum es überhaupt geht?

François Conrad: Sogar in meiner Schulzeit in Luxemburg hörte ich, in Hannover würde das wohl beste Hochdeutsch gesprochen. Als ich dann hier war, machte ich mir nach ein, zwei Jahren Gedanken, warum dieses Phänomen noch nicht erforscht wurde. Womit wir auch beim Schwerpunkt unseres Projekts sind: Was wird hier überhaupt gesprochen, welche Art von Hochdeutsch ist das? Wir stellten dann erfolgreich einen Projektantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Je mehr wir in die Forschung einstiegen, desto klarer wurde uns: Dieses Hannöversch ist viel wichtiger als wir dachten. Das ist noch da, etwa bei dir, Bernd, wenn du sprichst. Unsere Ohren sind mittlerweile sehr gespitzt auf bestimmte Merkmale. Menschen, die wie Sigg & Raner sprechen, sind selten. Aber es überrascht mich und Stefan immer wieder, wo überall Reste des Hannöverschen auftauchen. Viel mehr als wir anfangs dachten.

Stefan Ehrlich: Ich bin zu dem Projekt gestoßen, als es schon da war. Ganz sicher war ich mir nicht, ob es passt. Ich bin Dialektologe und der Spirit von Hannover ist doch, dass es hier keinen Dialekt gibt. Ich habe dann aber schnell gemerkt, dass es ein wunderbares Projekt ist und sich die Forschung lohnt. Ich komme ursprünglich aus Thüringen, einer eher dialektstarken Region. Bei mir ist die Liebe zu Hannover nicht so ausgeprägt wie bei meinem Kollegen. Ich nehme da eher die objektive Position ein.

Mir wurde als gebürtiger Hannoveraner vor 35 Jahren bei einem Aushilfsjob in der Fabrik am Fließband erstmals bewusst, dass es eine typisch hannöversche Sprachform gibt. Da sprach ein älterer Herr immer von *aanser Kistäön*. Diese Betonung auf dem *a* kannte ich nicht, zumindest ist sie mir vorher nicht aufgefallen. Zwei Jahrzehnte später hörte man Sigg & Raner im Radio und erinnerte sich daran, dass es diese Sprachform gibt, die eigentlich ausgestorben ist. Insofern finde ich es schon überraschend, wenn eure Forschung belegt, dass das Hannöversch noch immer da ist. Angeblich spreche ich ja auch so, obwohl ich wie die meisten Hannoveraner damit angebe, reines Hochdeutsch zu sprechen.

Conrad: Ja, und du sprichst dieses Hannöversch relativ stark! ➤



Wenn, dann sind daran die CDs von Siggie & Raner schuld.

Conrad: Ich würde sogar weiter gehen: Du kannst das nicht mehr abstellen.

Oh Gott!

Conrad: Es sind kleine, feine Merkmale, die nicht steuerbar sind. Es geht um so Begriffe wie ... was hast du gerade gesagt?

Jürgensmann: ... *Hochdeutsch*. In dem Wort hochdeutsch, wie du es sprichst, ist das komplette Leben des Hannoveraners enthalten. Wenn ich dich in Bayern treffen würde, weiß ich nur anhand der Stimme, dass du zumindest aus Hannover kommst. Da ist so ein Singsang drin ...

Conrad: Genau, so eine Färbung. Wir werten das Hannöversche gerade linguistisch und akustisch aus und stellen fest, dass die Vokale anders sind. Magst du mal sagen, was ein junger Bursche mit 60 ist?

Alt?

Conrad: Nee, *äölt*.

Moment mal: Ich spreche „alt“ ohne Akzent.

Conrad: Nein, nein, wir haben es ja auf *Bäönd*. Du kannst das nicht abstellen. Deswegen mussten Stefan und ich auch schmunzeln. Jedes Mal, wenn wir etwas typisch Hannöversches hören, freuen wir uns.

Ich werde gleich rot.

Conrad: Zugegeben, das ist fies. Ich habe dich sofort damit konfrontiert. Das machen wir mit unseren Probanden nicht. Das machen wir subtiler.

Wie läuft denn der Hannöversch-Test bei euren Probanden ab?

Conrad: Sie wurden eingeladen und gebeten, auf Hochdeutsch zu sprechen. Viele sagen wie du gerne *Bäönd* oder *äölt*. Vielleicht nicht so stark wie bei Siggie & Raner, aber in Resten schon. Diese Sprachproben werten wir akustisch aus. Wir können dir praktisch in den Mund schauen. Anhand der Schallwellen erkennen wir: Dieses *a* liegt anders im Mund. Es klingt eher wie eine Mischung aus *ä* und *ö*. Es ist so schwer zu steuern, da es unbewusst erfolgt. Wir aber hören das, da wir geschult sind.

Gemein! Ich kann nämlich deine luxemburgischen Sprachwurzeln nicht sofort erkennen.

Conrad: Ja, das is' sehr *gemaan*. Um fair zu bleiben, muss ich zugeben, dass mein *a* aufgrund meiner Herkunft viel weiter hinten liegt. Das ist kein deutsches *a* mehr, sondern eher ein *oah*. Ich kann das auch nicht ändern. Ich weiß also, wie das ist.

Ist das Hannöversch in meiner Generation der Ü-60-Jährigen am ehesten verbreitet?

Ehrlich: Je jünger die Probanden, umso mehr nimmt es ab. Wir finden aber auch in der jungen Generation Beispiele für das Hannöversche.

Woran kann das liegen? Wie wichtig sind soziologische Faktoren?

Jürgensmann: Wo bist du aufgewachsen? Und was machten deine Eltern?

In Mittelfeld, meine Eltern waren Vertriebene aus Schlesien.

Jürgensmann: Meine Mutter kommt aus Sachsen und mein Vater aus

dem Ruhrgebiet. Da gibt es keine Verbindungen zum Hannöverschen. Mein Vater hat ein bisschen Pottsch gesprochen und meine Mutter kann Sächsisch an- und abschalten.

Und wo bist du groß geworden?

Jürgensmann: Ricklingen.

Erklärt das nicht schon einiges?

Jürgensmann: Genau. Ich merkte, dass die alteingesessenen Ricklinger komplett anders sprachen. Da ist eine richtig harte Farbe drin. Deswegen ist es interessant, aus welchem sozialen Umfeld du stammst. Ich behaupte immer, es ist gar kein Dialekt, sondern ein Soziolekt. Wenn da einer 90 ist und bei der Conti gearbeitet hat, wird der *knallhacht sprächen*. *Da beißt die Maus kaan Fäöden ab*.

Conrad: Man kann aber nicht behaupten, dass nur in bestimmten Stadtteilen hannöversch gesprochen wird. Das kann auch in Hannover-Mitte passieren.

Ehrlich: Das kann genauso in der Altstadt passieren. Aber klar, in Ricklingen oder Stöcken ist das stärker ausgeprägt. Da spielen die Eltern schon eine Rolle. Wichtig ist aber die Sozialisation, also die Peer Group, die Kinder auf dem Spielplatz, die besten Freunde. Das färbt noch mehr ab. Gerade vor einem Vertriebenenhintergrund. Mehr als die Hälfte der älteren Probanden in Hannover hat einen Vertrie-

benenhintergrund. Wir haben festgestellt, dass es keinen großen Unterschied macht, woher man kommt. Die Anpassung läuft einfach anders. Nur weil meine Eltern aus Schlesien kommen, fang ich nicht an Schlesisch zu sprechen, sondern schau eher, wie meine Klassenkameraden sprechen.

Conrad: Sprache wandert ja auch. Gerade das Hannöversche. Vor 200 Jahren war Hannöversch die Sprache der gebildeten Oberschicht. Der Rest hat Platt gesprochen.

Jürgensmann: Oh okay, spannend.

Conrad: Dann ist das durchgereicht worden. Dann sprach das Bildungsbürgertum das „reine Hochdeutsch“. Die Plattsprecher wechselten zum Hochdeutsch, sind aber beim Hannöverschen gelandet. Es rutscht so durch die sozialen Schichten durch. Hängengeblieben ist es dann bei den bildungsfernen Schichten.

Ehrlich: Um 1900 sprach die obere Schicht noch hannöversch. Dann fand der Wandel relativ schnell statt.

Woher stammen diese Erkenntnisse?

Conrad: Es gibt wenige Studien, die das herleiten. Tonaufnahmen gab es ja noch nicht. Eine ganz berühmte Studie stammte von Georg Wenker aus Marburg, der der ganzen deutschen Lehrerschaft

**Ihr sicherer Baupartner für
ENERGIEEFFIZIENTE
MASSIVHÄUSER**

- fair beraten
- einzigartig planen
- bewährt bauen

- ✓ individuelle Haustypen ✓ Bauzeitgarantie
- ✓ Eigenleistung möglich ✓ durchdacht geplant mit unserem Architekten-Team

ALBERT FISCHER HAUSBAU GmbH
Heilswannenweg 53 • 31008 Elze
Tel. 05068 / 931050-0 • info@af-hausbau.de

www.af-hausbau.de

Fragebögen geschickt hat. Diese musste Sätze auf den Dialekt beziehungsweise die lokale Sprachform hin übersetzen. Das wurde phonetisch aufgeschrieben, also lautlich. Man findet tatsächlich ein paar Merkmale. Da wird kein *ei* transkribiert, sondern ein *aa*. Nicht die Leine, sondern die *Laane*. Viel ist es dennoch nicht.

Ehrlich: Es gibt das berühmte Buch „Jäö“ auf Hannöversch von Theodor Lessing. 20 Jahre vorher sprachen in einer Abhandlung von Fallada Oberschichtenmenschen hannöversch. Man kann es mit Literatur ganz gut herleiten. Aber so richtige Anhaltspunkte wie heute haben wir nicht.

DER SPITZE STAAN IST NOCH SEHR VERBREITET IN HANNOVER.

Conrad: In unserer Forschung stellen wir fest: Der *spitze Staan* ist noch sehr weit verbreitet in Hannover. Tatsächlich sagt ein Viertel unserer Probanden in der ältesten Generation das noch. Das ist erstaunlich.

Wenn das alles stimmt, was ihr erforscht habt, wie kommt es dann, dass die Hannoveraner mit ihrem großen Selbstbewusstsein immer noch meinen, das reinste Hochdeutsch zu sprechen?

Conrad: Die Frage ist: Was vergleichen wir da? Wo wird's noch besser? Im Vergleich mit vielen Gegenden ist es besser, aber ein reines Hochdeutsch ist es nicht. Das können wir mit Sicherheit sagen. Reines Deutsch wird nirgendwo gesprochen in Deutschland. Das wusste man schon vor unserer Studie, in Hannover wurde das aber nie getestet. Die Mythen haben sich hartnäckig gehalten.

Und woher stammt der Mythos, dass in Hannover das beste Deutsch gesprochen wird?

Ehrlich: Die älteste Abhandlung, die wir gefunden haben, stammt von 1698. Da ging es aber nicht um das Hannöversche, sondern um den plattdeutschen Raum, wo das Hochdeutsche besonders gut ausge-

sprochen wird. 1879 schließlich erschien eine ganze Abhandlung von Herrmann Huss aus Hannover darüber, wie man am besten Deutsch spricht. So wie in Hannover natürlich.

Conrad: Erst wurde das beste Deutsch im ganzen niederdeutschen Sprachraum gesprochen. Dann kam das Königreich Hannover, dann waren es Hannover und Braunschweig, dann die Region und schließlich nur noch die Stadt Hannover. Wir haben dazu deutschlandweit repräsentativ Leute befragt, welchen Ort sie mit dem besten Hochdeutsch verbinden. Mit deutlichem Abstand lautet die Antwort: Hannover.

Was dann ja wohl nicht so stimmt!

Conrad: Nun ja, im bayrischen Dialekt ist jeder Vokal anders. Ob man in Hannover nun *a* oder *aa* sagt, macht im Vergleich keinen großen Unterschied. Insofern ist es immer noch sehr nah am Hochdeutschen. Wir machen den Mythos nicht kaputt, wir nuancieren ihn nur.

Jürgensmann: Nehmen wir mal das Wort kalt. Wer es ganz hart spricht, sagt: Mir ist *kelt*. Der Hannoveraner wirbelt das im Mund, der dreht die Zunge, das wird so richtig rumgespült. Oder kennt ihr Nordgoltern an der B65? Die von dort sagen *Ich wohne in Nochtgoltann*. Da ist ein Singsang in der Stimme, das musst du erst mal rauskitzeln. Aber wenn man im Vergleich dazu an Tegmeier oder Polt denkt, ist das so wenig an Dialekt, dass es nicht groß auffällt.

Conrad: Stimmt. Im Vergleich zu Restdeutschland ist das sehr wenig an Dialekt.

Jürgensmann: Ich operiere als NDR-Reporter „Schorse“ ja in ganz Niedersachsen. Und würde behaupten, in Braunschweig wird der Dialekt genauso gesprochen. Ich habe festgestellt, dass es auch regionale Abstufungen gibt. Wenn es Richtung Wolfenbüttel und Harz geht, dann wird aus einem Getränk ein *Jehrtränk*. Günter Mast, der Jägermeister-Erfinder, sah sein Produkt als *Injehrtränk*. Ich höre das wie Musik. Und wenn ich dich, François, so reden höre, denke ich, so spricht einer aus der Eifel, wo von weiter westlich noch das Kölsch verschmilzt.

Conrad: Ich kann nicht sagen, woran es liegt. Es mag an der Intonation liegen. Ich spreche bestimmte Vokale länger als hier üblich. Das meine ich auch mit dem *a*, Bernd. Man kann es nicht wirklich abstellen. Die Zunge ist wie eine Maschine, die richtig eingestellt ist. Wir haben 100 Möglichkeiten, Vokale auszusprechen. Wir haben ein paar gelernt. Die haben wir drauf und andere nicht.



DR. FRANÇOIS CONRAD

Dr. François Conrad ist langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Luxemburg und der Leibniz Universität Hannover. Er leitet und koordiniert das Projekt „Die Stadtsprache Hannovers“. Sein Studium absolvierte er in Bamberg, Prag und Luxemburg. Er ist zudem deutscher Science-Slam-Vizemeister 2019.



Es gibt die Vokale und ihren Klang. Aber gibt es nicht auch eine dialektspezifische Grammatik? Bei Siggie & Raner fallen mir immer irrwitzige Satzkonstruktionen auf. Etwa „Es hat geschellt. Wenn Raner das nicht schon ist.“

Jürgensmann: Das kommt natürlich dazu. Der Sound der Sprache und wie Worte gestellt werden. In der Grundschule sagte mein Tischnachbar *Das is' Ulf sein Etui*. Oder *Ich bin Dirk. Ulf saan Trainer*. Solche Sachen halt. Auch schön ist diese Kurzsilbigkeit, die es aber im ganzen Norden gibt. Der eine sagt: *Und wie is?* Der andere: *Muss ja*. Mehr ist nicht. Ich weiß nicht, wie das in Thüringen ist. Ich höre übrigens bei dir, Stefan, überhaupt nicht thüringisch heraus. Null!

Ja, das macht *aanen* ganz verlegen.

Ehrlich: Ich komme auch mehr aus dem fränkischen Teil. Aber ich bin auch schon lange genug im Norden.

Jürgensmann: Mein Opa kommt aus Thüringen. Die haben deutlich hörbar hart gesprochen. Witzig!

Conrad: Vorhin saßen wir in einem Café auf dem Engelbosteler Damm. Da saß einer neben uns, der hat hannöversch gesprochen, ein bisschen wie du, Bernd, ein wenig stärker noch. Ich höre jetzt aber auf mit dem Fingerzeig.

Nun, ich muss mich nicht verstecken mit meinem Hannöversch. Vom Selbstverständnis her behaupte ich dennoch, gutes Hochdeutsch zu sprechen.

Conrad: Ist auch so, aber mit leichtem Timbre.

Jürgensmann: Ich muss noch was loswerden, was mir beim Tag der Niedersachsen am NDR Funkhaus passierte. Da kam ein Typ an, der war vielleicht 30, 35 Jahre alt und dunkelhäutig. Er sagte: *Sach ma, du bis' doch Raner?* Der hat genauso gesprochen wie ich und hat

seinen Mund mit Unterkiefer auch genauso bewegt. Er hat als Kind diese „Siggie & Raner“-CDs aufgesaugt und nur das gehört. Unfassbar!

Wahrscheinlich habt ihr eine ganze Sprachkultur damit am Leben gehalten. Ich sehe es ja an mir.

Conrad: Martin, wie bist du denn zum Hannöversch gekommen?

Jürgensmann: Ich habe euch ja von meinen Eltern erzählt, die kein Hannöversch sprachen. Ich bemerkte aber, dass es in Ricklingen einen Slang gibt. Ich bin im Umfeld der SPD aufgewachsen, was ja mal eine klassische Arbeiterpartei war. Zum Ortsverein zählte Inge Wanning, die traf ich auf dem Ricklinger Stadtweg, da war ich wohl zehn. Sie zu mir: *Näö Machtin, gehste nachn Achzt hin?* Ich: Genau, Inge. *Mustn bischen wachten, nee, is ganz schön voll heute. Viel Spass*. Wir haben dann immer Witze darübergemacht, wie man so sprechen kann.

Und wann wurdest du zur Kunstfigur Raner?

Jürgensmann: Ich war Tonstudio-Assistent bei radio ffn. Ich musste ja Geld verdienen, als Bassist kam nichts rum. Ich wollte aber auch ein wenig Mundart ausprobieren und konnte immer ins Tonstudio, wenn keiner da war. Ich saß also im Tonstudio und probierte hannöversche Sachen aus, wie das wohl so klingt. Im Nachbarstudio saß Jochen Krause. Der nahm gerade seine Country-Sendung auf. Er war live am Start, konnte aber über das Studiosystem mich im anderen Studio abhören. Er schickte mir eine Nachricht: „Wenn du das jetzt machst, machst du das nicht alleine.“ Der war richtig sauer. Er fand das scheiße, dass ich die gleiche Idee hatte. So sind wir ins Gespräch gekommen. Dann hat er mich zu sich nach Hause eingeladen und mir sein Tonband-Archiv mit hannöverschen Originalzitaten gezeigt. Schließlich gingen wir zusammen in der Stadt auf die Jagd, um möglichst authentisches Hannöversch einzufangen. Dann fingen wir an, Dialoge zu entwickeln. Die ersten Pilotfolgen bei ffn, die so 4 bis 5 Minuten lang waren, wurden stetig weiterentwickelt. ➔



STEFAN EHRLICH

Er fokussiert im Rahmen des Projekts urbane Sprecherbiografien sowie Spracheinstellungen und Hörurteile hannoverscher Gewährspersonen. Diese subjektiven Daten erhebt er vorrangig mit qualitativen Methoden und analysiert sie kontextsensitiv. Besonders interessiert er sich für die Wissensbestände rund um die alte Stadtsprache „Hannöversch“. Der Südtüringer hat in Frankfurt (Oder), Chile und Kolumbien studiert.

Conrad: Wo geht es denn noch? Den hannöversch sprechenden Mann vorhin im Café haben wir gefragt, ob er aus Hannover kommt. Von wegen: Er kommt aus Neustadt. Wir stellen fest, dieses Hannöversch ist gar nicht hannöversch. Es wird in einem viel größeren Gebiet gesprochen.

Jürgensmann: Ja, das wird immer gesagt.

Conrad: Hast du ein Gefühl, wo hannöversch gesprochen wird? Nach Norden hin hast du es schon abgerundet, wie sieht es mit dem Süden, Osten und Westen aus?

Jürgensmann: Nach Süden konnten wir gut arbeiten. Bis Göttingen war es kein Problem. Im Westen endete es nach Hannover relativ schnell. Lingen, Cloppenburg lief nicht so gut. Der Bremer spricht ja schon wieder wie ein Oldenburger. Da ist schon wieder ein ganz anderer Singsang drin. Nach Osten hin war es gut. Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt, alles machbar. Harz, alles machbar. Mein Gefühl aber war, die wirklich heiße Blase ist zwischen Hannover und Braunschweig. Auch Peine war super. Wir spielten in den Peiner Festsälen. Oder wie Siggie & Raner sagten: *die feiner Pestsäle*.

Conrad: Das deckt sich wunderbar mit dem früheren ostfälischen Dialekt. Wie weit geht das in den Osten? Wie sieht es mit Magdeburg aus?

**» HOCHDOITSCH.
IN DEM WORT HOCH-
DEUTSCH, WIE DU
ES SPRICHTST, IST DAS
KOMPLETTE LEBEN
DES HANNOVERANERS
ENTHALTEN.**

Irgendwann gab es einen regelrechten Hype um euch.

Jürgensmann: Im Radio braucht es schon eine gewisse Zeit, bis es bei den Leuten ankommt. Nach drei Jahren merkten wir, dass alle im Hannöversch-Wahn waren. Schließlich wollte das Frühstyxradio, dass wir eine CD aufnehmen. Die war sofort ausverkauft. Dann gingen wir auf Tour und die Läden waren alle voll.

Warum aber habt ihr mit solch einer Comedy in Bayern keine Chance, Gerhard Polt aber kann auch im Norden große Erfolge feiern?

Ehrlich: Weil man außerhalb von Hannover kein richtiges Sprachbild von Hannover hat. Man denkt, dass hier hochdeutsch gesprochen wird. Wenn das jemand komplett ohne Kontext in Bayern hören würde, würde er das nicht in Hannover verorten.

Jürgensmann: Und es ist härter. Wenn du Gerhard Polt hörst, der sagt: „Döäs is däär Osterhasi. Nee, döäs is däär Nikolausi, Rotzbuab frecha“ – dann versteht jeder in seiner Übertriebenheit, dass es ein lustiger Akzent ist. Wie ihr schon gesagt habt: Hannöversch klingt feiner. Dennoch: Wären wir nicht bei einem Landessender gewesen, sondern einem Major-Medium, hätte sich die Story von Siggie & Raner vielleicht weiter in Deutschland verbreitet.

Conrad: Das Spannende ist, wie dieser Mythos wirkt. Wäret ihr Ende der 90er, als ihr angesagt wart, deutschlandweit gehört worden, hätte das vielleicht auch etwas mit der Wahrnehmung der hannöversch Sprache gemacht. Es ist schon auffällig, wie groß der Unterschied zum Hochdeutsch tatsächlich ist.

Jürgensmann: Interessant ist auch, wo unsere hannöversche Comedy angekommen ist und wo nicht. Die Congress Union in Celle, die haben wir voll bekommen. Aber in Uelzen war es schon schwierig. In Braunschweig spielten wir vor 1.700 Leuten, denn die merkten, den Sound kenne ich.

Jürgensmann: Wir haben tatsächlich auch in Magdeburg gespielt. Das hat funktioniert. Da kann ich mich gar nicht mehr an die Spielstätten erinnern. Das hatte aber auch mit der Reichweite von ffn zu tun, ffn konnte man gerade noch in Magdeburg empfangen. Meine Wahrnehmung ist aber auch, dass die frühere deutsche Grenze Sprachen auseinandergetrieben hat. Ich habe das Gefühl, dass direkt hinter dem Zaun anders gesprochen wurde als nicht weit entfernt davor.

Conrad: Ja, da gibt es größere Forschungen zu. Ich habe vorhin nur gefragt, weil Magdeburg tatsächlich zum Ostfälischen gehörte. Vielleicht sind bei dem ein oder anderen Älteren noch Sprachreste vorhanden?

Für mich mutete das Hannöversch von Siggie & Raner fast wie eine Kunstsprache an. Ihr bekommt es aber hin, über die Story, die Charaktere diese verloren gegangene Sprache zu revitalisieren. Deswegen bin ich so erschüttert, dass mein Hannöversch so ausgeprägt sein soll. Obwohl ich ja doch glaube, mir einst unbewusst durch eine Überdosis von „Siggie & Raner“-Sketchen das Hannöversche angeeignet zu haben. Wie ist eigentlich eure Expertise zum Hochdeutsch von Martin, hört man seinen Akzent heraus?

Ehrlich: Ich höre tatsächlich nicht viel, außer einige großflächige norddeutsche Merkmale, ein paar Rundungen.

Conrad: *Gesacht* statt gesagt zum Beispiel, aber das ist praktisch im ganzen norddeutschen Raum verbreitet. Oder *Tüsch* statt Tisch.

Jürgensmann: Genau. Das kann ich nicht. Wenn ich Kirsche sage, dann ist es eher *Kürsche*. Und so Er-Endings, die dann eher nach *aa* driften.

Conrad: Das sind alles typische Aussprachen in Hannover. Aber die hannöverschen Vokale sind bei Bernd wesentlich stärker ausgeprägt. Wahrscheinlich hat Martin gelernt, schnell vom Hochdeutschen ins Hannöversche zu wechseln. Du hast vielleicht mehr Kontrolle, es ist antrainiert. Ich weiß nicht, wie ihr altersmäßig voneinander entfernt seid.

Ich bin Jahrgang 1961.

Jürgensmann: 1967

Conrad: Das nimmt sich nicht viel. Das kann natürliche Prägung sein. Es besteht dennoch ein relativ großer Unterschied zwischen euch. Martin kann das Hannöversch in seiner Reinform. Aber du kannst vielleicht nicht wie Siggie & Raner sprechen? ➔



Baufinanzierung!

Top-Konditionen & kompetente Beratung machen den Unterschied.



Weitere Details zum Test unter: www.sparda-h.de/auszeichnungen

🏠 **Sparda-Bank Hannover eG**

Ernst-August-Platz 8

☎ Telefon 0511 3018-2003

🌐 www.sparda-h.de/baufinanzierung

Sparda-Bank

MARTIN JÜRGENSMANN

Radioreporter, Comedian und Musiker. Jürgensmann bildete zusammen mit dem 2012 verstorbenen Jürgen Krause das Comedy-Duo Sigg & Raner, dessen Protagonisten auf Hannöversch erfolgreich ein Sittengemälde der Menschen ihrer Heimatstadt zeichneten. Die beiden gelten als die wichtigsten Vertreter des hannöverschen „Soziolekts“. 2014 wechselte Jürgensmann von radio ffn, wo er als leitender Redakteur arbeitete, zu NDR 1 Niedersachsen. Dort ist er als „Schorse“, ehemals Schlüssel-Schorse, in der Radio-Comedy des Senders zu hören.



Widerspruch! Wenn ich drei Stunden hintereinander Sigg & Raner gehört habe, rede ich auch so. Aber astraan! Ich kann es aber nicht so gut wie mein Kumpel Wollitsch. Der ist Maaster darin.

Jürgensmann: Ja, Wollitsch! Wenn ich euch beide vor mir sehe, ist das wie Leinewasser für mich. Ihr atmet das Hannöversch, das fließt durch eure Adern.

Das kann ich von dir aber auch behaupten.

Jürgensmann: Ich sehe das bei dir aber noch ausgeprägter. Ich weiß auch nicht, wieso. Da fühle ich mich fast wie ein Gast. Es gibt ein paar Leute, da merke ich eine starke hannöversche Bezogenheit. Das mache ich schon gar nicht mehr an der Sprache fest, sondern an der Person, am Charakter. Ich habe schon in der Grundschule bemerkt, wer aus Ricklingen kommt und wer zugezogen ist. Da fühlte ich mich eher wie ein Zugezogener, auch wenn ich dort geboren bin. Es gibt Leute, die haben die Generationen vor sich in homöopathischer Dosis in sich getragen. An diese Authentizität komme ich nicht ran. Wenn du von Kunstsprache sprichst, hast du recht. Ich habe als Raner natürlich übertrieben. Ich habe hier und da ein *ch* reingebaut. Nicht jedes *r* wird zu *ch*. Der Hannoveraner macht das nur ...

Conrad: ... wenn danach ein *t* folgt.

Jürgensmann: Genau, wie *hacht*. Oder bei *Spocht*. Das ist auch ein schönes Wort, um Hannöversch deutlich zu machen. Sport wird ja nicht zu *Spocht*, das *p* wird ja fast zum *b*. Das heißt, es fängt ein Gleitflug an und dann kommt *Sbochd*. Das wird ganz weich, wachsw weich. Das *t* wird zu *d*. Dann wird das Wort ganz weich. Der Hamburger würde ja *Spporrt* sagen. Da ist das *p* viel härter, bei uns wird es nur gestreift, ist fast ein *b*. Das sind natürlich feine Nuancen.

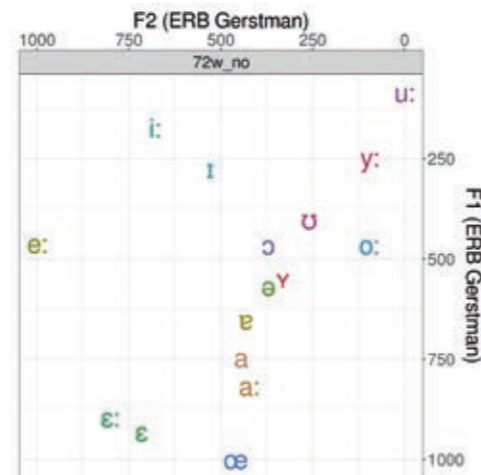
Mag es sein, dass du als Radiojournalist trainiert bist, Hochdeutsch zu reden? Bei mir als Print-Journalist fällt es nicht so schwer ins Gewicht.

Jürgensmann: Ich fand es nicht schwer, meine Stimme immer wieder zu verändern. Ich habe Raner noch ein Lispeln beigegeben. Schließlich kommt Raner aus einem Umfeld, in dem die Eltern vielleicht nicht darauf achten, ob der Junge lispelt oder nicht. Zudem drückte seine Stimme so in den Kehlkopf rein. Natürlich war das eine Kunststimme. Auf die lässt sich leichter umstellen, als wenn du ganz normal sprichst.

Conrad: Ich zeige euch mal diese Bachelorarbeit über Vokalräume. Hier werden Schallwellen in ein Bild übertragen und ausgewertet. Das Vokalschema kann man hier gut darstellen. Hier ist zu sehen, wie sich die Vokale alle in der Mitte des Bildes einpendeln. Das ist typisch für Hannover.

Jürgensmann: Kann man mutmaßen, dass eine gewisse Sprachfaulheit dazu führt, dass sich die Vokale mehr in der Mitte abspielen. Spreizt sich das Sprachbild, wenn Leute kommunikativer sind?

Das „Vokaltrapez“ einer 72-jährigen Sprecherin – der ultimative Beweis des hannöverschen Einflusses. Die Vokale liegen alle zentraler im Mund, als es im „reinen“ Hochdeutsch wäre.
Verfasserin: Silja Petersen; aus ihrer Bachelorarbeit im Rahmen des Projekts.



Conrad: Das kann man so nicht sagen. Es gibt Sprachen, die kommen mit nur fünf Vokalen aus. Es gibt welche, die haben nur drei Vokale. Die müssen viel weniger im Mund machen. Die machen nur ein *i*, ein *u* oder ein *a*. Oder Ähnliches. Dadurch sind die aber nicht fauler. Es ist ganz schwer, hier Korrelationen zu finden. Das Deutsche hat ein sehr elaboriertes Lautsystem. Das heißt aber nicht, dass die Deutschen unbedingt elaborierter sprechen. Im Kaukasus etwa gibt es einige der komplexesten Sprachen im eurasischen Raum. Das sind ganz andere Laute, die können wir ohne Training gar nicht produzieren. Obwohl das alles Bauern sind. Andererseits gibt es auch einen Trend zur Sprachökonomie. Etwa, wenn man *Füsch* statt *Fisch* sagt. Das *ü* ist einfacher auszusprechen. Für das *f* müssen wir die Lippen runden, für das *sch* auch. So verändern sich Laute. Wenn man das 100 Mal so spricht, merkt das Gehirn: Ich spar dadurch Energie. Wir bemerken in der jungen Generation immer mehr, dass das *ü* mehr genutzt wird als das *i*. Das ist ein relativ neuer Trend.

Anglizismen sind hingegen ein alter Trend. Schön wird es aber, wenn diese sich mit dem Hannöversch verbrüdern. Klaus Meine ist das beste Beispiel.

Conrad: Ja. Und du hast vorhin auch vom *Haap* (Anm. d. Red.: Hype) gesprochen.

Ich? Nein!

Conrad: Doch, doch. Das haben wir beide mitbekommen und unsere Augen haben gestrahlt.

Ist auch egal. „Sigg & Raner“-Sprüchen wie „Do you know the Wiener wood, whär the schicken is always fully thruu“ entkomme ich nicht mehr.

Conrad: Es gibt keinen Grund, warum du Hype nicht *Haap* aussprichst, wenn du auch *Laane* oder *saans* sagst! Das sind einfach die Laute. Die englischen Wörter werden einfach sprachlich angepasst.

Jürgensmann: Klaus Meine ist ein gutes Beispiel. Er ist in Hainholz aufgewachsen in drei Zimmern, gefühlte 60 Quadratmeter. Der kommt aus einem Umfeld, wo eindeutig so gesprochen wurde. Deswegen hat er sofort zugesagt, auf der „Sigg & Raner“-CD mitzumachen. Rudi Schenker spricht auch so.

Die beiden sind ja noch mal zehn Jahre älter als ich.

Ehrlich: Wenn wir unsere Probanden fragen, wer ein typischer Sprecher fürs Hannöversche ist, wird nach Sigg & Raner gleich Klaus Meine genannt.

Jürgensmann: Er heißt auch noch so: *Maane*.

Wie viele Probanden wurden von euch für das Projekt interviewt?

Ehrlich: Wir sind jetzt bei Nummer 94. Es werden 108. Das ist schon ein Haufen Arbeit. Aber wir haben tolle Daten gesammelt. Für jeden Probanden wurden zwei, drei Stunden investiert. Sie müssen bestimmte Sachen vorlesen. Oder sie bekommen ein Bild von einem schwimmenden Menschen vorgelegt und müssen beantworten, was sie dort sehen: einen Schwimmer oder einen *Schwümmmer*? Wir schauen, wie sie das gesagt haben. Danach führe ich ein freies Interview, das wir sprachlich und inhaltlich auswerten. Zum Abschluss gibt es noch den Verortungstest, bei dem man sieben Städte im Umkreis sieht. Bielefeld, Bremen, Braunschweig, Hannover, Kassel, Göttingen, Magdeburg. In allen diesen Städten haben wir 20-Sekundenschnipsel von einem beliebigen 50-jährigen Mann aufgenommen. Die Probanden müssen die Stimmen den Städten zuordnen. Wir wollten herausfinden: Kann man einen Hannoveraner überhaupt erkennen? Wollt ihr das vielleicht mal probieren?

Jürgensmann: Oh ja ...

Das Interview endet mit dem Test, der ungefähr 15 Minuten dauert. Am Ende können vor allem Jürgensmann und auch Schwowe alle Sprecher den Städten richtig zuordnen. Von den 94 Probanden hatten dies zuvor nur zwei geschafft – ein Vielreisender und eine Call-Center-Mitarbeiterin. 🎯

ANMERKUNG

Für Sprachwissenschaftler ist Hannöversch nicht etwa ein Dialekt, wie oft zu lesen ist. Es handelt sich vielmehr um eine „Sprachform“. Im Projekt „Die Stadtsprache Hannovers“ ist die Rede von einer „städtischen Umgangssprache“.

WEITERE INFORMATIONEN

Website zum Erhalt des hannöverschen Dialekts:
www.wir-sind-hannoveraner.de
Erforschung der Sprache in Hannover:
www.stadtsprache-hannover.de

UNTERWEGS IM NATURPARK WESERBERGLAND

Text: Christian Wiegand

Wanderschuhe geschnürt, Proviant eingepackt und auf geht's. Der Naturpark Weserbergland begeistert als beliebtes Naherholungsgebiet in Niedersachsen und liegt direkt vor den Toren Hannovers. In jeder *radius/30* Ausgabe nehmen wir Sie mit auf eine Tour durch die abwechslungsreiche Landschaft – und immer passend zur Jahreszeit. Nachahmung ausdrücklich empfohlen.

TOUR
3

VOM KURPARK
BAD NENNDORF ZUM
DEISTER UND ZURÜCK



Sonnengarten im
Kurpark Bad Nenndorf

Marie-Christin Pratsch (3)



Schlösschen im Kurpark Bad Nenndorf

Im Jahr 2026 wird in Bad Nenndorf die Landesgartenschau stattfinden. Überzeugen Sie sich, dass der Ort und seine Umgebung schon jetzt einen Ausflug wert sind! Denn das Staatsbad mit seinen prächtigen Kurbauwerken, dem denkmalgeschützten Kurpark und der Süntelbuchenallee sind echte Hingucker. Und im nahe gelegenen Deister können Sie auf drei verschiedenen Rundwegen auf Entdeckungstour gehen.

Los geht's im Kurpark. Wenn Sie ihn von der Kurhausstraße betreten, treffen Sie auf den „Großen Abwasch“, einen Brunnen, den der renommierte Künstler Timm Ulrichs geschaffen hat. Über die Promenade (hier verläuft auch der Europäische Fernwanderweg E1, siehe Karte) gelangen Sie in den eigentlichen Park, der ab 1792 im Stil eines englischen Landschaftsgartens angelegt wurde. Hier gefallen repräsentative Gebäude wie das Grandhotel Esplanade, das Schlösschen oder der Brunnentempel. ➔

Der große Abwasch





Süntelbuchenallee in Bad Nenndorf

Am Landgrafenhaus, kurz vor Ende der Promenade, biegt der E1 nach links ab und führt Sie bergauf zur Süntelbuchenallee. Die Süntelbuche ist eine besondere Form der heimischen Rotbuche. Wegen ihres bizarren, verdrehten Wuchses wurde sie früher „Teufelsholz“ genannt und beinahe ausgerottet. Zum Glück sind einzelne Bäume erhalten geblieben und wurden – wie hier in Bad Nenndorf – sogar gezielt angepflanzt. Weltweit gibt es nirgendwo Süntelbuchen in so großer Dichte und Anzahl wie im Naturpark Weserbergland.

TIPPS

Stationen und Sehenswertes auf der Tour

- ① Kurpark Bad Nenndorf
- ② Süntelbuchenallee
- ③ Cecilienhöhe **P**
- ④ Belvedereturnm
- ⑤ Mooshütte **P** **X**
- ⑥ Teufelsbrücke **X**
- ⑦ Kulturdenkmal Heisterburg
- ⑧ Ausblick Bantorfer Höhe



Marie-Christin Pratsch

Bubikopfallee

Folgen Sie nun dem E1 zum Galgenberg und weiter über die Bubikopfallee bis zur B65, die Sie an einer Fußgängerampel sicher überqueren. Weiter bergauf geht es durch den hübsch gestalteten Erlengrund mit den gleichnamigen Teichen und unter der A2 hindurch bis zum Waldrand des Deisters. Am dortigen Wanderparkplatz Cecilienhöhe haben Sie die Wahl zwischen drei Rundwanderwegen, die sich auch kombinieren lassen (siehe Karte). Lohnend ist zum Beispiel der Belvedereturnm: 1852 erbaut und zwischenzeitlich erhöht, hat man von ihm eine schöne Aussicht und kann nachvollziehen, wie der Deister die letzte Bastion des Deutschen Mittelgebirges bildet und danach die Norddeutsche Tiefebene beginnt.

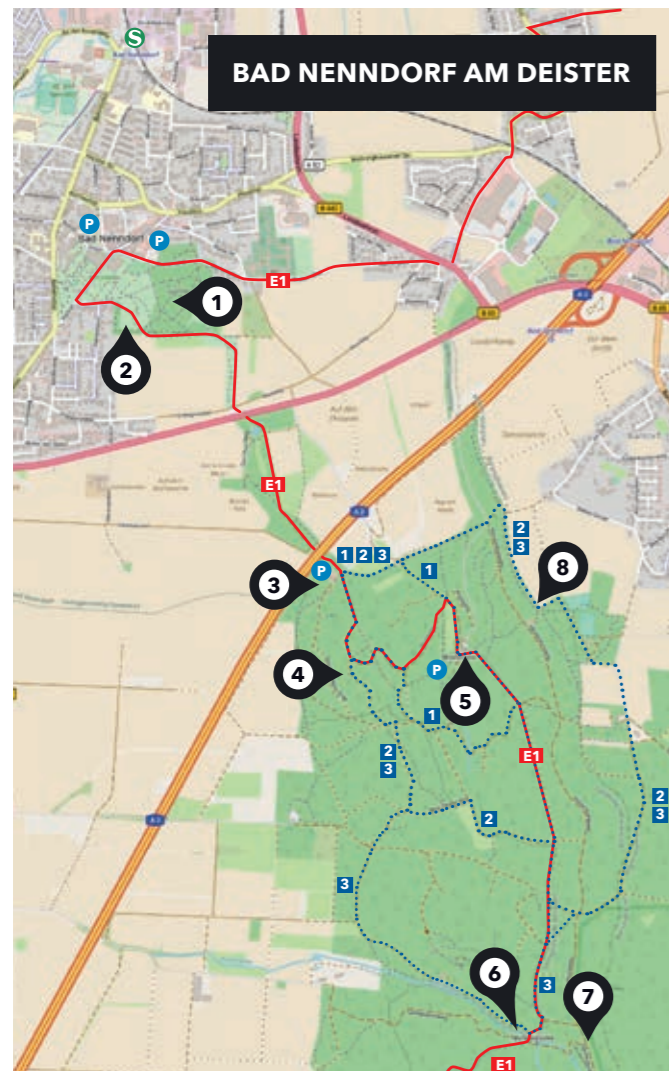


KurT Bad Nenndorf

Belvedereturnm

Weitere Stationen im Deister sind die Mooshütte und die Teufelsbrücke, zwei unter Deisterfreunden beliebte Ausflugslokale. Gut 100 Meter westlich (bergaufwärts) der Teufelsbrücke liegt die Heisterburg, eine Wallburg aus dem 10. Jahrhundert, über die eine Infotafel aufklärt.

Empfehlenswert ist, die Bantorfer Höhe in den Rundgang einzubeziehen: Hier hat man nochmals einen schönen Fernblick mit Bank. Außerdem klärt eine Infotafel über den Wandel der Kulturlandschaft am Deisterrand auf. Zurück nach Bad Nenndorf geht es wieder über den E1. ➔



BAD NENNDORF AM DEISTER

Ausgangspunkt

Bahnhof Bad Nenndorf bzw. Parkplätze (siehe Karte)

Anfahrt

Auto: Parkplätze (siehe Karte) in der Poststraße, der Buchenallee, an der Cecilienhöhe und an der Mooshütte

ÖPNV: S-Bahn zum Bahnhof Bad Nenndorf, dann mit dem Bus zur Haltestelle Tennisplätze oder zu Fuß einen Kilometer über die Bahnhofstraße bis zum Kurpark.

Charakter

Im Kurpark lässt es sich entspannt schlendern. Von dort sind es zwei Kilometer bis zum Deister, wo es schon mal steil werden kann.

Markierung

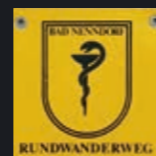
Vom Kurpark bis zum Deister führt Sie der Europäische Fernwanderweg E1 (Nordkap – Sizilien). Beginnend am Parkplatz Cecilienhöhe stehen Ihnen die drei Bad Nenndorfer Rundwanderwege 1 (2,7 km), 2 (5,5 km) und 3 (6,5 km) zur Auswahl, die sich kombinieren lassen.

www.naturpark-weserbergland.de

Markierung
Europäischer
Fernwanderweg
E1



Markierung
der Bad
Nenndorfer
Wanderwege





FRANK BIELEFELD
Wirtschaftsprüfer | Steuerberater

Mandanten-
merkblätter online unter
www.wp-stb-bielefeld.de/aktuelles

Wir setzen auf individuelle Beratung und Lösungskonzepte, die auf unsere Mandanten zugeschnitten sind.

Außerdem kümmern wir uns um Ihre

- Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung, Steuererklärungen
- Jahresabschlussprüfungen
- Beratungen und Konzepte in Fragen der Existenzgründung, Nachfolgeplanung oder Unternehmensumstrukturierungen

Osteriede 1, 30827 Garbsen
Telefon 05131-46920
info@wp-stb-bielefeld.de
www.wp-stb-bielefeld.de

NACHHALTIGKEIT UND GLOBALISIERUNG SIND SCHWER VEREINBAR



Mario Hoppmann

Interview: Bernd Schwoppe

Friederike Krüger vor dem Begleitschiff der „Polarstern“, auf dem sie fünf Wochen in der Arktis verbracht hat.

Friederike Krüger ist Erdkunde- und Deutschlehrerin an der IGS Bothfeld. Vor drei Jahren bekam sie die Chance, für sechs Monate als Lehrkraft die MOSAiC-Expedition des Eisbrechers „Polarstern“ zu begleiten. Um über das Erlebte und die Folgen des Klimawandels zu berichten, hält Friederike Krüger sogar in ihren Ferien Vorträge und gibt Interviews. Wir erreichten die Hannoveranerin für ein Telefoninterview in ihrem Münchener Hotelzimmer.

radius/30: Es ist drei Jahre her, dass Sie sechs Wochen lang auf dem russischen Begleitschiff „Akademik Fedoerov“ die MOSAiC-Expedition des Eisbrechers „Polarstern“ begleitet haben. Gab es ähnliche Projekte, die Sie seitdem begleitet haben? Oder war dies eine einmalige Geschichte?

Friederike Krüger: Ich halte bis heute regelmäßig Vorträge zu dem Thema. Ich habe gerade meine Sommerferien gestartet und bin direkt nach München an ein Gymnasium gereist. Eine Lehrerin hat mich über Instagram angefragt. Das passiert schon mal. Wenn sich das mit meinen Ferien kombinieren lässt, dann referiere ich vor Ort oder online vor Klassen oder Jahrgängen und erzähle über die Expedition. Inzwischen geht es nicht mehr nur darum, was ich alles erlebt habe und wie so eine Expedition abläuft, sondern natürlich auch darum, welchen Einfluss der Klimawandel auf die Regionen am Nord- und am Südpol hat und was das mit uns zu tun hat. Das führt dann natürlich auf die politische Ebene. Wie können wir als Bevölkerung mitbestimmen, damit dort oben nicht Erdöl oder Erdgas gefördert werden.

Aber statt Vorträge zu halten, wäre eine weitere Reise in polare Regionen doch sicherlich eine reizvolle Vorstellung?

Es gibt bisher noch kein weiteres Vorhaben, wo ich unmittelbar dabei wäre. Ich würde aber gerne wieder etwas in diese Richtung machen. Denn ich bin der festen Überzeugung, dass man auf solch einer Expedition als Lehrkraft ganz viel für sich und andere Lernende mitnehmen kann. Das würde ich gern erleben, vielleicht bei einer Expedition in die Sahelzone, um sich mit der Thematik der Desertifikation, also der Wüstenbildung, zu befassen. Aufgrund von zwei Jahren Corona konnte ich das Thema aber nicht in Angriff nehmen. Solch eine Expedition ist nichts, was man richtig planen kann. Das kommt auf einen zu.

Sanddünen statt Gletscher, Dromedare statt Eisbären: Sie würden also auch in topografisch vollkommen entgegengesetzten Gegenden forschen?

Genau. So eine Reise an den Nordpol ist unglaublich teuer und natürlich nicht emissionsfrei. Wenn mich jemand fragt, ob ich noch mal in die Arktis will, sage ich natürlich: Ja, schön. Aber ich würde es dennoch nicht noch mal machen. Ich könnte das nicht mit meinem Gewissen vereinbaren. Ich konnte genug Erkenntnisse erlangen, um über die Arktis berichten zu können.

Mögen Sie vielleicht noch mal allen, die noch nie davon gehört haben, erklären, wie es dazu gekommen ist, dass sie als Lehrerin bei einer Polarexpedition teilnehmen durften?

Von der Expedition habe ich eher zufällig erfahren. Das Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven hat sehr spontan

im Frühjahr 2019 eine Ausschreibung an Universitäten verschickt. An der Universität in München saß ein befreundeter Ex-Kommilitone, der mir diese E-Mail weitergeleitet hat. Da war ich noch im Referendariat in Bayern; aber quasi schon wieder auf dem Weg zurück nach Hannover in meine eigentliche Heimat. Dort hatte ich aber noch keine feste Stelle an einer Schule. Die Vorbereitung der Expedition dauerte acht Jahre. Damals machte man sich über vieles Gedanken, nur nicht, ob man Lehrkräfte mitnimmt. Schlussendlich haben sie es sich anders überlegt und die Ausschreibung ging sehr spät raus. Die Bedingungen waren drei Jahre Berufserfahrung, gute Englischsprachkenntnisse, am besten naturwissenschaftliche Fächer und die Bestätigung der Schule. Ich hatte keine drei Jahre Berufserfahrung und auch noch keine Schule, an der ich lehrte. Aber in meiner Abschlussarbeit an der Uni habe ich mich mit dem Gletscherschwund weltweit beschäftigt und ich war zumindest im Bewerbungsverfahren der Schulen in Niedersachsen.

Was passierte dann?

Ich fragte nach, ob ich im Fall der Expeditionsteilnahme freigestellt werden würde. Die IGS Bothfeld, an der ich bis jetzt unterrichte, hat meine Bewerbung unterstützt. Der Tenor war: Das ist auch gut für unsere Schule, wenn du genommen wirst. Ich habe mich beworben – mit Erfolg. Alles andere aber war noch ein schwieriger Tanz, weil es nicht so leicht ist in Niedersachsen, sich einfach freustellen zu lassen. Anfänglich wurde der Gewinn dahinter nicht gesehen. Es wurde eher gedacht, dass ich da spaßeshalber hinfahre ...

... um ein paar Eisbären zu sehen. Das Vertrauen konnten Sie insofern zurückzahlen, indem Sie im Unterricht nun eindrückliche Möglichkeiten haben, auf den Klimawandel hinzuweisen.

Es gibt zwei wichtige Punkte. Einerseits ist es die Wirkung auf die Schülerschaft, weil ich so etwas gemacht habe; bei den Kleineren ist das Begeisterung, bei den Älteren Glaubwürdigkeit. Das sind zwei tolle Nebeneffekte. Für mich selber bedeutet das Authentizität. Ich weiß, was ich gesehen habe, und kann dadurch motiviert das Thema guten Gewissens engagiert vermitteln. Es ist für alle ein Riesengewinn, egal, ob ich über Klimawandel in der Arktis unterrichte oder ob es um Müll auf dem Pausenhof, ein Kunstprojekt zum Thema Klima oder die Umwelt-AG geht.

Gibt es neben dem schulischen Bereich Projekte im öffentlichen Raum, in denen Sie Ihre Erkenntnisse aus der Expedition weiterreichen können?

Es gibt kein Langzeitprojekt, das ich selbst ins Leben gerufen habe. Aber ich bin zwei-, dreimal im Monat irgendwo, berichte über die Thematik und halte im Wesent-

lichen Vorträge über das dort Erlebte. Das ist meist ehrenamtlich und kostenlos. In der Regel sitzen da Menschen zwischen 5 und 80. Manchmal eine kleine Gruppe, manchmal eine ganze Schule.

Sie geben gerade ein Interview in Ihrer Ferienzeit. Warum engagieren Sie sich neben der Schule für das Thema?

Als ich mich für das Projekt beworben habe, fand ich vor allem spannend, mein geografisches Wissen zu erweitern. Es ist ja nicht so, dass man an den Nordpol fährt und sofort analysiert, wenn das Eis hier schmilzt, dann bringt das folgende Extremwetterereignisse in den USA mit sich. Dort oben ist es landschaftlich und atmosphärisch einfach nur wunderschön, eine völlig reizarme Natur. Darüber hinaus war die Erfahrung auf einem Forschungsschiff mit vielen Naturwissenschaftlern sehr aufregend und interessant. Für sich stehend ist es eine phänomenale Reise gewesen. Während der Expedition und danach aber setzte ich mich viel mehr mit der Thematik auseinander, sammelte Ergebnisse, redete mit vielen Wissenschaftlern und verstand die Zusammenhänge. Stück für Stück realisierte ich diesen riesigen Einfluss, den die Arktis für unser Klimasystem hat. Allein in den zwei Jahren nach der Expedition gab es zahlreiche Kälteeinbrüche und Extremniederschläge in unseren Breiten, die sehr wahrscheinlich mit

der Erwärmung am Nordpol zusammenhängen. Mit der Zeit wurde mir klar, dass mehr zu tun ist, als ein paar Expeditionserlebnisse in Arbeitsblätter zu verwandeln. Wir müssen mehr wissen, was da oben passiert. Dass das Eis abschmilzt und sich die Arktis schneller erwärmt als alle anderen Regionen der Erde. Dass wir dort einen Riesenkältepol verlieren. Das war lange nicht in Schulbüchern präsent. So kam die Motivation, zu dem Thema möglichst viel zu erzählen.

Halten Sie auch an anderen Schulen Vorträge?

Ja, doch. Nicht nur in Hannover. Ich kann nur nicht in andere Bundesländer fahren. Manchmal findet das digital statt, manches geht zeitlich nicht. Ich habe über den Westermann Schulbuchverlag einige Vorträge vor Lehrkräften im ersten und zweiten Coronajahr gehalten. Da waren dann schon mal 120 Kolleg*innen anwesend. Das spricht sich rum.

Sie sind vor drei Jahren auf einem russischen Eisbrecher mitgefahren. Das dürfte jetzt unmöglich sein. Krieg, Corona: Wir befinden uns in einem Krisenmodus, der auch die Ziele des Klimawandels betrifft. Kohlekraftwerke sollen nicht abgeschaltet, sondern wieder hochgefahren werden. Wie ist Ihre Meinung?

Aus Sicht einer Lehrkraft habe ich das dringende Bedürfnis, dass wir stärker aufklären. Ich habe den Eindruck, dass die allermeisten Menschen wissen, dass der Klimawandel menschengemacht ist. Selbst daran zweifeln viele eine Ewigkeit. Aber wir sind lange nicht dort, wo wir sein müssten, was das Faktenwissen angeht. Solange wir die Folgen nicht abschätzen können, denken viele Menschen, dass es sie vielleicht nicht betreffen wird. Es ist jetzt spürbar, wenn ein Krieg ausbricht, dass Sonnenblumenöl zur Mangelware wird. Oder bei einer Pandemie das Toilettenpapier. Das sind offensichtlich spürbarere Folgen als die des Klimawandels, obwohl dieser schon heute drastischere Folgen mit sich bringt. Ich glaube, dass wir gerade im Bildungsbereich, aber auch im Journalismus stärker darauf achten müssen, dass die Bevölkerung tatsächlich informiert ist. Ich merke bei Jugendlichen, dass dieses Halbwissen dazu führt, viel zu verdrängen.

Als ich jung war – und das ist lange her – waren die Erkenntnisse des „Club Of Rome“ („Die Grenzen des Wachstums“) bereits in aller Munde. Warum grassiert nach Ihrer Meinung trotz dieser Erkenntnisse noch immer dieses Halbwissen?

Es gibt eine Elite, die Bescheid weiß. Aber die Wissenschaft schafft es noch immer nicht, die Menschen nachhaltig zu informieren. Und auch Massenmedien berichten noch immer zu wenig darüber. Das hat vielleicht in den letzten ein, zwei Jahren zugenommen, aber es ist noch immer eindeutig zu wenig. Wenn die Menschen mehr wissen, das ist ja schon Kants Gedanke gewesen, dann können sie auch anders handeln. Dann wird vielleicht auch ein Kreuz auf einem Wahlzettel anders ausfallen. Wenn man wirklich weiß, was es zu retten gilt, wird vielleicht eher eine Pellet-Heizung eingebaut, eine PV-Anlage installiert, auf Fleisch aus Massentierhaltung verzichtet. Oder auf der Straße protestiert. Oder Gas gespart.

Das heißt, jeder Einzelne steht in der Verantwortung, klimagerecht zu handeln?

Natürlich muss jeder über seinen Konsum nachdenken und sich fragen: Kann ich nicht regionaler einkaufen, muss es wirklich global sein? Ich glaube nicht, dass globale Wertschöpfungsketten für uns eine Lösung sind. Nachhaltigkeit und Globalisierung sind schwer vereinbar. Genauso wie Kapitalismus und Nachhaltigkeit. Jeder Mensch strebt nach mehr, das scheint ein Urinstinkt zu sein. Dementsprechend müssen die politischen Entscheidungsträger stärker die Menschen in die Verantwortung nehmen. Mit Besteuerung, mit Gesetzen. Das tut zwar weh, aber hat schon immer geholfen. Hier sehe ich sehr starke Mängel. Nicht, dass ich jetzt sagen will, die Politik kann das alles reißen. Aber beide Seiten müssen zusammenspielen. Solange aus Viehzucht generiertes Fleisch viel billiger ist als andere nachhaltigere Produkte, wird eine Familie, die sich weniger leisten kann, genau diese Produkte kaufen.



Mario Hoppmann



Jan Rhode

Sehen Sie in der momentanen, durch den Krieg in der Ukraine erwirkten Situation auch eine Chance, dass ein Umdenken erfolgt?

Ich habe schon das Gefühl, dass aus der Not heraus ein Umdenken erfolgt. Plötzlich agiert die Politik in vielen Ebenen sehr schnell. Auch Unternehmen fahren ihre Produktion herunter. Und die Bevölkerung ist bereit, kürzer zu duschen, das Auto stehen zu lassen und die Heizung herunterzudrehen. Schon in der Corona-Pandemie war dieses plötzliche Umdenken möglich. Trotzdem explodierte die Reiselust und Kaufkraft nach jeder Lockdown-Lockerung wieder. Vielleicht ändert sich nun etwas durch die Inflation. Insgesamt sind wir in einem Umdenken, einem Wandel begriffen. Das denke ich schon. Ob das Landwirt*innen sind, die umstrukturieren und trotz immenser zusätzlicher Kosten in Bio und Nachhaltigkeit investieren. Oder die Kleidungsindustrie, die versucht, weniger Wege zu machen. Wir sind noch weit ➔

Impressionen einer Polarexpedition mit fast 300 Forschern und Forscherinnen, die wichtige Daten für die Erforschung des Klimawandels sammelte.

WERDEN SIE WEGBEREITER!

Wir verwandeln brachliegende Grundstücke mit und ohne Bestand in attraktive Wohn- und Gewerbeflächen.

Sie besitzen oder verwalten ungenutzten Raum? Dann lassen Sie mit uns Neues entstehen!

www.hrg-online.de/wegbereiter

RAUM ENTWICKELN.




SCAN ME

vom Ideal entfernt. Aber es tut sich auch ganz viel. Ich kenne jemanden, der meint, dies sei eine tolle Zeit, in der wir leben, weil wir so viel rumreißen können, um die Welt zu verändern. Ich persönlich finde, dass es sich derzeit eher anfühlt, als würde man im Prinzip nur Brände löschen und versuchen, möglichst vielen Menschen das Leben zu sichern. Aber man kann es auch so sehen wie mein Bekannter, der ganz viele Möglichkeiten sieht, mit Mut und Innovation das Ruder noch rumzureißen.

*Friederike Krüger:
„Ich bin immer
begeisterungsfähig
für viele Themen
und versuche, mit
Feuer und Flamme
zu motivieren.“*



Thomas Rackow

Er meint also, das Ruder ist schon in die richtige Richtung gedreht, nun muss es nur noch ganz gedreht werden?

Nur ist gut. Da werden noch viele Kraftanstrengungen, Erfindungen und Überzeugungen nötig sein. Man darf nicht sagen, jetzt sind es drei Radschläge und gut ist. Natürlich kann man möglichst wenig tierische Produkte global konsumieren, am besten nachhaltig Energie gewinnen und sich möglichst wenig weit fortbewegen. Andererseits ist es vollkommen verständlich, wenn junge Menschen etwas von der Welt sehen und dort hinfliegen möchten. Denen würde ich auch nicht sagen, lass das mal lieber. Das weltweite Flugkontingent ist leider schon ausgeschöpft. So ist und wird es immer auch eine konfliktbehaftete und generationenübergreifende Aufgabe bleiben.

Unser Wohlstand als Exportweltmeister basiert letztendlich auf dem globalen Austausch von Waren. Die letzten 30 bis 40 Jahre zurückzudrehen ist entsprechend eine Riesenaufgabe.

Richtig. Ich kann es mir auch noch nicht vorstellen, wie eine Welt wäre, die weniger kapitalistisch, weniger global vernetzt ist. Aber es gibt Ansätze.

Sie können als Lehrerin aufzeigen, wo die Ursachen für die Klimaprobleme liegen. Und Sie zeigen Wege auf, wie zu handeln ist. Letztendlich aber müssen die Schüler*innen ihren eigenen Weg finden.

Wenn überhaupt, kann ich ein Vorbild sein. Dass ich dies und jenes aufzeige, bedeutet nichts. Ich bin nicht diejenige, die Maßstäbe setzt und Regeln vorgibt. Aber man kann als Vorbild und möglichst authentisch mit den Schüler*innen zusammenarbeiten. Letztendlich aber müssen sie ihre eigenen Erfahrungen machen. Nur weil eine Person ihnen zweimal in der Woche gegenübersteht und authentisch wirkt, ändern sie noch lange nicht ihre Lebenseinstellung.

Wie reagieren Ihre Schüler*innen auf Ihren Unterricht? Wird viel und stark diskutiert? Wie ist die Meinungsbildung?

Ich würde nicht sagen, dass ich eine andere Lehrerin bin, seit ich im arktischen Eis war. Ich bin immer begeisterungsfähig für viele Themen und versuche, mit Feuer und Flamme zu motivieren. Die Jüngeren kann ich mit der Polarexpedition sofort in meinen Bann ziehen. Die Älteren sind meist zu cool dafür. Die finden das interessant oder denken im Stillen darüber nach, aber hängen nicht unbedingt an meinen Lippen und fragen nach den Eisbären oder der Lautstärke des brechenden Eises.

Das ist doch erstaunlich. Die Älteren sind doch die „Fridays for Future“-Generation, die aktiv in der Klimawandeldiskussion eingreift.

Das politische Engagement ist seit der Corona-Pandemie stark zurückgegangen. Viele Schüler*innen sind aufgrund der Pandemie desillusioniert. Da sie viel für sich privat zurückstecken mussten, fühlt sich für sie eine Klimakrise weit weg an. Es ist etwas, wofür sie nichts können, das sie aber ausbaden müssen. Den Mut, Lösungsansätze zu finden, sollten wir ihnen beibringen. In den letzten Jahren aber haben wir mit unserer Art von Berichterstattung und Pädagogik dafür gesorgt, dass wir ihnen und auch der Bevölkerung mit mahndem Zeigefinger Angst machen. Das führt nicht dazu, dass die Leute mit Optimismus auf die Universität rennen und große Lösungen finden. Manche sind vor Wut auf die Straße gegangen. Viele enden aber auch in einer Lethargie. Das ist zumindest mein Eindruck.

Wie ist generell Ihr Interesse an der Klimaproblematik und speziell Ihr Interesse an der Arktis entstanden?

Irgendwann wollte ich unbedingt nach Island. Ich bin dann mit meinem Vater und Bruder für ein paar Tage hingeflogen, um mir mal die Polarlichter anzusehen. Das fand ich so toll, dass ich in den Semesterferien quasi als eine Art Auslandssemester drei Monate da war. Und dann war ich noch mal mit zwei journalistischen Jobs auf Island und habe das Land mit seinen Gletschern und Gletschenseen wertgeschätzt. Deswegen schrieb ich auch meine Abschlussarbeit über den Gletscherschwund weltweit. Als ich die Ausschreibung gesehen habe, sagte ich mir, das ist wieder da oben, da muss ich hin. ➔

NACHHALTIGE WEBSITES

Text: Susanne Bühner

Über Messenger-Dienste Bilder verschicken, ein Meeting per Videokonferenz, zwischendurch ein kurzer Blick auf die Wetter-App oder eine Route berechnen – für viele von uns ist das ganz normaler Alltag. Was bei der Nutzung digitaler Dienste oft nicht bedacht wird: Jeder einzelne Klick und jedes einzelne Tippen setzt CO₂ frei. Doch nicht nur die Nutzung der Endgeräte ist für den CO₂-Ausstoß verantwortlich, auch die Herstellung und Entsorgung sowie die Datennetzwerke und Rechenzentren tragen dazu bei. Alle reden davon, dass die Digitalisierung vorangetrieben werden muss – aber haben wir dabei die Nachhaltigkeit ausreichend im Blick? ➔

„Unser digitaler Lebensstil ist in der vorliegenden Form nicht zukunftsfähig“, so lautet das Ergebnis des Öko-Instituts, das 2020 eine umfangreiche Datensammlung zum „Digitalen CO₂-Fußabdruck“ veröffentlicht hat. Die Rechnung ist einfach: Der durchschnittliche Internetnutzer verursacht einen CO₂-Fußabdruck von insgesamt 850 Kilogramm. Damit ist bereits knapp die Hälfte des CO₂-Budgets aufgebraucht, das uns pro Person zur Verfügung steht, wenn der Klimawandel in noch erträglichen Grenzen gehalten werden soll. Die Nutzung von Streamingdiensten, weltweiten Webseiten, sozialen Netzwerken, Smarthome und Big-Data-Analysen sind in dieser Rechnung noch nicht enthalten. Die Zahlen sind aus dem Jahr 2020 – während der Corona-Pandemie hat sich die Digitalisierung in allen Bereichen deutlich weiterentwickelt. Und mit ihr auch der CO₂-Ausstoß. Und auch in Zukunft wird der Ausstoß der Treibhausgase in dieser Branche weiter ansteigen: Die IT-Industrie wird immer effizienter und Produkte können billiger angeboten werden. Damit steigt die Nachfrage und die Anzahl der genutzten Endgeräte.

TIPP

Wer seinen eigenen digitalen CO₂-Ausstoß berechnen möchte, kann dies hier machen:
www.digitalcarbonfootprint.eu

Viele Unternehmen kennen ihren digitalen Fußabdruck nicht. Laut einer Studie der Beratungsfirma Capgemini wissen 57 Prozent der Befragten nicht, wie groß der CO₂-Fußabdruck ihrer Unternehmens-IT ist. Außerdem ist anzunehmen, dass der tatsächliche CO₂-Ausstoß der weltweit größten IT-Unternehmen deutlich über den freiwillig gemeldeten Zahlen liegt. In einer Forschungsarbeit der TU München wird davon ausgegangen, dass die nicht angegebenen Emissionen ungefähr so hoch sind wie der gesamte CO₂-Ausstoß von Australien.

REPAIR, REUSE, RECYCLE

Doch es ist nicht nur der Betrieb von Endgeräten, der den CO₂-Ausstoß in die Höhe treibt. Es sind neben stromhungrigen Rechenzentren und der Nutzung des Internets auch komplexe Rohstoff- und Produktionsketten und die Entsor-

gung von Altgeräten. Würde der Lebenszyklus einer Hardware verlängert, hätte das einen deutlichen Nutzen für das Klima. Drei Prinzipien der Kreislaufwirtschaft könnten auch hier für deutlich mehr Nachhaltigkeit sorgen: repair, reuse, recycle. Beispielsweise durch Third-Party Maintenance (TPM): TPM Dienstleister bieten als Drittanbieter eine vom Originalgerätehersteller unabhängige Wartung von IT-Hardware an. Sie empfehlen sich insbesondere zu dem Zeitpunkt, an dem die Garantie endet oder die Hardware vom Originalgerätehersteller nicht mehr unterstützt wird. Eine Möglichkeit des „reuse“ ist die Nutzung von sogenannten refurbished Geräten. Im Vergleich zu einem „Second-Hand-Kauf“ sind diese Geräte durch zertifizierte Spezialisten komplett überholt und garantiert mängelfrei. Das „Second Life“ von Geräten kann die Lebensdauer verdoppeln. Die dritte Möglichkeit ist das Recyceln alter Geräte: In einem Smartphone stecken zahlreiche wertvolle Materialien wie Kupfer, Silber, Gold, Platin, Rhodium, Zinn, Zink, Aluminium und Eisen. Der Recycling-Prozess ist zwar langwierig, lohnt sich aber dennoch.

WEBSITES NACHHALTIG MACHEN

Jede Website verbraucht Strom. Um den CO₂-Verbrauch der eigenen Website zu messen, gibt es beispielsweise das Onlinetool Website Carbon Calculator. Dieses Tool nutzt fünf Schlüsselfaktoren, um den Verbrauch zu errechnen: den Umfang des Datentransfers, den Energie-Aufwand von Webdaten, die Energiequelle des Rechenzentrums, die Kohlenstoffintensität von Netzstrom und den Website-Traffic. Um den Verbrauch und damit den CO₂-Ausstoß möglichst gering zu halten, gibt es unterschiedliche Stell-schrauben, an denen sich eine Website optimieren lässt: Meist erfordert das keine großen Eingriffe – entscheidend ist vielmehr der Blick fürs Detail. Die gute Nachricht: Wird eine Website hinsichtlich der Energieeffizienz optimiert, wird sie sich auch auf anderen Ebenen wie Suchmaschinenoptimierung, Webleistung oder Benutzererlebnis verbessern. Denn neben den technischen Aspekten beeinflussen auch Design, Inhalte und das Hosting die Nachhaltigkeit einer Website.

USER-EXPERIENCE

Wer viel Zeit auf einer Website verbringen muss, weil er nicht findet, wonach er sucht, ist nicht nur genervt, sondern treibt den CO₂-Ausstoß in die Höhe. Deshalb steht



die Benutzerfreundlichkeit an erster Stelle einer umweltfreundlichen Website: Dazu gehören unter anderem eine klare und übersichtliche Navigation und gute Texte.

DATENMENGEN

Große Datenmengen verbrauchen viel Energie. Deshalb sollten Bilder und Videos mit Bedacht eingesetzt werden. Auch die Größe ist entscheidend: Kann dieselbe Wirkung erzielt werden, wenn das Bild kleiner ist? Können Bilder reduziert werden, die für den Betrachter nicht sichtbar sind – beispielsweise in Galerien? Auch die Dateigröße hat Einfluss auf die Datenmengen: Files im PNG-Format sind oft kleiner als JPEG-Dateien. Vielleicht lässt sich auch eine Vektorgrafik statt eines Bildes einsetzen, das eine noch kleinere Dateigröße aufweist? Neben Bildern können auch

Webfonts erhebliches Datenvolumen erzeugen: Eine einzelne Standardschrift kann bis zu 250 KB groß sein, für andere Schrifttypen wie bold oder kursiv kommt dieselbe Datenmenge noch mal dazu. Eine Alternative kann sein, Systemschriften zu verwenden und Schriftvariationen nur sparsam einzusetzen.

WAHL DES WEBHOSTERS

Wichtigste Kriterien für die Wahl des Webhosters: Er sollte regional ansässig sein und ausschließlich Ökostrom und energieeffiziente Hardware verwenden. Je weiter Daten transportiert werden müssen, desto größer ist der Energieverbrauch. Nicht nur deshalb, auch aus Gründen der Datensicherheit sollte man einen Serverstandort innerhalb der EU wählen. ➔

EIN ZUHAUSE WIE IM HORRORFILM

Text: Sarah Franke

Smart-Home-Technologie soll das Leben erleichtern. Doch sie kann auch das Gegenteil bewirken – nämlich dann, wenn (ehemalige) Partner die Technik missbrauchen, um Macht und Kontrolle auszuüben.

Mitten in der Nacht dröhnt plötzlich Metal aus der Musikanlage. Dann geht das Licht an. Und aus. Und an. Und aus. Ein paar Stunden später fahren die Jalousien quiet-schend nach oben – obwohl niemand den Schalter betätigt hat. Solche Ereignisse können Angst machen. Schließlich erinnern sie an Horrorfilmklassiker wie „Paranormal Activity“. Tatsächlich ist nicht immer ein technischer Fehler für das flackernde Licht oder Elektronik verantwortlich, die sich scheinbar aus dem Nichts einschaltet. Manchmal steckt auch Absicht dahinter. Nämlich dann, wenn Smart-Home-Technologie von Menschen missbraucht wird, um ihre Partnerin oder ihren Partner einzuschüchtern, zu bedrohen und zu kontrollieren. ➤

TÄTER UND OPFER SIND ODER WAREN MEIST IN EINER LIEBESBEZIEHUNG

Wer dem sogenannten Smart Home Abuse ausgesetzt ist, fühlt sich im eigenen Zuhause nicht mehr wohl – sondern bewacht und ausgeliefert. Zugleich geht die Vertrauensbasis zu einem der wichtigsten Menschen im Leben verloren. Denn Täterinnen oder Täter sind oder waren in der Regel mit dem Opfer in einer Liebesbeziehung. Vier von fünf Menschen, die hierzulande Gewalt durch Partnerin oder Partner erleben, sind laut Bundeskriminalamt Frauen. Zahlen über die Häufigkeit digitaler Gewalt gibt es in Deutschland noch nicht. „In der Kriminalstatistik werden zwar Straftatbestände wie Beleidigung oder üble Nachrede erfasst – nicht aber, ob digitale Medien dabei eine Rolle gespielt haben“, erklärt das Bundesfamilienministerium auf seiner Webseite.

Auch Opfer von „Smart Home Abuse“ seien meist weiblich, sagt Nivedita Prasad. Sie ist Professorin für genderspezifische Soziale Arbeit an der Alice Salomon Hochschule in Berlin und beschäftigt sich unter anderem mit digitaler Gewalt gegen Frauen. In der Regel übernehme der Mann die Installation der Smart-Home-Technik. „Er hat dann eine App auf seinem Handy und kann von dort aus alles steuern“, erklärt die Wissenschaftlerin. Ein Grund für diese Aufteilung seien die gesellschaftlichen Erwartungen, was Männer und was Frauen können sollten. Noch immer werde Technik eher als Bereich des Mannes gesehen. Dabei sei es genauso möglich und sinnvoll, dass alle Haushaltsmitglieder Zugang zu Apps und Passwörtern haben und die Technik bedienen können. „Es wäre doch schräg, wenn nur der Mann einen

Schlüssel zur Wohnung besitzen würde“, zieht Prasad einen Vergleich zur analogen Welt.

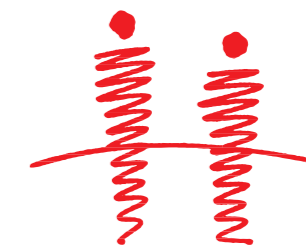
Eigentlich soll smarte Technik in Wohnungen und Häusern das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner verbessern. Miteinander und mit dem Internet vernetzte Geräte sind bequem. Die Heizung lässt sich via Sprachbefehl regulieren, und wenn plötzlich Platzregen vom Himmel prasselt, kann man das offene Fenster von unterwegs mit dem Smartphone schließen. Schon bei diesen Beispielen wird deutlich, warum es problematisch ist, wenn nur eine Person die Apps installiert hat und die Passwörter kennt, um die Technologie zu steuern. „Wenn beide gerade nicht zu Hause sind, muss ich meinen Mann anrufen, damit der das Fenster schließt“, sagt Prasad. Das mag in Fällen, in denen Partnerin und Partner fair miteinander umgehen, lediglich lästig sein. Anders sieht es aber aus, wenn jemand die smarte Technik zum Nachteil des anderen Menschen nutzt.

Prasad erzählt von einem Fall, bei dem der Mann die Heizung mit Absicht viel zu hoch gedreht habe – einerseits, um Macht auszuüben, andererseits, weil ihm die Fantasie gefiel, dass die Frau die Hitze nur nackt ertragen konnte. Manche Täter nutzten die Technik auch, um Frauen einzureden, dass sie psychische Probleme hätten. Sie stellten beispielsweise von unterwegs die Musik an. Darauf angesprochen behaupteten sie aber, damit hätten sie nichts zu tun, und sagten ihrer Frau, sie drehe durch.

GEFÜHLE VON SCHAM UND MACHTLOSIGKEIT

Das Problem des „Smart Home Abuse“ ist nicht neu. Die „New York Times“ hatte bereits 2018 mit mehr als 30 Betroffenen, deren Anwältinnen und Helfern gesprochen. Sie berichteten von täglich wechselnden Codes zum Öffnen der Eingangstür, die nur ein Mensch kennt, oder von Kameras, die sie nicht selbst ausstellen können. „Wie bei jeder Form von Gewalt erleben auch Betroffene digitaler Gewalt Gefühle von Machtlosigkeit und Scham“, erklärt Prasad. Ein Unterschied sei aber, dass Betroffene bei körperlicher Gewalt meist kein Problem hätten, diese als solche zu benennen. Bei digitaler Gewalt falle ihnen das schwerer.

Die Wissenschaftlerin sieht aber auch Chancen, wie Smart-Home-Technologie gegen Gewalt genutzt werden könnte. Dabei denkt sie etwa an smarte Lautsprecher, die Beweismaterial mitschneiden, oder an Frauen, die die Kamera an der Wohnungstür so programmieren, dass sie benachrichtigt werden, wenn sich jemand Zutritt verschafft. Man solle die Technik nicht verteufeln, meint Prasad. Sie sei nur ein weiteres Mittel, mit dem ein gewalttätiger Mensch Gewalt ausüben kann – wenn auch ein sehr wirkmächtiges. Allerdings: „Ein fairer Ehemann wird nicht zum Gewalttäter, nur weil er ein Smartphone besitzt.“ ➔



INTERNATIONAL SCHOOL
HANNOVER REGION

EDUCATING WORLD CITIZENS

Die Internationale Schule Hannover Region bietet eine herausragende Schulausbildung nach den modernen Lehrplänen des International Baccalaureate. Wichtige Schwerpunkte sind der Erwerb sozialer, methodischer und interkultureller Kompetenzen.

DIE ISHR AUF EINEN BLICK

- Kindergarten ab 3 Jahren bis zur 12. Klasse
- 100 % Unterrichtsversorgung
- Unterrichtssprache Englisch
- Digitalisierung auf höchstem Niveau und professioneller Einsatz von Online Learning Plattformen
- Individuelles Lernen in kleinen Klassen
- Großer Campus in zentraler Lage
- Robotics Lab; Maker Space; Outdoor Education
- Qualitätskontrolle durch CIS und NEASC

INTERNATIONALE SCHULE HANNOVER REGION

Bruchmeisterallee 6 • 30169 Hannover
Tel. 0511 270 416 50
adminoffice@is-hr.de • www.is-hr.de

„SMART HOME ABUSE“ ERKENNEN UND SICH SCHÜTZEN

Überblick verschaffen: Wie viele technische Geräte gibt es eigentlich im Haushalt – und welche davon sind miteinander oder mit dem Internet vernetzt? Wer einen Überblick hat, weiß, welche Geräte potenziell benutzt werden können, um andere zu überwachen.

Router checken: Über den Router verbinden sich alle anderen Geräte im Haushalt mit dem Internet – zumindest, wenn sie WLAN nutzen. Mittels eines mit dem Router verbundenen Geräts, etwa dem eigenen Laptop, kann man auf die Einstellungen des Routers zugreifen. Hier wiederum werden alle Geräte gelistet, die mit dem Router verbunden sind. Sollte in der Wohnung zum Beispiel eine Kamera versteckt sein, die mit dem WLAN verbunden ist, taucht sie in dieser Liste auf.

Accounts gemeinsam verwalten: Jede und jeder im Haushalt sollte wissen, wie man die smarten Geräte bedient und wie die Passwörter lauten.



„FRAUEN SIND IN DER WIKIPEDIA NICHT SICHTBAR GENUG“

Text: Sarah Franke

In der Online-Enzyklopädie Wikipedia dürfen alle mitmachen und schreiben. Der Großteil der Autor:innen sind allerdings Männer. Einige Ehrenamtliche aus Hannover wollen das ändern. Ein Besuch im Büro in der Innenstadt.

Popsängerin Lena Meyer-Landrut, die politische Theoretikerin Hannah Arendt und Außenministerin Annalena Baerbock haben mindestens zwei Gemeinsamkeiten. Sie alle stammen aus Hannover – und in der Wikipedia gibt es einen Artikel über sie. Damit zählen die drei Frauen zu den Ausnahmen. Nicht einmal ein Fünftel (17 Prozent) der Biografien in der deutschsprachigen Ausgabe der Online-Enzyklopädie handeln von weiblichen Personen. Auch unter den Schreiber:innen von Artikeln befinden sich nur wenige Frauen. Wie viele genau, lässt sich nur schwer erfassen: Viele Menschen sind auf der Plattform

anonym unterwegs. Schätzungen und Umfragen gehen von einem Frauenanteil von 10 bis 15 Prozent aus.

Eine davon ist Bärbel Miemietz. Eine Wendeltreppe führt die vier Stockwerke hinauf ins Wikipedia-Büro in der Andreaestraße in der Innenstadt. Dort sitzt die Ruheständlerin an ihrem Laptop und tippt, während neben ihr eine Tasse Kaffee allmählich erkaltet. Sie engagiert sich ehrenamtlich in der hannoverschen Gruppe der Online-Enzyklopädie.

WIKIPEDIA The Free Encyclopedia

„Frauen sind in der Wikipedia nicht sichtbar genug“, sagt Miemietz. Die hannoversche Gruppe will das ändern. Sie bietet Workshops speziell für Frauen an. Interessierte lernen darin, wie das Arbeiten an der Wikipedia und den zahlreichen Schwesternprojekten wie Wikimedia Commons und Wikidata funktioniert. Die etwa 15 Ehrenamtlichen schreiben immer wieder Wikipedia-Artikel über Frauen, die einen besonderen Bezug zu Hannover haben, und fotografieren nach Frauen benannte Straßen. Außerdem setzen sie sich gegen Sexismus auf der Plattform ein und achten auf geschlechtergerechte Sprache. „Wenn ich vom ‚Mädchennamen‘ einer Frau lese, kriege ich Pickel“, sagt Miemietz und verzieht ihr Gesicht. In vielen Wikipedia-Artikeln hat sie den Begriff durch „Geburtsname“ ersetzt. Ihr ist klar, dass die meisten Menschen das Wort aus Unwissenheit benutzen und nicht, um Frauen zu diskriminieren. Dennoch sei es sexistisch – und ein gutes Beispiel dafür, warum es wichtig ist, dass mehr Frauen in der Wikipedia schreiben. „Ein Großteil der Welt wird dort aus der Sicht von Männern dargestellt“, sagt die Autorin. Würden mehr Frauen mitarbeiten, wären auch ihre Perspektiven präsenter.

Im Nebenzimmer tippt Bernd Schwabe. Er ist einer der umtriebigsten Wikipedia-Autor:innen in der Stadt. Mehr als 6.000 Artikel hat er bereits verfasst und dafür das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. Seine Infos findet er vor allem in der Sekundärliteratur. In einem kaum zehn Quadratmeter großen Zimmer hinter dem Konferenzraum hat er eine Bibliothek eingerichtet, die alle Autor:innen von Wikipedia Hannover nutzen dürfen. Bis zur Decke reihen sich Bücher in Regalen aneinander. „Ich finde, eigentlich sind Wikipedia-Artikel wie Kompositionen, an denen nachträglich alle mitschreiben können“, sagt er. Außerdem fasziniert ihn die Vielfalt. Ob Infos zu einem Dinosaurier oder der Namensgeberin des Stolper-

steins vor der eigenen Haustür: Das alles findet man in der Online-Enzyklopädie, wenn jemand darüber geschrieben hat. „In der Wikipedia sollte kein Wissen ausgeschlossen werden“, sagt Schwabe.

Zwar gibt es auf der Plattform Kriterien, die festlegen, ob eine Person oder ein Thema relevant genug für einen Artikel ist. Diese seien zwar wichtig, aber eben auch größtenteils von Männern definiert worden, erklärt der Autor. „Wir brauchen viel mehr Inklusion auf Wikipedia. Und dafür sind Frauen sehr wichtig.“ Warum Wikipedia kaum Frauen für sich begeistern kann, dazu gibt es mehrere Theorien. Zum einen ist die Plattform extrem umfangreich, nicht nur, was die Fülle an Wissen angeht. Zu jedem Artikel sammelt Wikipedia diverse Statistiken und archiviert die Diskussionen der Nutzenden über Änderungen. Das ist wichtig, denn Wikipedia soll demokratisch sein – die Masse an Infos erschlägt Neulinge aber völlig. ➤



„Ein Großteil der Welt wird in der Wikipedia aus der Sicht von Männern dargestellt“, sagt Bärbel Miemietz. Die Ruheständlerin ist dort selbst Autorin und wünscht sich mehr weibliche Perspektiven in der und für die Enzyklopädie.

Außerdem gilt die Diskussionskultur in der Wikipedia als rau. Teile der Community sind sexistisch und nicht besonders freundlich Neulingen gegenüber. Immer wieder trifft man auf Menschen, deren primäres Ziel es ist, recht haben zu wollen, statt als Team Wissen aufzubereiten. Das kostet – zusätzlich zur umfangreichen Recherche – Zeit.

Frauen haben davon immer noch weniger als Männer, meint Miemietz, die vor ihrer Rente als Gleichstellungsbeauftragte an der Medizinischen Hochschule Hannover arbeitete. „Zwar gibt es mittlerweile viele junge Männer, die eine gleichberechtigte Partnerschaft führen wollen“, sagt sie. Doch leider hätten Frauen mit Care-Arbeit für Haushalt und Kind meist immer noch mehr zu tun als ihre Partner. Da bleibt wenig Muße für so ein aufwendiges Hobby wie Wikipedia. Auch Miemietz fand erst vor zwei Jahren als Rentnerin zur Plattform. Ihr Antrieb: Über all die spannenden Forscherinnen und Medizinerinnen schreiben, die sie während ihres Berufslebens kennengelernt hatte. Ihren ersten Wikipedia-Artikel verfasste sie über Ellen Schmidt, die erste Rektorin der Medizinischen Hochschule Hannover. Es folgten noch viele weitere Texte. Für die Recherche nutzt sie Fachliteratur, die auch jetzt in der Rente noch die Regale in ihrem Zuhause füllt, sucht online nach Infos und immer wieder mal auch in einer Bibliothek. „Die Angabe von Quellen ist das A und O bei Wikipedia“, sagt Miemietz.

Bernd Schwabe hat mehr als 6.000 Wikipedia-Artikel verfasst. In der hannoverschen Community ist er der umtriebige Autor.



Sarah Franke

Momentan liegt ihr Fokus allerdings auf der Fotografie. Zuletzt fotografierte sie Heiligenfiguren in einem Franziskanerkloster. „Gucken Sie mal hier, diese Frau, die trägt ihre Brüste auf einem Tablett vor sich her“, sagt die Wikipedia-Autorin. Ein Diaprojektor wirft das Foto auf eine Leinwand im Büro in der Andreaestraße.

Miemietz hat gerade ein Online-Lexikon entdeckt, in dem christliche Heilige mit ihren Attributen abgebildet sind. Nun kann sie dem hochgeladenen Foto eine Beschreibung hinzufügen, es handelt sich wohl um die Heilige Agatha von Catania. „In der Wikipedia und auch bei Wikimedia Commons können aber alle mitmachen. Falls sich also jemand richtig gut mit Kunstgeschichte auskennt, kann er oder sie die Beschreibung jederzeit erweitern oder korrigieren“, erklärt sie. Genauso wie Schwabe ist sie der Ansicht: Für die Wikipedia kann grundsätzlich alles interessant sein. Schließlich geht es darum, Wissen aufzubereiten und zu bewahren. Zu sowjetischen Zeiten besuchte Miemietz die ukrainische Hafenstadt Odessa. Kürzlich lud sie die jahrzehntealten Bilder in die Enzyklopädie hoch. „Es wäre toll, wenn alle Leute ihr Wissen teilen. Was man selbst weiß, kommt einem meist selbstverständlich vor. Aber es ist immer etwas dabei, was andere nicht wissen und was es sich zu teilen lohnt.“

MITMACHEN BEI WIKIPEDIA HANNOVER

Stadtgeschichte, Promis oder Maschinenbau: Jeder Mensch hat ein Thema, das ihn oder sie besonders begeistert. Die hannoversche Wikipedia-Gruppe freut sich über Interessierte, die Lust haben, mitzumachen. In der Online-Enzyklopädie gibt es noch mehr Aufgaben als das Schreiben von Artikeln. Korrekturen vorhandener Texte müssen genauso erledigt werden wie das Sammeln und Einpflegen von Daten. Jeden Dienstag ab 18 Uhr trifft sich die hannoversche Wikipedia-Gruppe, aktuell noch online. Das Büro von Wikipedia Hannover ist in der Andreaestraße 1 in der Innenstadt, nahe der U-Bahn-Haltestelle Kröpcke. Wer Kontakt zur Gruppe aufnehmen möchte, erreicht sie unter der Mailadresse hannover@wikipedia.de.
de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hannover



**KRÖPCKE
PASSAGE**
Lifestyle @ Luxus

*Herzlich
willkommen!*

1001 Creationen Geschenkideen
Panamakaffee
Delius Juwelier
designforum Wohnaccessoires
elegant & excellent Wimpern
ibelle Damenmode
Khalil Coiffeur
Kunsthause Hannover
Liebe Parfümerie
Lumas Galerie
Lutz Huth Schmuck
Montblanc
Mühlhausen Pfeifenstudio
Robbe & Berking Silber
Rotonda Ristorante
& Bistro Origlio
Antje Aschemann POP UP Store

Luisenstraße – Ecke Rathenaustraße



Besuchen Sie uns auf facebook
oder für aktuelle Informationen
unter www.kroepcke-passage.de

Foto: O.Vosshage



Die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime (ZAC) des Landeskriminalamts Niedersachsen bietet niedersächsischen Unternehmen, Behörden und Verbänden professionelle Unterstützung und Koordinationshilfe, sowohl präventiv als auch in akuten Fällen nach einem Angriff. Die absolut vertrauliche Behandlung von Informationen ist selbstverständlich. Während der polizeilichen Ermittlungen wird der laufende Betrieb der IT-Systeme nicht beeinträchtigt. Im Kontext der Information und Prävention bietet die ZAC auf ihrer Website Hilfestellungen (unter anderem Checklisten und Basiswissen-Videos) an. Telefonisch ist die zentrale Ansprechstelle Cybercrime für die niedersächsische Wirtschaft unter 0511 262 623 804 erreichbar. In Eilfällen außerhalb der Geschäftszeiten ist die ZAC über das Lage- und Führungszentrum des LKA Niedersachsen unter der Telefonnummer 0511 262 622 112 zu erreichen.

www.zac-niedersachsen.de

CYBERSICHERHEIT IN UNTERNEHMEN

Text: Susanne Bühner

Kleine und mittelständische Unternehmen bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Sie beschäftigen mehr als 15 Millionen Menschen und generieren mehr Umsatz als die 30 größten DAX-Unternehmen zusammen. Auf Platz eins der bedrohlichsten Risiken sehen kleine und mittelständische Unternehmen Hackerangriffe. Doch wie bedroht sind sie und was lässt sich für mehr Cybersicherheit tun?

Die fünf größten Bedrohungen für Unternehmen sind laut Mittelstand-Digital Zentrum Hannover betrügerische Nachrichten, die per E-Mail eingehen, mobile Datenträger wie USB-Sticks, menschliches Fehlverhalten oder unbeabsichtigte Fehler wie beispielsweise das Aufschreiben von Passwörtern), das Verbinden von Komponenten mit dem Internet sowie die Datensicherung. Auch der Datenklau von Kundendaten oder anderen sensiblen Daten, die verändert, gelöscht oder auf inkriminierten Internetseiten veröffentlicht werden, gehört zu den Cyberisiken, denen kleine und mittelständische Unternehmen besonders häufig ausgesetzt sind. Oftmals nutzen Kriminelle die gestohlenen Daten für weitere Hackerangriffe und andere Straftaten. Dabei werden die Unternehmen meist nicht zielgerichtet angegriffen, sondern von großflächig und automatisiert durchgeführten Angriffen getroffen. Schadsoftware, DDoS-Attacken und Spoofing – Cyberkriminelle verfügen über verschiedenste Angriffsmethoden, die Cyberangriffe werden immer komplexer und ausgereifter – gleichzeitig steigt die IT-Abhängigkeit von Unternehmen.

Viele Unternehmen könnten durch die Kombination von Präventionsmaßnahmen ihren Cyberschutz wirksam erhöhen – so lautet ein Ergebnis einer Studie, die das Forschungs- und Beratungsinstitut Sirius

Campus im Auftrag der HDI Versicherung erstellt hat. Dazu befragte das Institut Freiberufler sowie IT- und Versicherungs-Entscheider von mehr als 500 kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU). Firewalls, Spam-Schutz und automatische Datensicherungen durch Backups gehören zu den technischen Maßnahmen, mit denen sich die Unternehmen gegen Bedrohungen aus dem Cyber-Raum schützen wollen. Seltener eingesetzt werden Multi-Faktor-Authentifizierungen oder verschlüsselte Zugänge zum Unternehmensnetzwerk zum Beispiel über VPN.

Technische Maßnahmen bieten einen guten Basisschutz und sind meist mit einem überschaubaren Aufwand umzusetzen. Allerdings reichen technische Lösungen allein nicht aus. Das zeigen sowohl Untersuchungen als auch die Schadenbilder von erfolgreichen Cyberangriffen. Organisatorische Maßnahmen und Mitarbeiterschulungen sind weitere entscheidende Bausteine. Um organisatorische Maßnahmen erfassen zu können, müssen die cyberrelevanten Werte des Unternehmens und deren Risiken identifiziert werden. Dazu gehören interne Abläufe und Verantwortlichkeiten, aber auch die Zusammenarbeit mit Zulieferern. Zu den konkreten Maßnahmen gehören beispielsweise verbindliche Passwort-Standards oder

Schwachstellen-Scans der IT und im weiteren Sinne auch die Vorbereitung von Notfallmaßnahmen für einen Cyberangriff. 72 Prozent der KMU haben verbindliche Standards für den Umgang mit Passwörtern festgelegt. Kritischer sieht es dagegen in Sachen Notfallmanagement aus. Zuständigkeiten bei einem Cyberangriff sind lediglich bei jedem zweiten Unternehmen eindeutig festgelegt.

Angriffe, die auf die Schwachstelle „Mensch“ zielen, sind in der Praxis am erfolgversprechendsten – für den Angreifer. „Im Rahmen der Studie wurden von betroffenen Unternehmen Angriffsmethoden wie Phishing-Mails oder Social Engineering mit Abstand am häufigsten genannt. Denn Mitarbeiter, die E-Mail-Anhänge von Unbekannten öffnen oder auf zweifelhafte Links klicken, können Kriminellen unkontrollierte Zugänge in die IT-Systeme öffnen“, stellt HDI Vorstand Malte Dittmann fest.



Die Wahrscheinlichkeit für einen Hackerangriff lässt sich mit den richtigen Maßnahmen deutlich verringern.

Cyber-Kriminelle werden mit fortschreitender Digitalisierung immer fortschrittlicher und zielen auf die Schwachstellen eines Unternehmens. Da die technischen Hürden immer höher werden, konzentrieren sie sich bei ihren Angriffen vermehrt auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insbesondere das zunehmende Arbeiten im Homeoffice – weit entfernt von der IT-Abteilung des Unternehmens – erleichtert ihnen die Angriffe.

CYBERSICHERHEIT IN UNTERNEHMEN

Das rät das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik: Oft helfen schon einfache, mit kleinem Aufwand umsetzbare Maßnahmen, die Cybersicherheit im eigenen Betrieb deutlich zu verbessern. Im Folgenden finden speziell kleine und mittelständische Unternehmen praxisnahe Empfehlungen für die ersten Schritte.

Cybersicherheit ist Chefsache: Die Unternehmensleitung ist gefragt, Sicherheitsrisiken zu erkennen, Zuständigkeiten zu klären und passende Maßnahmen zu ergreifen.

Überblick über Cyberrisiken gewinnen: Welche Arten von Bedrohungen gibt es, wer sind die Angreifer und welche Schäden können durch Cyberangriffe entstehen?

Die aktuelle Bedrohungslage im Blick behalten: Über das Bürger-CERT (Computer Emergency Response Team) informiert und warnt das BSI Bürger und Bürgerinnen sowie kleine Unternehmen schnell und kompetent vor aktuellen Viren, Würmern und anderen Sicherheitslücken. Die Warnung können auch bequem per E-Mail bezogen werden.

Die „Kronjuwelen“ identifizieren und schützen: Von welchen Cyberrisiken ist das eigene Unternehmen tatsächlich betroffen? Am Anfang steht in der Regel eine Inventur in Ihrem Unternehmen vorhandenen Daten und die Identifikation der sogenannten „Kronjuwelen“.

Programme auf dem neuesten Stand halten: Verschaffen Sie sich einen Überblick über die in Ihrem Unternehmen eingesetzten Programme und sorgen Sie dafür, dass Sicherheitsupdates so rasch wie möglich eingespielt werden – oder nutzen Sie die häufig angebotene automatische Aktualisierungsfunktion.

Richtig mit Passwörtern umgehen: Durch die Wahl von sicheren Passwörtern und eine vernünftige Verwaltung derselben können Sie die Cyber-Sicherheit im Unternehmen erheblich erhöhen.

Daten regelmäßig sichern: Legen Sie Sicherungskopien Ihrer Daten an und testen Sie diese so genannten Backups regelmäßig. Damit sind Sie auf der sicheren Seite, wenn Computer von Viren befallen oder gestohlen werden.

Alle Beschäftigten schulen: Es ist wichtig, dass alle Beschäftigten darüber im Bilde sind, wo im Arbeitsalltag Cyber-Gefahren lauern, wie man diese erkennt und wie man richtig darauf reagiert.

Den Ernstfall üben: Bereiten Sie Ihr Unternehmen auf mögliche Vorfälle vor. Wer darf entscheiden, ob alle Computer heruntergefahren oder der Webshop vom Netz genommen wird? Wer ist im Notfall außerhalb der Bürozeiten erreichbar, auch ohne funktionierendes Netzwerk?
www.bsi.bund.de

Umso überraschender ist das Ergebnis, dass laut HDI Studie nur knapp die Hälfte (48%) der befragten Unternehmen mindestens einmal jährlich Mitarbeiterschulungen zur Cybersicherheit einsetzt. Ein Viertel (25%) der KMU testen ihre IT-Sicherheit durch simulierte E-Mailangriffe. Dabei sind gerade Mitarbeiterschulungen wichtig, um das Sicherheitsbewusstsein der Mitarbeitenden zu steigern, sie zu sensibilisieren und zu motivieren, auf Cyberbedrohungen und Abwehrmaßnahmen zu achten, selbst wenn das nicht Teil ihrer Kernaufgaben ist.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Hannover unterstützt Unternehmen dank öffentlicher Förderung kostenlos bei Fragen und Herausforderungen rund um das Thema Cybersicherheit beispielsweise mit einem Präsenzworkshop zur „IT-Sicherheit in der Produktion“ sowie dem Webinar „Betrügerische Nachrichten“. Eine Analyse der IT-Sicherheit eines Unternehmens ist mit Hilfe eines Firmengesprächs möglich. Dazu besuchen die Experten des Mittelstand-Digital-Zentrums die Unternehmen vor Ort, analysieren den Istzustand und beraten, wo Optimierungsbedarf vorliegt.

Prävention ist sicherlich der beste Weg, um Cyberangriffe zu verhindern. Doch was ist zu tun, wenn es dennoch passiert? Sollte der Ernstfall eintreten, ist gutes Krisenmanagement gefragt. Der erste Schritt: auf Hilfe von Experten zurückgreifen. Die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime (ZAC) des Landeskriminalamts Niedersachsen bietet niedersächsischen Unternehmen, Behörden und Verbänden professionelle Unterstützung und Koordinationshilfe, sowohl präventiv als auch in akuten Fällen nach einem Angriff.

Fest steht: Cyberangriffe sind vielfältig und die Schwachstellen, auf die sie zielen, immer wieder andere. Deshalb gibt es auch nicht die

eine wirksame Präventionsmaßnahme, die den perfekten Schutz bietet. Erst eine Kombination aus technischen Vorkehrungen und organisatorischen Regeln mit Maßnahmen zur Mitarbeitersensibilisierung verspricht einen möglichst wirksamen Schutz. Klar ist auch: Ein 100-prozentiger Schutz ist in Anbetracht der Bedrohungslage kaum möglich. Die Wahrscheinlichkeit für einen Hackerangriff lässt sich jedoch durch technische und organisatorische Maßnahmen sowie die Einbindung der Mitarbeitenden deutlich verringern – ebenso wie die Schadenhöhe im Fall eines Angriffs. ➔

HAN
NOV
ER

REGIO
LAB

REGIOLAB – IHR NETZWERK
FÜR BETRIEBLICHE WEITERBILDUNG

wirtschaftsfoerderung-hannover.de/regiolab

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Region Hannover



Das Bild „N.W.A. LEGENDS“ mit Dr. Dre, Ice Cube und Eazy-E, Größe 140 x 100 cm, ist Teil der Ausstellung im Hotel Mercure Mitte. Das Werk verknüpft unvergessliche Persönlichkeiten mit urbanen Plakatrelikten längst vergangener Veranstaltungen. Schnelllebigkeit, Werte, Kulturkonsum, Erinnerungen, die Bilder wecken Assoziationen und Gedanken.

Street Pop Art aus Hannover

Text: Carmen Eickhoff

Die Künstlerin Leo Rebella aus Hannover zeigt ihre Werke aktuell in einer Dauerausstellung im Hotel Mercure (Mitte) in Hannover. Sechste Etage, bester Ausblick über die Dächer der Stadt, im Hintergrund döst Hannovers Hausberg, der Deister, in der Sommerhitze. Unsere Redakteurin Carmen Eickhoff hat die Street Pop Art Künstlerin getroffen und neues Material mit ihr besorgt.

Ausgerechnet den goldenen Leo (Leonardo DiCaprio) mit den Dollarnoten auf der Wäscheleine kann Leo Rebella nicht mehr zeigen. Der ist längst verkauft und hängt in den Räumen einer sehr bekannten deutschen Unternehmensberatung. Schade, schönes Wortspiel adé! Weitere Exponate ihrer poppigen Streetart-Collagen blicken aus dem Fenster des Hotel Mercure. Sehen über die Dächer des Anzeiger Hochhaus, an den „Drei warmen Brüdern“ vorbei bis auf die Spitze des Deisters: John Travolta, Michael (Air) Jordan, Kurt Cobain und Mickey Mouse. Diese Bilder sind noch zu haben, noch. Leo Rebella kreiert ihre Werke aus dem inneren Drang heraus, künstlerisch aktiv zu sein.

FRANZÖSISCHE AFFICHISTEN ARBEITETEN ÄHNLICH

Doch sie weiß den Mehrwert zu integrieren, der den „Must-have“-Wunsch bei Betrachtenden auslöst. Sie verkauft ihre Kunst gerne und gut. Unikate und Auftrags-

werke, für Office, Firmen und zu Hause, so beschreibt sie das Angebot selbst. Inspiriert von den französischen Affichisten der 50er- und 60er-Jahre hat Leo Rebella ihren eigenen Stil entwickelt. Sie sprayt, klebt die Posterfragmente und stellt Pop-Ikonen ins Zentrum des Motivs. Die Werke sind gefällig anzusehen.

Mit den damaligen Provokateuren, die Werbeplakate von Wänden rissen und mit den zerrissenen Fragmenten die Werbeverlockungen und -versprechen in abstrakten Arbeiten ad absurdum führten, hat sie wenig gemein: „Nur wild plakatierte, abgelaufene Plakate kommen mit.“ Je älter, desto besser! Sie boykottiert, im Gegensatz zu den Vätern dieses Stils, allen voran Jacques Villeglé, die angepriesenen Veranstaltungen nicht. Im Gegenteil: Durch das Sichtbarmachen der unteren Schichten eines Plakates an einer Mauer übt Leo Rebella Reminiszenz. Untergangene Konzerte oder Vorträge, die im kollektiven Gedächtnis schon lange keine Rolle mehr spielen, ➤

verbindet sie mit den Viten von Prominenten, die Vorbild, Ikone oder mahnendes Idol sind. Mit ihren Arbeiten macht sie die Vergänglichkeit sichtbar und verdeutlicht den immer schnelleren Lauf der Zeit. Gebrauchtes einem neuen Zweck zuführen, zeigen, dass viele Dinge weitere Gebrauchszyklen vor sich haben können, ist eine weitere Metapher der Arbeiten. „Es ist auch die Wiederverwertung gebrauchter Materialien für meine Kunst, die mich reizt. Als Upcycling-Künstlerin sehe ich mich aber nicht.“

EXPLORATION DES URBANEN RAUMES ZU FUSS

Vom Hotel Mercure Mitte nimmt Leo Rebella dieses Mal Kurs auf die Christuskirche und dann weiter Richtung Leibniz Universität. Sie geht gerne spazieren. „Es muss nicht immer ein Ziel sein, ich gehe einfach gerne zu Fuß. Das Ziel kann eine Ausstellung sein, ein Restaurant oder ein Aussichtspunkt, aber nur herumgehen inspiriert mich auch.“ Scouten, Trophäen jagen, Ideen sammeln oder sich inspirieren lassen, sie geht wirklich nicht „einfach nur herum“. Hinter ihrer dunklen Sonnenbrille ist der schweifende Blick nicht zu erraten, doch sie scannt die Umgebung genau. Zupft an einem Sticker an der Ampel, prüft ein Plakat am Telefonverteilerkasten. „Zu bunt! Ich brauche vor allem schwarz-weiß!“

STUDIUM DER KUNSTGESCHICHTE BILDET FUNDAMENT

Leo Rebella hat Kunstgeschichte studiert und die Werke anderer in Galerien verkauft. Jetzt verkauft sie ihre eigenen Bilder. Die Frau ist im besten Sinn von Kunst besessen, und das schon ein Leben lang. In krakeliger Handschrift zeigt schwarze Tinte unter der Haut das Wort KUNST auf ihrem Arm. Beachtlich! „In einem Freundebuch habe ich das mit sechs Jahren als Berufswunsch eingetragen. Ich habe es jetzt erst wiederentdeckt und mir stechen lassen“, sagt die Garbsenerin über das Minitattoo. Aus dem Wunsch wurde ihr Beruf, aus dem Freunde-

buch-Eintrag das Mini-Tattoo. Zu sehen ist es nur selten, Leo Rebella trägt meist eine schwarze Lederjacke.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite klebt übermannshoch eine dicke Schicht verwitterter Plakate. Zu hoch, kein Drankommen, blöd gelaufen. Doch entgegen lassen will sie sich diesen Schatz auf keinen Fall, „das würde ich definitiv bereuen!“ In irgendeinem Hinterhof bietet sich eine Biotonne als Leiter an, und tatsächlich kommen unter den abgerissenen Altplakaten schwarz-weiße Schätzchen von 2011 wieder ans Tageslicht. Mit den ergatterten Papieren triumphierend unterm Arm bringt sie die Biotonne zurück. Disclaimer: Keine Tonne kam zu Schaden.

EIGENER STIL UND EIGENE LEIMMISCHUNG

Es gibt KünstlerkollegInnen, die fragten, welchen Leim sie für ihre Werke verwende, wundert sich die dunkelhaarige Leo Rebella über manche Anfragen via Instagram. „Das bleibt natürlich mein Geheimnis, ein Zauberer verrät seine Tricks ja auch nicht!“ Rund ein Jahr hat sie getüftelt, bis Glanz, Haltbarkeit und Optik stimmten. Keine fertige Leimsorte taugte ihr, nun gibt es die geheime Mischung. Instagram ist ihr Showroom und Verkaufsportale, trotz eigener Internetseite und Ausstellungen, aktuell in Hannover und Köln.

Leo Rebella entwickelt ihren Stil ständig weiter, Stillstand kennt sie nicht. In keiner Hinsicht. Nach der Serie Metamorphosis mit Werken, die Audrey Hepburn, Falco und Amadeus oder Elon Musk mit Tesla in Spiegelungen, optischen Täuschungen und Verzerrungen zeigen, entstehen aktuell unter anderem großformatige Collagen von Gangsta Rappern der frühen 90er. Aus der Zweidimensionalität wagt sie sich ganz aktuell auch an 3D-Formate. Eine Kölner Kaffeerösterei wünscht analog zur Verwendung abgelaufener Plakatzettel die Verwendung benutzter Kaffeesäcke für Auftragsbilder. Das passt zu ihrer Arbeit: die Wiederverwertung von Materialien, die ihren Einmal-Zweck erfüllt haben und nun aufgabenfrei existieren, aber mit etwas Aufbereitung für eine zweite Existenz bereit wären.

KÜNSTLERIN MIT DISZIPLIN UND TATENDRANG

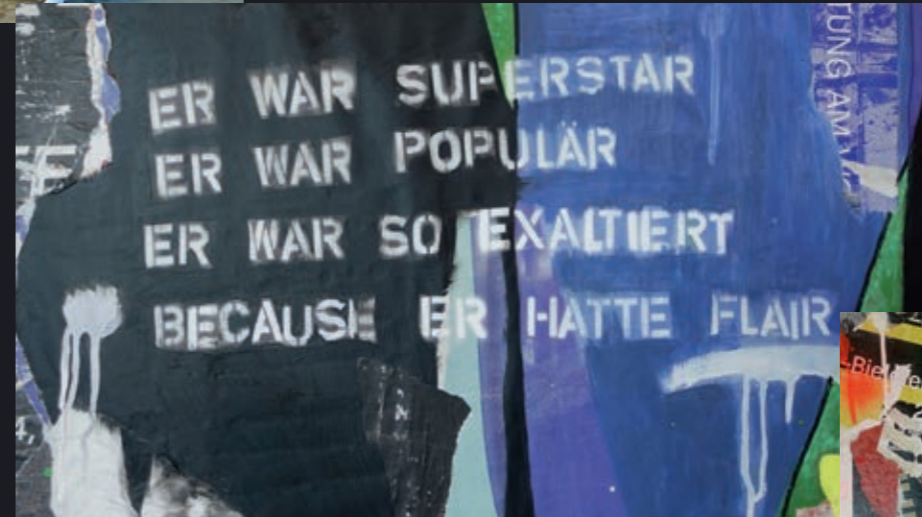
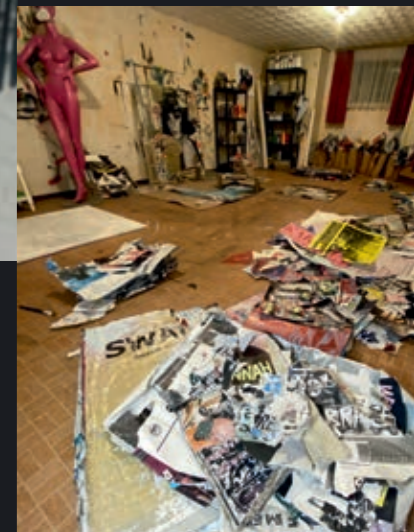
Hoch diszipliniert hat Leo Rebella längst erste Entwürfe angefertigt. Der Musenkuss scheint nie zu fehlen, der Wille zur Perfektion definitiv nicht. Das sieht man ihren Kunstwerken an, sie machen Spaß beim Betrachten, im Office, in der Firma und zu Hause. Empfohlener Betrachtungsabstand: aus der Ferne. Und aus der Nähe. Es gibt viel darin zu entdecken. ➔

Die Materialsuche beschränkt sich auf größere Städte, dafür aber europaweit. In kleineren Orten werden Veranstaltungen selten mit Plakaten an Häuserwänden beworben, wie hier in Hannovers Nordstadt. (u.)



Leo Rebella, typisch mit Sonnenbrille und Lederjacke. (l.)

Nur scheinbar chaotisch: Alle Plakatabrisse werden im Atelier sofort gesichtet und sortiert. Leo Rebella weiß genau, was sich wo befindet und wofür sie es verwenden will. (u.)



Adaptierte Liedzeilen auf dem Bild „Falco“, Daten, Zitate, es verstecken sich in jedem Werk zahlreiche Details. (o.)

Elf Jahre alte Plakate kleben an dieser Wand in einer Höhe, die Leo Rebella mit einer Biotonne erreicht. (r.)



Leo Rebella

Leo Rebella (29), Künstlerinnenname, zeigt ihre Werke in Ausstellungen (aktuell Hotel Mercure Mitte, Hannover, und Urban Loft Cologne, Köln). Aktuelles aus ihrer laufenden Arbeit ist auf Instagram zu sehen: @leo_rebella
www.leo-rebella.com



DIE KINDER DES VERLORENEN TRANSPORTS. ÜBERLEBENDE BESUCHEN TRÖBITZ.

Text: Nicola Schlichting
Bilder: Helge Gaudlitz

In den letzten Wochen des 2. Weltkriegs irrte ein Zug mit 2.500 sogenannten Austauschjuden, gestartet in Bergen-Belsen und mit dem Ziel Theresienstadt, durch Norddeutschland. Er wurde am 23. April 1945 in Tröbitz von der Roten Armee gestoppt und die kranken, entkräfteten Insassen konnten befreit werden. Die Menschen kamen in einem erbärmlichen Zustand im Dorf an, wo sie zum Teil durch die Bewohner gesund gepflegt wurden. 320 Menschen jedoch starben nach der Befreiung an den Folgen der KZ-Haft und des Transportes. In diesem Zug befanden sich auch etwa 500 Kinder. Am 3. September besuchten einige von ihnen zusammen mit Angehörigen Tröbitz.

Unter ihnen Léon Placek. Im Alter von zehn Jahren deportierte ihn die französische Polizei mit seiner Mutter Ida und Bruder Max aus dem Internierungslager Drancy bei Paris in das KZ Bergen-Belsen. Ida Placek überlebte die Strapazen des Räumungstransports nicht und starb im Alter von erst 38 Jahren, zwölf Tage nach der Befreiung durch die Rote Armee in Tröbitz. Ihre letzte Ruhestätte ist das Massengrab am VVN-Denkmal in der Ortsmitte von Tröbitz. Im Jahr 1951 wurden

dorthin 130 im Lazarett der Sowjetarmee Verstorbene umgebettet. Es war Léon Placeks erster Besuch in Tröbitz. An das Haus, in dem sie untergebracht waren, erinnert er sich nicht, wohl aber daran, wie er und sein Bruder ihre Mutter, die nicht mehr gehen konnte, mühevoll in einem alten Schubkarren in das Dorf zur Krankenstation beförderten; dass er, Léon, dann in ein tiefes Koma fiel, aus dem er erst zwei Wochen später wieder erwachte, um zu erfahren, dass seine Mutter zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war. Heute lebt Léon Placek mit seiner Familie in Paris. Nach Tröbitz begleiteten ihn zwei seiner Enkelkinder sowie sein Bruder Max und dessen Tochter und Enkeltochter.

Die Gedenkstätte Bergen-Belsen hatte die mehrstündige Busreise der kleinen Gruppe organisiert, um einigen Gästen des nachträglich dort gefeierten 75. Jahrestages der Befreiung durch die Britische Armee einen Besuch in dem Ort zu ermöglichen, an dem sie nach einer 14-tägigen Irrfahrt durch die Rote Armee befreit wurden. Auch Carry Polak-de Beer,



Oben:
Léon Placek (l.) ist einer der letzten Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen. Er lebt heute in Paris und schrieb mithilfe des Journalisten Philippe Legrand ein Buch über seine Geschichte.

Unten:
Naomi Rinat-Tal (l.) war nicht zum ersten Mal in Tröbitz, sie hatte zum 70. Jahrestag eine bewegende Rede gehalten.



Links:
Carry Polak-de Beer war als Dreijährige im Verlorenen Zug.

Unten:
Zum siebzigsten Jahrestag des Geschehens wurde vor dem Jüdischen Friedhof die Open-Air-Ausstellung „Der verlorene Transport von Bergen-Belsen nach Tröbitz“ eingeweiht.

IM APRIL 1945 KAM DER HERUM- IRRENDE ZUG ZUM STEHEN.

heute 80 Jahre alt, war als Kind im Zug. Sie war 3, als sie nach Bergen-Belsen und schließlich in den Verlorenen Transport kam. Ihr Vater überlebte die Reise nicht, er starb auf der Zugfahrt bei Hagenow. Sein Leichnam wurde am Bahnhof Wittenberge zurückgelassen und später an die VVN Gedenkstätte neben dem Stadtfriedhof umgebettet. Carry Polak-de Beer hat an diese Zeit keine konkrete Erinnerung. Allerdings, so sagt sie, überkommt sie auch heute noch ein Gefühl der Angst, wenn sie in einen Zug einsteigt. Auf der Namenstafel des jüdischen Ehrenfriedhofs in Tröbitz entdeckte sie auch den Namen ihrer Tante, Alida Ber-Brid, die während des Transports starb und im Gemeinschaftsgrab in Wildgrube am Kilometerstein 106,7 beerdigt wurde. Nur Carry, ihre Mutter Lea und ihre Schwester Betty (13) kehrten im Juni 1945 zurück in die Niederlande und versuchten dort, ein „normales“ Leben aufzubauen. Carry Polak lebt heute mit ihrem Mann Louis in Israel.

Naomi Rinat-Tal und ihre Tochter Ariella waren nicht das erste Mal in Tröbitz, sie kannten noch Erika Arlt, die die Geschichte des Verlorenen Transports in Tröbitz erstmals dokumentierte und mit ihrem Mann



Richard zahlreiche Besuchergruppen zu den Gedenkorten begleitete. Ihr Vater Alexander Tal starb mit 41 Jahren während des Transports und liegt in Langennaundorf am Gedenkstein am Kilometer 101,6 begraben, die von Bürgern des Ortes kurz vor der sogenannten Wende 1989 liebevoll aufgebaut wurde. Naomi Rinat-Tal hatte zuletzt am 70. Jahrestag der Befreiung des Zuges dort eine bewegende Rede gehalten, die Erika und Richard Arlt auf ihrer Website veröffentlicht haben. ●

www.arlt-archiv.info

Mehr Informationen über die Kinder aus dem Verlorenen Transport und ihr Leben nach der Befreiung in Tröbitz wird man in einer Wanderausstellung speziell zu diesem Thema erhalten, die derzeit erarbeitet wird. Die Eröffnung soll in der Brikettfabrik Louise, Domsdorf, stattfinden und ist bereits für den 9. November dieses Jahres angekündigt.

DIE LIEBLINGS-SPOTS DER RECKEN

Normalerweise sind Niedersachsens Spitzenhandballer der TSV Hannover-Burgdorf hauptsächlich in der Halle zu finden. Für einen Profi-Handballer sind zwei Trainingseinheiten am Tag oder mehrere Spiele in der Woche ganz normal. Doch wo halten sich DIE RECKEN auf, wenn sie mal kein Training haben oder einfach nur ihre freie Zeit genießen wollen. Wir haben bei einigen Spielern nachgefragt.

Jonathan Edvardsson wechselte im Sommer 2021 vom IK Sävehof (Schweden) zu den RECKEN. Viel Eingewöhnungszeit blieb dem Spielermacher nicht, da er mit der schwedischen Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in Tokyo im Einsatz war und dadurch den Vorbereitungsstart verpasste. Nach einem Jahr in Hannover sagt Edvardsson aber selbst, dass er in der niedersächsischen Landeshauptstadt angekommen ist und immer wieder neue Orte in der Region ansteuert. Am häufigsten kann man den 25-jährigen aber im Sweet & Hygge Café antreffen. „Ich gehe gerne mit einigen Mitspielern dorthin, um einen

Kaffee zu trinken und einfach mal abzuschalten“, sagt der Schwede zum gemütlichen Café in der Südstadt. Dem schließt sich auch Linksaußen Vincent Büchner an: „Das Sweet & Hygge ist super gemütlich eingerichtet und hat mit Seray eine tolle Inhaberin, die mit sehr viel Herzblut und Energie ihrem Traum nachgeht, ein eigenes Café zu führen. Nach dem Training verbringe ich meine Zeit sehr gerne dort.“

Veit Mävers zählt wohl zu den größten Talenten des deutschen Handballs. In der vergangenen Spielzeit wurde das aus Hameln stammende Eigengewächs erstmalig für einen Lehrgang der deutschen Nationalmannschaft eingeladen, verpasste seine ersten Länderspiel-Einsätze jedoch aufgrund einer Corona-Infektion. Dennoch will der Rückraum-Spieler weiter Gas geben und in der Saison 2022/23 neu angreifen. Wenn der 21-Jährige einen freien Tag hat, nutzt er die Zeit gerne, um am Leineufer spazierenzugehen. „Die Meile dort mit ihren Lokaltäten eignet sich perfekt zum Schlendern, aber auch zum Speisen von unterschiedlichsten Küchen. Von orientalischer Küche bis hin zum Griechen ist dort alles dabei“, gibt der Spielmacher nur einen Vorgeschmack auf die vielen Restaurants am Leineufer.

Gutes Essen spielt auch bei Hannes Feise eine wichtige Rolle. Der Linksaußen stammt ebenfalls aus der Jugend der TSV Hannover-Burgdorf und schaffte unter dem damaligen Trainer Carlos Ortega den Sprung in die erste Mannschaft. Mittlerweile ist der Rechtshänder aus der Mannschaft nicht mehr wegzudenken und hat seinen Vertrag erst kürzlich bis 2024 verlängert. Zu seinen Lieblingsorten in Hannover sagt der 26-Jährige: „An freien Wochenenden gehe ich gerne in der Tapas Bar Lorenzo oder dem Rias Baixas 2 essen. Das sind zwei leckere Spanier, die ich nur empfehlen kann. Bei gutem Wetter eignet sich auf jeden Fall auch das Schöne Aussichten 360°, wo man eine tolle Aussicht hat und über ganz Hannover blicken kann.“

Domenico Ebner absolviert aktuell seine vierte Spielzeit bei der TSV Hannover-Burgdorf. Gebürtig stammt der Torhüter aus dem Süden Deutschlands, fühlt sich in der Niedersächsischen Landeshauptstadt aber mehr als heimisch: „In Hannover gibt es viele schöne Orte. Vor einem wichtigen Spiel fahre ich mit dem Fahrrad gerne mal zu den Herrenhäuser Gärten.“ Der Deutsch-Italiener nennt aber noch einen weiteren Ort, den er gerne mal zusammen mit Freunden ansteuert: „Ich habe unserem Neuzugang Renars Uscins erst kürzlich den Maschsee gezeigt. Ich finde den Ort insbesondere durch das Maschseefest im Sommer sehr einzigartig.“



Linksaußen Vincent Büchner mit der Inhaberin Seray im Sweet & Hygge



Neuzugang Renars Uscins (l.) und Torhüter Domenico Ebner am Maschsee

ELEKTRODIENSTWAGEN: BEHANDLUNG DER KOSTEN FÜR DAS AUFLADEN

Text: Frank Bielefeld

Nach wie vor ist die Gestellung eines Dienstwagens im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses für Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer ein interessanter und gängiger Baustein für Vergütungsverhandlungen. In den letzten Jahren ist der Anteil von Elektrofahrzeugen bei Fahrzeuggestellungen durch den Arbeitgeber gestiegen und wird noch weiterwachsen. Regelmäßig wird die steuerliche Förderung der Elektromobilität als wesentlicher Grund für diese Entwicklung genannt. In diesem Zusammenhang entstehen immer wieder Fragen, wie die Kosten für das Aufladen zu behandeln sind.

Grundsätzlich gilt für Dienstwagen bekanntlich die Ein-Prozent-Methode. Danach wird der Sachbezug, den der Arbeitnehmer durch die Überlassung des Dienstwagens erfährt, monatlich pauschal in Höhe von einem Prozent des Bruttolistenpreises des Fahrzeugs angesetzt. Dieser Wert wird noch erhöht durch die Fahrten zwischen Wohnung und erster Arbeitsstätte, die mit 0,03 % pro Entfernungskilometer berechnet werden. Die anfallenden Tank- und Reparaturkosten übernimmt der Arbeitgeber. Durch Führen eines Fahrtenbuchs oder vereinbarte Zuzahlungen kann die Höhe des geldwerten Vorteils noch gestaltet bzw. verändert werden.

Für Elektrofahrzeuge gilt das Prinzip grundsätzlich genauso. Eine Vergünstigung ergibt sich daraus, dass bei Vorliegen der Voraussetzungen nur 50 % und in bestimmten Fällen gar nur 25 % des Bruttolistenpreises für die Berechnung angesetzt werden dürfen.

Unterschiede gibt es aber bei den anfallenden Kosten für das Tanken bzw. das Beladen des Fahrzeugs. Während bei traditionellen Verbrennern dem Arbeitnehmer alle Kosten z. B. durch Vorlage von Tankquittungen u. ä. vom Arbeitgeber erstattet werden können, stellt sich bei Elektrofahrzeugen die Frage, wie die Kosten erstattet werden können, wenn das Fahrzeug zu Hause an der normalen Steckdose aufgeladen wird.

Auch für diese Fälle gelten die Regelungen des Auslagensatzes in Höhe der tatsächlich angefallenen Kosten. Allerdings sind die Anforderungen, die an den Nachweis der Kosten gestellt werden, sehr hoch. Es müssten genaue Aufzeichnungen geführt werden, wann das Fahrzeug beladen wurde, die Abrechnungen müssten monatlich erfolgen, bei der Berechnung muss auch die jährliche Grundgebühr einbezogen werden und es müsste auch ein eigener Zähler vorhanden sein. Eine praktische Anwendung für das Aufladen an der eigenen Steckdose wird daher wohl nur in Ausnahmefällen vorkommen. Erstattungsfähig sind in jedem Fall die Kosten, die durch das Aufladen bei Dritten entstanden sind und durch Belege nachgewiesen sind.

Das BMF hat in seinem Schreiben vom 29.9.2020 die Möglichkeit geschaffen, Kosten für die häusliche Aufladung von betrieblichen

Elektrofahrzeugen pauschal zu erstatten. Danach können bei Vorhandensein einer zusätzlichen Ladevorrichtung beim Arbeitgeber dem Arbeitnehmer 30 Euro für reine Elektrofahrzeuge und 15 Euro für Hybridfahrzeuge monatlich steuerfrei gezahlt werden. Sollte keine Möglichkeit bestehen, das Fahrzeug beim Arbeitgeber aufzuladen, erhöhen sich die Beträge auf 70 Euro für reine Elektrofahrzeuge und 35 Euro für Hybridfahrzeuge. Das Aufladen der betrieblichen Fahrzeuge beim Arbeitgeber bleibt nach wie vor steuerfrei.

Der Arbeitgeber hat auch die Möglichkeit, dem Arbeitnehmer eine Ladevorrichtung zur privaten Nutzung zur Verfügung zu stellen. Dabei sind für eine bestimmte Zeit überlassene Wallboxen, die im Eigentum des Arbeitgebers bleiben, steuerfrei. Wird die Ladeeinrichtung dagegen dem Arbeitnehmer übereignet, geht also in das Eigentum des Arbeitnehmers über, dann entsteht ein geldwerter Vorteil für den Arbeitnehmer, der vom Arbeitgeber pauschal mit 25 % besteuert werden kann. Bemessungsgrundlage sind dabei die Aufwendungen des Arbeitgebers zum Erwerb und Installation der Wallbox einschließlich Umsatzsteuer.

Insgesamt bieten die geschaffenen Regelungen eine Vielzahl von Möglichkeiten, den Arbeitnehmer von den Kosten für das Aufladen von zur Verfügung gestellten Elektrofahrzeugen einfacher zu gestalten. Wichtig ist aber die Einhaltung der vom BMF vorgegebenen Regelungen, da bei vielen der hier nicht vollständig dargestellten Möglichkeiten Voraussetzung ist, dass die vom Arbeitgeber übernommenen Kosten zusätzlich zum geschuldeten Arbeitslohn gezahlt werden.



Frank Bielefeld aus Garbsen ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer und steht seinen Mandanten bei der Vorbereitung wichtiger Entscheidungen im betrieblichen und im privatwirtschaftlichen Bereich mit Rat und Auskunft zur Seite. www.wp-stb-bielefeld.de

ANN-KRISTIN KIESBYE

„PREISE SIND WIEDER VERHANDELBAR“

Der Immobilien- und Baufinanzierungsmarkt unterliegt in den letzten Monaten starken Veränderungen. Wir haben mit Finanzierungsexpertin Ann-Kristin Kiesbye über die aktuelle Situation gesprochen: Wie ist die Entwicklung, was raten sie ihren Kundinnen und Kunden? Wie sieht es mit dem Thema Bausparen aus, wie wird sich die Energiewende auf die Baufinanzierung auswirken und lohnen sich heute noch Immobilien als Kapitalanlage?

radius/30: Frau Kiesbye, der Immobilien- und damit der Baufinanzierungsmarkt haben sich in den vergangenen Wochen und Monaten radikal verändert. Welche Entwicklungen sehen Sie und welche haben die größten Auswirkungen auf Ihre Kundinnen und Kunden?

Ann-Kristin Kiesbye: Die Situation hat sich seit Januar deutlich verändert: Die Zinsen haben sich beinahe verdreifacht, die Immobilienpreise sind in den ersten Wochen des Jahres auch noch stark mitangestiegen, damit ist es für viele Menschen in Hannover schwieriger geworden, Eigentum zu erwerben. Dennoch gibt es seit Sommer auch wieder einige gute Nachrichten für Immobilieninteressentinnen und -interessenten: Die Zinsen haben sich auf einem Niveau von rund drei Prozent eingependelt und sind im Juli um über 0,5 Prozentpunkte gesunken.

Was sind Ihre aktuell wichtigsten Tipps?

Wir sehen, dass es auch noch eine andere Seite der Medaille gibt. Einerseits wird zwar alles teurer wegen Inflation und Zinsanstieg.

Andererseits können Käuferinnen und Käufer nun wieder beginnen, Preise zu verhandeln. Vor einem Jahr standen unsere Kundinnen und Kunden oft unter extremem Druck. Wer nach der ersten Besichtigung nicht umgehend zugesagt und den Kaufvertrag unterschrieben hat, hatte oft das Nachsehen. Nun erleben wir, wie sich der Markt von einem Verkäufermarkt mehr in Richtung Käufermarkt dreht. Die Begegnung mit dem Verkäufer verläuft wieder auf Augenhöhe. Unsere Kundinnen und Kunden sind nicht mehr so gehetzt, sie können einfacher eine zweite Besichtigung eventuell mit einem Sachverständigen vereinbaren. Für Menschen, die im Begriff sind, die größte finanzielle Investition ihres Lebens einzugehen, ist der Markt gerade wieder viel berechenbarer und vernünftiger geworden.

Erlebt nicht auch das Thema Bausparen ein Revival?

Absolut. War es in den vergangenen Jahren nicht erstrebenswert, sich Zinsen von heute für morgen zu sichern, weil die Zinsen vorwiegend gesunken sind, so ist genau das heute wieder gefragt. Die meisten Bausparkassen haben ihre Tarifwerke noch nicht an das gestiegene Zinsniveau angepasst. Kundinnen und Kunden mit guter Bonität können aktuell noch Bauspardarlehen mit Zinsen, die teilweise sogar um die ein Prozent liegen, abschließen.

Für ein Bauspardarlehen gibt es bei der Immobilienfinanzierung mehrere Einsatzmöglichkeiten: Erstens nutzt man das Darlehen später zur Tilgung der Anschlussfinanzierung. Wer in den vergangenen Jahren eine Baufinanzierung zu sehr günstigen Konditionen abgeschlossen hat, kann sich mit einem Bauspardarlehen für seine Anschlussfinanzierung ähnlich gute Konditionen sichern. Ein Forward-Darlehen greift, wenn die Anschlussfinanzierung in den nächsten ein bis fünf Jahren ansteht, außerdem ist dieses an das heutige Zinsniveau angelegt. Der Bausparvertrag kann bis zu 15 Jahre im Voraus abgeschlossen werden. Zweitens kann ein Bausparvertrag auch parallel zum Hauptdarlehen abgeschlossen werden, um das Hauptdarlehen mit einer niedrigeren

Tilgung zu bedienen und später mit dem angesparten Bausparer den Hauptkredit zu tilgen. Mitunter können hier über die Zinsoptimierung mehrere tausend Euro gespart und die Zinssicherung verlängert werden. Und drittens kann ein Bauspardarlehen genutzt werden, um wichtige Sanierungen oder Modernisierungen in der Zukunft bereits jetzt mit niedrigen Zinsen abzusichern. Es lohnt sich auf jeden Fall, diese Möglichkeiten einmal mit einer Interhyp-Beraterin oder einem Berater durchzurechnen.

Überall lesen wir heutzutage von der Klimakrise und der groß angekündigten Energiewende: Wie sieht es diesbezüglich bei der Baufinanzierung aus?

Die Frage nach der Energieeffizienz eines Hauses oder einer Wohnung wird definitiv immer wichtiger. Der Energieausweis wird immer stärker zur Pflichtunterlage der Kreditinstitute. Eine sehr gute Energieeffizienz kann auch heute schon die Konditionen einer Immobilienfinanzierung beeinflussen. Einzelne Banken gewähren heute schon einen Zinsabschlag für besonders energieeffiziente Immobilien. Eine verlässliche finanzielle staatliche Unterstützung beim Kauf oder Bau einer Immobilie ist gerade in diesen Zeiten essentiell. Auch eine von uns kürzlich in Auftrag gegebene Umfrage* zeigt, dass fast drei Viertel der Deutschen (72 Prozent) angeben, eine angemessene und verlässliche staatliche Förderung sei essentiell, um langfristig Klimaneutralität im Wohn- und Immobiliensektor zu erreichen.

Immobilien als Kapitalanlage: Würden Sie das heute noch empfehlen? Und wenn Ja, was muss der Käufer beachten?

Das Klima für Kapitallegerinnen und Kapitalleger ist durch den Anstieg der Bauzinsen heute rauer geworden als noch vor einem Jahr. Steigen die Zinsen für die Finanzierung, schmälert das eine mögliche Rendite durch eine Vermietung. Wir empfehlen unseren Kundinnen und Kunden generell, 20 Prozent Eigenkapital neben den Kaufnebenkosten in eine Baufinanzierung mit einzubringen. Für eine Kapitalanlage ist dies in der aktuellen Situation beinahe eine Voraussetzung. Eine Finanzierung auf Kante birgt ein zu großes Risiko, dass die Rendite schlussendlich negativ ausfällt.

Auf der anderen Seite sehen wir natürlich auch hier, dass Immobilien länger auf dem Markt sind. Dass Verkäufer sich mitunter wieder verhandlungsbereit zeigen, dass ein Angebotspreis nicht in Stein gemeißelt ist. Aufgrund der explodierenden Energie- und Handwerkerpreise empfehlen wir aktuell, nach Objekten Ausschau zu halten, die in einem guten Zustand sind und nicht in den nächsten Jahren saniert werden müssen. Auch der Blick auf die Energieeffizienzklassen lohnt sich für Kapitallegerinnen und Kapitalleger.

* Zur Umfrage: Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH, an der 2.079 Personen teilnahmen. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren.

ZUR PERSON

Finanzierungsexpertin Ann-Kristin Kiesbye ist Leiterin der Interhyp Niederlassungen Hannover und Hildesheim. Mit ihrem Team sucht sie Immobilienkäufern aus über 500 Banken, Sparkassen, Versicherungen und Bausparkassen eine maßgeschneiderte Baufinanzierung.
www.interhyp.de



Ihr sicherer Baupartner für HALLEN- UND INDUSTRIEBAU

- fair beraten
- einzigartig planen
- bewährt bauen

- ✓ individuelle Hallentypen
- ✓ Bauezeitgarantie
- ✓ durchdacht geplant mit unserem Architekten-Team



ALBERT FISCHER HAUSBAU GmbH
Heilswannenweg 53 • 31008 Elze
Tel. 05068 / 9290-46 • service@af-gewerbebau.de

www.af-gewerbebau.de

DIE ONLINE-VORTRAGSREIHE ZU VORSORGE UND ZUKUNFT **ALLES GEREGET?**

Jetzt vormerken! Die beliebte Vortragsreihe „Alles geregelt?“ der Sparda-Bank Hannover in Zusammenarbeit mit der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) und der Neuen Presse (NP) findet auch in diesem Jahr statt.

Und – auch das kennen Sie vielleicht schon aus dem letzten Jahr – in digitaler Form: Die Experten halten ihre Vorträge jeweils um 19 Uhr unter www.sparda-h.de/allesgeregelt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Vor und während der Vorträge können Sie Fragen stellen – schicken Sie eine E-Mail mit Ihrer Frage und dem Betreff „Alles geregelt?“ an hannover@haz.de.



Petra Hašková

2. NOVEMBER 2022
KATHARINA AUERSWALD: „AUFRÄUMEN MIT SYSTEM“

Ordnungsexpertin Katharina Auerswald räumt mit dem Märchen vom kreativen Chaos auf. Sie gibt Tipps, wie Sie zu Hause oder am Arbeitsplatz klar Schiff machen und wie man die neu geschaffene Ordnung dauerhaft aufrechterhält.



Werbestudio-Mack

9. NOVEMBER 2022
JAN BITTLER: „ERBEN & VERERBEN“

Jan Bittler, Fachanwalt und Geschäftsführer der Deutschen Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge e.V., klärt auf über gängige Irrtümer beim Thema Erbschaft, nennt klassische Formfehler, die ein Testament anfechtbar machen können und zeigt anhand von Beispielen, wie man alles richtig macht.



Marion Nelle

16. NOVEMBER 2022
DR. MATTHIAS THÖNS: „PATIENTENVERFÜGUNG“

Palliativmediziner und Spiegel-Bestsellerautor Dr. Matthias Thöns erläutert, warum jeder von uns rechtzeitig festlegen sollte, wie er im Ernstfall medizinisch behandelt werden möchte. Er berichtet über echte Fälle, informiert über die aktuelle Rechtslage und sagt, wie man die Verfügung am besten formuliert.



SCHWARZSTARTFÄHIGE PHOTOVOLTAIKANLAGE: **BEI STROMAUSFALL SICHER MIT STROM VERSORGT**

Das Licht geht aus, der Kühlschrank kühlt nicht mehr, Fernseher und Radio versagen ihre Dienste – oft merken wir erst bei einem Stromausfall, wie selbstverständlich wir elektrische Geräte im Alltag nutzen. Aber nicht nur unsere privaten Haushalte, sondern auch industrielle Betriebe sind von Stromausfällen betroffen: von Kühlketten, die nicht unterbrochen werden dürfen, bis hin zu Stalllüftungsanlagen oder Wärmelampen in landwirtschaftlichen Betrieben. Auch eine Photovoltaikanlage trennt sich bei Stromausfall vom öffentlichen Stromnetz und die am Hausnetz angeschlossenen elektrischen Verbraucher werden nicht mehr mit Energie versorgt, weil dem Wechselrichter die Netzfrequenz fehlt.

„Ich habe aber einen Stromspeicher – wenn der Strom ausfällt, nutze ich einfach meinen eigenen Strom“, mag der ein oder andere denken. Diese Annahme ist jedoch in den meisten Fällen ein Trugschluss: „Fälschlicherweise besteht die Meinung, dass alle Stromspeicher mit Notstromversorgung ausgestattet sind und den gespeicherten Solarstrom bei einem Stromausfall zur Verfügung stellen können. Das stimmt so generell leider nicht. Die marktüblichen Stromspeicher dienen lediglich der Steigerung des Eigenverbrauchs und bieten keine

Ersatzstromversorgung“, erklärt Marcell Ollesch, Geschäftsführer der IBG Solar GmbH.

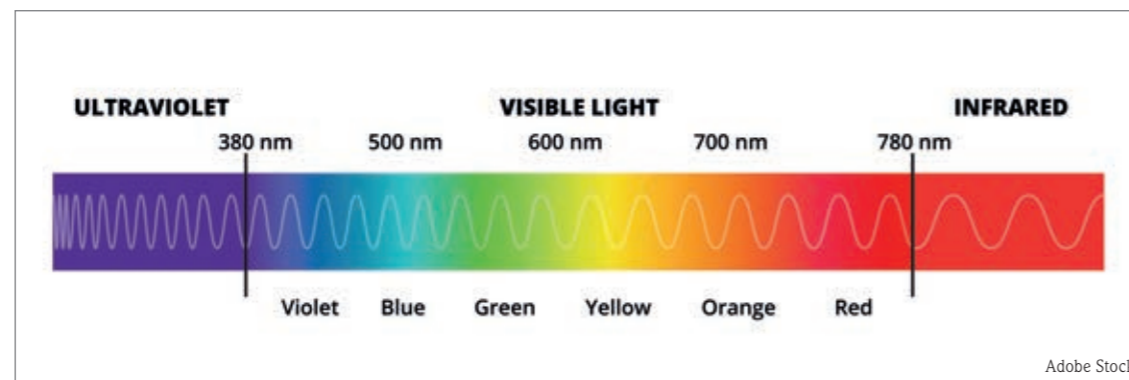
WAS BEDEUTET „SCHWARZSTART“?

Der Begriff „Schwarzstart“ kommt aus dem Bereich der konventionellen Kraftwerkstechnik. Für die Inbetriebnahme von Kraftwerken wird Energie benötigt, die im Normalfall dem Stromnetz entnommen wird. Bei einem Stromausfall steht diese Möglichkeit nicht zur Verfügung. Es muss ein „Schwarzstart“ durchgeführt werden – also eine vom Netz unabhängige Inbetriebnahme. Bei einer Photovoltaikanlage bezeichnet dieser Begriff die Ersatzstromversorgung mit solarer Nachladung. Benötigt wird ein Stromspeicher mit Ersatzstromversorgung plus solarer Nachladung durch ein sogenanntes Backup-System. Nur bei diesen Stromspeichern werden die Batterien durch die Photovoltaikanlage und Sonneneinstrahlung wieder geladen und mit einem dreiphasigen Ersatzstrom lässt sich das gesamte Haus zuverlässig weiterversorgen, bis der Strom aus dem öffentlichen Netz wieder verfügbar ist. Das Leben ist unvorhersehbar, die Energie zu Hause sollte es nicht sein.

WÄRME, DIE UNTER DIE HAUT GEHT

Text: Susanne Bühner

Muskeln entspannen, Immunsystem stärken und Stress abbauen – eine Infrarotsauna ist ein echter Tausendsassa in Sachen Wohlbefinden. Aber was passiert bei einem Besuch der Infrarotkabine in unserem Körper und weshalb sind Infrarotkabinen so beliebt? [►](#)



Infrarotstrahlung ist Teil der optischen Strahlung und wird unterteilt in kurzwellige IR-A-Strahlung mit einem Wellenlängenbereich von 780 bis 1400 Nanometer, IR-B-Strahlung und IR-C-Strahlung (3000 Nanometer bis 1 Millimeter).

Wer an Sauna denkt, denkt an glühende Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit, perlende Schweißtropfen und rote Köpfe. In der klassischen Sauna wird die Luft durch heiße Steine erwärmt. Die Luftfeuchtigkeit steigt durch regelmäßige Aufgüsse an und die Saunabesucher empfinden die Temperaturen als noch heißer. Bis 100 Grad Celsius heiß kann es in einer Sauna werden – und diese Hitze ist dort auch erwünscht. Gleichzeitig können die Extremtemperaturen bei empfindlichen Menschen belastend für Herz und Kreislauf sein. In einer Infrarotsauna sind die Temperaturen mit 45 bis 65 Grad Celsius deutlich niedriger. Der Körper wird von innen heraus erwärmt und kommt dadurch ins Schwitzen – vergleichbar mit dem Schwitzen bei sportlicher Betätigung. Die Blutgefäße werden schonend erweitert und trainiert. Den Aufenthalt in der Infrarotkabine empfinden deshalb viele Menschen als angenehmer für den Kreislauf.

WIE FUNKTIONIERT INFRAROT-STRALHUNG?

Infrarotstrahlung ist Wärmestrahlung, deren Strahlen unsichtbar sind. Vergleichbar sind sie mit Sonnenstrahlen, die uns auch bei kalter Umgebungsluft wärmen. Trifft Infrarotstrahlung auf einen Körper, erwärmt er sich schonend von innen heraus. Infrarotwärmestrahlung dringt je nach Länge der Wellen unterschiedlich tief in den Körper ein. Durch unterschiedliche Strahlertypen können IR-A-, IR-B-, IR-C-Strahlung oder Kombinationen dieser Wellenlängen in der Infrarotkabine zum Einsatz kommen.

POSITIVE EFFEKTE FÜR KÖRPER UND GEIST

Unsere Körper können die Energie, die von Infrarotstrahlung ausgeht, aufnehmen. Moleküle werden in Schwingung versetzt, dadurch entsteht Wärme. Diese tiefenwirksame Wärme kann die Durchblutung fördern und Muskelverspannungen lindern. Ihren Einsatz findet sie außerdem bei Autoimmunerkrankungen, Wundheilungsstörungen, zum Anregen des Immunsystems, aber auch bei der Gewichtsreduktion. Doch das rote Licht ist nicht nur gut für unseren Körper, auch unsere Psyche profitiert von einem Aufenthalt in der Infrarotsauna, denn durch die Hitze werden Endorphine ausgeschüttet. Wir fühlen uns entspannt und glücklich – vergleichbar mit dem Gefühl nach dem Sport. Wärme bedeutet für uns Wohlbefinden – ob die Kuschelecke auf dem Sofa, die Sonne am Strand oder der Besuch in der Infrarotsauna. An der University of Colorado forscht Wissenschaftler Christopher Lowry zum Zusammenhang von Wärme und Wohlbefinden. Er konnte nachweisen, dass die Bildung des „Glückshormons“ Serotonin durch gesteigerte Körperwärme erhöht wird.

Zur Durchblutung der Muskulatur, Erwärmung des Gewebes und nicht zuletzt Lösen von Verspannungen nutzen auch Leistungs- und Hobbysportler die Wirkung der Infrarotstrahlen vor und nach dem Sport gerne. Vor dem Sport angewendet wirken die Infrarotstrahlen durch die

Erwärmung des Körpergewebes wie ein passives Aufwärmprogramm. Bindegewebe, Sehnen und Muskulatur werden stärker durchblutet und dadurch elastischer. Das Verletzungsrisiko kann sinken. Vor dem Sport sollte dennoch immer ein aktives Aufwärmprogramm folgen – das Aufwärmtraining gelingt aber mit bereits erwärmtem Gewebe meist deutlich leichter und effektiver. Nach dem Sport heißt es: regenerieren in der Infrarotkabine. Durch die Wärme werden auch tiefe Schichten der Muskulatur gut durchblutet und Mineral- und Nährstoffe gelangen in die tiefen Gewebeschichten. Muskeln entspannen sich schneller und der Stoffwechsel wird angekurbelt.

TIPPS ZUM AUFENTHALT IN EINER INFRAROTKABINE

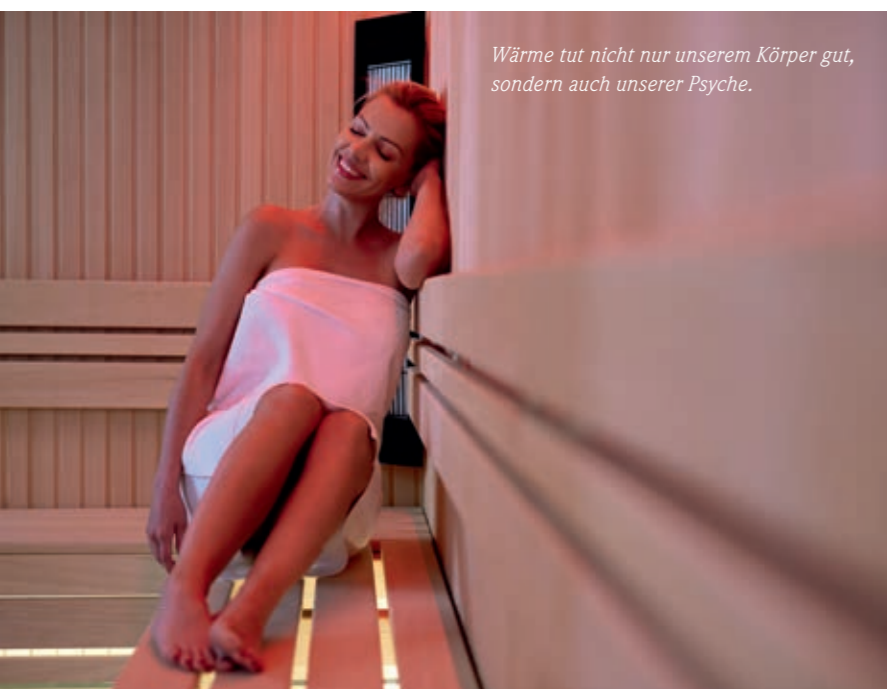
Kurz gesagt: Nutzen Sie die Infrarotkabine am besten so häufig und lange, wie es Ihnen guttut. Im Schnitt empfiehlt sich, die Infrarotkabine etwa 2 bis 3 Mal pro Woche bei einer Anwendungsdauer von ungefähr 20 bis 30 Minuten zu nutzen. Vor und nach der Behandlung sollten Sie duschen, um den Körper von Schweiß und Verunreinigungen zu befreien. Kaltes Duschen wie nach einem Sauna-Aufenthalt ist nicht notwendig. Denken



Die Besonderheit an Infrarotstrahlung im Vergleich zur klassischen Sauna ist die Erzeugung von Tiefenwärme: Rund 80 Prozent der abgegebenen Energie gelangt direkt in den Körper, lediglich 20 Prozent erwärmen die Umgebungsluft.

Sie auch daran, vor und nach dem Besuch der Infrarotkabine ausreichend zu trinken – idealerweise Wasser oder Mineralwasser. Auf Alkohol sollten Sie verzichten. Die ersten 10 Minuten in der Infrarotsauna ist unser Körper damit beschäftigt, die entstehende Wärme im Blutkreislauf zu verteilen. Sie werden vermutlich noch nicht besonders stark schwitzen. Ist der Körper aufgewärmt, versucht er, durch Schwitzen einer weiteren Erwärmung entgegenzusteuern. Wird es Ihnen zu heiß oder zu stickig, können Sie die Kabinentür kurz öffnen. Achten Sie darauf, dass kein unbehandeltes Holz mit Schweiß in Berührung kommt. Sollten Sie merken, dass das Schwitzen Ihren Körper sehr anstrengt, verlassen Sie die Kabine und schalten Sie sie aus. Unser Körper muss sich an die Infrarot-Anwendungen gewöhnen. Sie werden Veränderungen wahrnehmen, je öfter und regelmäßiger Sie in die Infrarotkabine gehen.

Neueinsteiger sollten die Temperatur zu Beginn auf 35 Grad einstellen. Während des Aufenthalts können Sie die Temperatur erhöhen oder senken – hören Sie auch hier auf Ihren Körper und dessen Bedürfnisse. Nach der Infrarot-Anwendung empfehlen wir Ruhe, damit der Körper regenerieren kann. Auch Kinder können die Infrarotsauna nutzen und die positiven Effekte auf Immunsystem und Entspannung genießen. Wichtig ist, dass Kinder immer freiwillig in die Kabine gehen und Dauer der Anwendung und Wärme an sie angepasst wird. ●



Wärme tut nicht nur unserem Körper gut, sondern auch unserer Psyche.

Spa ahoi!
Schaffen Sie sich Ihren eigenen Spa- und Wellnessbereich



WhatsApp
05114381600
Live-Chat und Videoberatung



Unsere Ausstellung in Ronnenberg ist geöffnet!

- Outdoor Whirlpools & Swim-Spa
 - Relaxa Infrarotkabinen
 - Premium Pergolen
- + exklusive Badausstellung

Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin!

Weitere Infos unter

whirlpools.holtzmann.net

Für ein genussvolles und aktives Leben.

Holtzmann

Holtzmann & Sohn GmbH
E-Mail hallo@holtzmann.net
Telefon 0511 4381-600
Lange Straße 19 • 30952 Ronnenberg



„DURCH GUTE KOMMUNIKATION ZU MEHR GESUNDHEIT“

Text: Sonja Steiner

Mit vierzehn Jahren besucht Lisa Holtmeier ihren ersten Kommunikationskurs, mit 24 gründet sie in der Charlottenstraße in Hannover ihr Unternehmen „Wordseed“ mit Trainings und Coachings im Gesundheitswesen und in Einzelberatungen rund um gesunde Kommunikation.

Engagiert sich für wertschätzenden Austausch im beruflichen Alltag: Lisa Holtmeier



„Mich treibt das Thema Kommunikation und Gesundheit schon sehr lange um“, bestätigt die heute 27-Jährige lächelnd. Schon in der Schule habe sie sich gefragt, ob es nicht für alle angenehmer wäre, wenn ein respektvoller Umgang gepflegt werden würde. „Ich habe dann eine Ausbildung zur Ergotherapeutin gemacht und auch in meinem Beruf gearbeitet, sowohl in Praxen als auch in Kliniken“, erzählt die dunkelhaarige junge Frau mit den wachen braunen Augen. „Mit 19 Jahren war ich dann auf einer Intensivstation tätig, das war an sich schon eine ziemliche Herausforderung. Und da habe ich gesehen, wie die Patient*innen auf den Trupp in weißen Kitteln reagieren. Das konnte man ja alles am Monitor beobachten – wie der Blutdruck hochgeht, sich die Herzfrequenz erhöht.“ Wenn dann die Visite vorbei war, normalisierte sich der Zustand wieder. „Das hat mich sehr fasziniert“, erinnert sich Lisa Holtmeier. „Ich habe mich gefragt, welche Auswirkungen Kommunikation auf die Gesundheit hat und was eine ‚gesunde‘ Kommunikation eigentlich bedeutet.“ Sie beschließt, der Sache auf den Grund zu gehen und absolviert dazu das Studium der Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie an der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst (HAWK) in Hildesheim. Dabei liegt ihr Schwerpunkt auf der Frage, inwiefern Kommunikation in der betrieblichen Gesundheitsförderung sinnstiftend eingesetzt werden kann. „Gesunde Kommunikation zeichnet sich dadurch aus, dass sie wertschätzend ist und Informationsdefizite vermeidet, dass in Ich-Botschaften gesprochen wird und man vor allem miteinander und nicht übereinander spricht“, erläutert die Trainerin. Ein typisches Beispiel für mangelnde Information, die viele kennen, sei die Einladung des Vorgesetzten zum Gespräch: „Die Mitarbeiterin weiß nur, dass sie in sein Büro kommen soll, aber nicht warum. Das führt zu Verunsicherung, Unzufriedenheit und Konzentrationsschwäche.“ Grund dafür sei die Funktionsweise des Gehirns, das „immer bestrebt ist, einzelne Puzzleteile zusammensetzen – so funktionieren auch Serien; man will immer wissen, wie es weitergeht.“

Noch während ihres Studiums beschließt Lisa Holtmeier, sich mit ihren Erkenntnissen über die Wirkung von Kommunikation auf Gesundheit selbstständig zu machen und besucht dazu die Gründungsberatung der Hochschule. „Die Idee zu dem Namen fiel mir dann während einer Vorlesung ein – wir ernten, was wir säen, das gilt auch für Worte, die mehr sind als nur Sprache“, erläutert sie das von ihr kreierte Kunstwort „Wordseed“ (Wortsamen). Mit dem Tag der Abgabe ihrer Bachelorarbeit zum Thema Kommunikation und betriebliche Gesundheitsförderung kündigt sie ihren Job und macht sich mit ihrer Idee selbstständig.

ICH ARBEITE MIT SPRACHMUSTERN

Seit drei Jahren berät Lisa Holtmeier Kliniken und Praxen aus den Bereichen Logo- und Ergotherapie sowie Physiotherapie, Zahnmedizin und Chirurgie. „Kliniken zu erreichen war anfangs für mich als junge Frau nicht so einfach, denn ich habe da zuerst immer mit den kaufmännischen Abteilungen zu tun und die sind meistens mit Männern besetzt, die erst mal sehr skeptisch sind“, erinnert sie sich. Und fügt nach kurzer Pause mit einem Schmunzeln hinzu: „Wenn ich einmal da war, werde ich immer wieder gebucht.“ Ihr sei es wichtig, hierarchieübergreifende Aufklärungsarbeit zu leisten. „Nachdem ich in einer Klinik erst das therapeutische Team, dann die Pflegedienstleitung und schließlich das Rezeptionsteam gecoach hat, bekam ich eine Einladung vom Klinikdirektor. Der sagte, es sei doch ein großer Zufall, dass die Arbeitsatmosphäre auf einmal so gut sei und die Feedbacks der Patient*innen so positiv. Dass es an meinen Kommunikationstrainings lag, wollte er erstmal gar nicht glauben!“ Während Lisa Holtmeier erzählt, ist ihr anzumerken, wie sehr sie sich für ihre Sache begeistert. „Ich bin der festen Überzeugung, dass es unabdingbar ist, sich gerade heute in unserer schnelllebigen Zeit und im Zuge der Digitalisierung mit Kommunikation auseinanderzusetzen.“ Wer sich mit seiner Art zu sprechen beschäftigt, setze sich automatisch mit seiner Persönlichkeit auseinander, ist die junge Unternehmerin überzeugt. „Und manche machen das in meinen Seminaren zum ersten Mal, das gibt dann erstaunliche Aha-Erlebnisse.“ Dabei wendet sie keine gängigen Kommunikationsmodelle an („zu theoretisch!“), sondern greift auf Beispiele aus dem alltäglichen Leben zurück. „Ich arbeite mit Sprachmustern, in denen sich die Menschen wiederfinden. Und verdeutliche, dass jeder und jede auf seine und ihre Weise recht hat. Es geht mir um lösungsorientierte Kommunikation, die Vertrauen schafft. Deshalb ist es wichtig, offen nachzufragen, wie es vom anderen wirklich gemeint ist, wenn ich etwas nicht ver-

standen habe oder mich angegriffen fühle.“ Es gehe darum, zuzuhören, um zu verstehen, und nicht darum, zuzuhören, um gleich zu antworten. „Und das gilt auch für den Umgang mit sich selbst, dem eigenen inneren Dialog“, betont Lisa Holtmeier.

Nach ihren künftigen Plänen gefragt, antwortet sie: „Ich stehe noch am Anfang. Meine Vision ist es, mit meinen Angeboten, meinem Podcast und der Verbreitung in den sozialen Netzwerken möglichst viele Menschen für gesunde Kommunikation zu begeistern und auch die Krankenkassen mit meinem Konzept zu erreichen. Wenn wir alle eine Kleinigkeit in unserem Verhalten verändern, können wir viel gemeinsam erreichen!“

www.wordseed.de

#zusammengross

Der AGA setzt sich mit vereinten Kräften für Unternehmen ein, die gemeinsam besser werden wollen. Unter anderem mit dem Expertennetzwerk für KMU im TeamMittelstand. Von allen Beratungsleistungen sowie Mobilitäts-, Versicherungs- und Finanzservices profitieren unsere Mitglieder.

f t in v



VIelfalt und Wohlbefinden für die ganze Familie

Aspria Hannover, der Club für Sport, Wellness und Lifestyle direkt am Maschsee, bietet auf 27.000 m² nahezu unendliche Möglichkeiten, Kraft und Energie zu tanken. Das Club-Angebot besteht aus vielseitigen Aktivitäten rund um die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Altersgruppen.



FRÜH ANFANGEN UND LANGE GESUND BLEIBEN

Körperliche Aktivität, Gewichtsmanagement und konsequente Stressbewältigung sind wichtige Elemente, die zu berücksichtigen sind, wenn man gesund leben will. Das gilt für jedes Alter. Felix Wimmer, der die Gestaltung der sportlichen Programme für Erwachsene und Kinder im Aspria Hannover verantwortet, zum Konzept des Clubs: „Wir möchten alle Menschen und vor allem Kids so früh, wie möglich sportliche Aktivitäten näherbringen. Denn je eher Kinder Freude an Bewegung entwickeln, desto selbstverständlicher werden sie diese dauerhaft in ihr Leben integrieren. Und Sport ist nun mal ein wesentlicher Bestandteil eines gesunden Lebensstils.“

DER CLUB-IM-CLUB FÜR KIDS UND TEENS

Deshalb hat der Nachwuchs im Aspria einen eigenen Bereich, die Aspria Academy. Felix Wimmer zu diesem besonderen Angebot: „Unsere Academy richtet sich mit Betreuung sowie einem umfangreichen Portfolio an Spiel-, Spaß- und Lernprogrammen an Kids und Teens im Alter ab 8 Wochen und bis 13 Jahren. Sie werden im Aspria

also nicht nur liebevoll beaufsichtigt, sondern können sich auch im Pool, in diversen Kursen und im weitläufigen Außenbereich des Clubs an der frischen Luft mit Leib und Seele austoben. Wir haben sogar eine eigene Schwimmschule. Hier wird Baby-Schwimmen angeboten und es können alle Abzeichen gemacht werden.“

HIER IST SPASS PROGRAMM: DIE ACADEMY CAMPS

Ein weiteres Highlight der Aspria Academy ist das umfangreiche Camp-Angebot, das in allen Schulferien stattfindet. Für Kinder ab 5 Jahren gibt es passende Aktivitäten und jedes Camp spielt sich nach dem Motto „einmal täglich herzlich lachen, sich etwas trauen und aus der Puste sein“ ab: Über mehrere Tage werden auf spielerische Art und unter professioneller Anleitung die jeweiligen Camp-Themen vermittelt. Im Vordergrund steht vor allem die Freude an Bewegung.

AKTIVITÄT UND ENTSPANNUNG FÜR DIE GANZE FAMILIE

Das Angebot der Aspria Academy bietet aber eben auch Eltern beste Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, denn



die Zeiten vieler Kinderangebote sind auf die Aktivitäten für Erwachsene abgestimmt. Oder sie entspannen im Wellness-Bereich mit der Gewissheit, dass der Nachwuchs Spaß mit Gleichaltrigen hat und gleichzeitig etwas Sinnvolles tut, nämlich fit bleiben. Kurskonzepte für alle Familienmitglieder, Familien-Schwimm- und Saunazeiten sowie regelmäßige Events sorgen außerdem für gemeinsame Unternehmungen. So wird jeder Besuch im Aspria für Groß und Klein zum ganz besonderen Erlebnis.

EINE INVESTITION IN DIE GESUNDHEIT

Die Mitgliedschaft bei Aspria dient nicht nur der vielseitigen Freizeitbeschäftigung, sondern ist eine Investition in die eigene Gesundheit. Verschiedene Mitgliedschaftsmodelle und Laufzeiten stehen zur Verfügung – lassen Sie sich am besten unverbindlich beraten, welches Modell am besten zu Ihrer Familie passt.

Aspria Hannover Maschsee
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 83
30519 Hannover
www.aspria.com





DIE REGION HANNOVER: TOP-STANDORT FÜR ROBOTICS

Text: Susanne Bühner

Die Region Hannover hat sich zu einem Top-Standort in Sachen Robotik entwickelt. Seit 2013 werden Nachwuchs- und Fachkräfteprojekte gezielt gefördert und die Aktivitäten immer weiter ausgebaut. Vielfältige Lernorte laden Kinder und Erwachsene ein, sich mit dem Thema Robotik auseinanderzusetzen. Jetzt wurden die Robotik-Aktivitäten in der Region unter der Dachmarke „Robotics City Hannover“ zusammengefasst.

„Wir können viel und wir machen sehr viel. Es wird Zeit, dass wir auch darüber sprechen. Robotik, Hightech und moderne Technologie gibt es nicht nur in Ballungszentren wie Berlin, Leipzig und München. In der Region Hannover hat sich ein eindrucksvolles Cluster aus Lehre, Forschung und Industrie entwickelt, das eine weltweite Strahlkraft aufweist“, erklärt Philipp Becker, Geschäftsführer der Vision Lasertechnik GmbH und einer der Namensgeber von „Robotics City Hannover“. Dem stimmt Hanna Sander-Böving, Projektkoordinatorin bei der Region Hannover im Team Beschäftigungsförderung, zu: „Es ist noch nicht präsent genug, dass die Region Hannover ein

Top-Standort in Sachen Robotik ist. Deshalb wollen wir transparent machen, was hier angeboten wird, aber auch noch stärker für das Thema Roboter sensibilisieren und begeistern. Das beginnt bereits in der Schule. Deshalb unterstützen wir Schulen und Lehrkräfte, Robotik in den Unterricht einzubringen. Viele sehr engagierte Lehrkräfte machen sich für das Thema stark. Aber natürlich müssen dafür im Lehrplan Zeiten geschaffen werden, die Rahmenbedingungen müssen stimmen. Wir sind daher im Gespräch mit dem Kultusministerium, wie eine konkrete Umsetzung aussehen kann.“ Viele der Projekte, die von der Region Hannover initiiert oder unterstützt

werden, arbeiten gruppenübergreifend, um Schülerinnen und Schüler mit Unternehmen oder Studierenden zusammenzubringen. Der Ansatz hat sich bewährt, denn alle können voneinander profitieren.

Eines der erfolgreichsten Angebote – zumindest, wenn man die erworbenen Welt- und Europameistertitel als Maßstab nimmt – ist das Roberta RegioZentrum Hannover. Welche Ziele die Einrichtung verfolgt, erklärt Sander-Böving so: „Robotik ist ein Zukunftsthema und hochbrisant, weil die Fachkräfte fehlen. Wir müssen etwas dafür tun, dass die nächsten Generationen mit dem Thema Robotik aufwachsen. Und wir wollen gerne mehr Mädchen und junge Frauen dafür begeistern.“

Die Aktivitäten des Roberta RegioZentrums sind vielfältig und reichen von Schnupperkursen, Projekttagen und -wochen über Unterrichtseinheiten und die zertifizierte Ausbildung von Lehrkräften bis hin zur Ausrichtung und Teilnahme an Wettbewerben. Und das mit großem Erfolg: Ein Team des Roberta RegioZentrums holte im Juli 2022 erneut einen Robotik-Weltmeistertitel aus Bangkok nach Hause. Wie bereits 2019 und 2021 konnten Schüler des RegioZentrums in der Kategorie „Rescue Maze Simulation“ überzeugen. Bei diesem Wettbewerb muss ein Roboter autonom durch ein Labyrinth fahren, nach Buchstaben und Farbcodes an den Wänden suchen und am Ende des Laufs an seinen Startplatz zurückfinden. Das gelang niemandem besser als dem Team von Vincent Michalski,

Im Unternehmen Müller Industrie-Elektronik aus Neustadt wird die Einführung von Robotern erfolgreich als Auszubildendenprojekt umgesetzt.



Müller Industrie-Elektronik GmbH

Gunnar Wild und Lennard Lessig. „Die Kinder und Jugendlichen, die diese Wettbewerbe fahren, lernen nicht nur Wissenswertes zum Thema Robotik, sondern auch Fertigkeiten wie Teambuilding, Zeitmanagement und Präsentationsfähigkeit“, verdeutlicht Sander-Böving den Erfolg des Projekts.

Neben den allgemeinbildenden Schulen stehen auch Berufsschulen im Fokus, denn Robotik ist kein Thema mehr, das sich Nachwuchskräften ausschließlich über eine akademische Laufbahn eröffnet. Die bbslme – Otto-Brenner-Schule der Region Hannover ist eine von sechs niedersächsischen Berufsbildenden Schulen, die als Innovations- und Zukunftszentrum für Robotik am Programm „Masterplan Digitalisierung“ der Landesregierung teilnimmt. In diesem Rahmen haben Lehrkräfte der bbslme und der Anna-Siemsen-Schule (BBS7) für das Kooperationsprojekt „Integration der Robotik in die Pflege“ erfolgreich ein Unterrichts- und Ausbildungskonzept entwickelt. Für dessen praktische Umsetzung erhalten die beiden kooperierenden Schulen ein Budget von über 500.000 Euro.

ROBOTER AUCH FÜR KMU INTERESSANT

Unternehmen, die Interesse am Thema Robotik haben, sind bei der Wirtschaftsförderung der Region an der richtigen Adresse: Hier gibt es kostenlose Beratung und einen Überblick über passende Projekte und Fördermittel. Und um das Thema Robotik weniger abstrakt und greifbarer zu machen, laden unterschiedliche Lernorte zum Anfassen und Ausprobieren ein. So können sich Unternehmen im RoboHub-Experimentallabor über kollaborative Anwendungen informieren, Nutzen und Risiken abschätzen, bevor sie sich für eine Anschaffung entscheiden.

Eine Mindestbetriebsgröße für den Einsatz von Robotern in Unternehmen gibt es nicht. Auch für kleine Betriebe kann der Einsatz von Robotern lohnend sein. Sogenannte „Cobots“ – kollaborative Roboter, die mit dem Menschen kooperieren – können montieren und sortieren – oder kurz gesagt: Prozesse optimieren.

Müller Industrie-Elektronik mit Sitz in Neustadt am Rübenberge ist ein solches Unternehmen, das Roboter bereits erfolgreich in der Produktion einsetzt. Die Implementierung von Robotik im Unternehmen wurde mit einem Auszubildendenprojekt verbunden. „Als Elektronikhersteller im industriellen Umfeld produzieren wir viele Aufträge als Manufaktur in Einzelanfertigung“, erklärt Geschäftsführer Matthias Müller den Hintergrund. „Ich wollte wissen, ob man Prozesse in der Fertigung optimieren kann, und habe die Fertigungsketten in Prozesse zerlegt, quasi operativ klein geschnitten und analysiert. Es waren Arbeiten dabei, bei denen die immer gleichen Tätigkeiten

ausgeführt werden und die den Mitarbeitenden natürlich nicht besonders viel Freude machen. Da haben wir entschieden: Wir starten mit Cobots in der Fertigung.“

Alle Auszubildenden aus den kaufmännischen, elektronischen und mechanischen Bereichen arbeiten während ihrer Lehrzeit gemeinsam am Projekt „Cobots in der Fertigung“, von der ersten Überlegung über die Fertigung und Anwendung. Ist die Ausbildung beendet, endet auch die Mitarbeit im Projekt, und wer eine Ausbildung beginnt, wird in das Projekt aufgenommen. Matthias Müller ist begeistert: „Ich würde das immer wieder so machen. Es müsste bereits im Bildungssystem, in der Berufsschule, vielleicht sogar in den allgemeinbildenden Schulen viel stärker das Interesse an Robotern geweckt werden. Dann könnten diejenigen gezielt gefördert werden, die sich besonders für das Thema eignen.“

Auch wenn Roboter überwiegend im gewerblich-technischen Bereich eingesetzt werden, gibt es inzwischen immer mehr Branchen, in denen das Thema Robotik Einzug hält. „Es gibt neben kleinen und mittelständischen Unternehmen noch weitere unbekanntere Einsatzgebiete von Robotern, beispielsweise Medizin und Pflege“, erklärt Sander-Böving. „Um diese Branchen zu erschließen, sind wir Kooperationen etwa mit der MHH und dem Klinikum Region Hannover eingegangen.“

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Was wünscht sich Hanna Böving für die Zukunft? „Ich hoffe, dass der Umgang mit Robotik selbstverständlicher wird, da ist noch viel Sensibilisierung und Fleißarbeit zu leisten. Wir sind Nutzer und Anwender, aber schauen immer nur vor die Oberfläche einer Anwendung, beispielsweise auf dem Bildschirm unseres Smartphones. Kaum jemand fragt sich, was dahinter passiert. Dabei lässt sich mit der Robotik beispielhaft erfahren, wie maschinelles Lernen funktioniert: Sensoren erfassen die Objekte für die Bilderkennung, Menschen trainieren manuell Abläufe des Roboters und dieser lernt mit zunehmenden Daten, diese Abläufe immer ein wenig weiter zu verbessern“, beschreibt Sander-Böving.

Und natürlich dürfen auch die Vorbehalte und Ängste der Menschen nicht ignoriert werden: „Die Frage, ob „Kollege Roboter“ den Arbeitsplatz wegnimmt, wird häufig gestellt. Diese Sorgen müssen wir wahrnehmen, mit guten und sinnvollen Projekten vorangehen und auf Bildung und Vermittlung setzen. Selbst ein vermeintlich schwieriges Thema wie Programmierung kann einfach sein – auch für Menschen, die keine Programmierer sind.“ Und sie glaubt: Das Thema Robotik wird in Zukunft für Zielgruppen Bedeutung erlangen, die sich momentan noch gar nicht damit identifizieren. Dass dieser Wandel in den Köpfen gelingt, daran arbeiten die Akteure der „Robotics City.“ ➔



Wirtschaftsstandort Seelze



Seelze – Bei uns werden
GEWERBETREIBENDE
groß geschrieben.

1a Standort

Autobahn.
Bundesbahn.
Mittellandkanal.

1a Lebensqualität

Urbanes Wohnen
in grüner Idylle.

Katja Volkhardt Tel. 05137 8 28 - 480
Michael von Dewitz Tel. 05137 8 28 - 410
wirtschaftsfoerderung@stadt-seelze.de
www.seelze.de



Adobe Stock

BULB: DIE NEUE MARKE FÜR STARTUPS

Als klassischer Unternehmensverband für Startups sichtbarer und attraktiver werden? Gründerinnen und Gründern Leistungen bieten, die sie anderswo nicht finden? Sie in ein großes Netzwerk einbinden, damit sie zur richtigen Zeit die richtigen Kontakte treffen? „Challenge accepted!“ hat sich ein junges Projektteam gesagt und bulb gegründet – die neue Startup-Marke unter dem Dach des AGA Unternehmensverbandes.

bulb wendet sich an Gründerinnen und Gründer aus allen Branchen und öffnet das komplette AGA-Leistungsangebot deutschlandweit für Startups. Networking ist für Gründerinnen und Gründer unverzichtbar. Ein guter Kontakt kann Türen öffnen und zum Business-Booster werden. Deshalb bringt bulb Startups passgenau mit etablierten Unternehmen aus dem großen AGA-Netzwerk zusammen und ebnet den Weg für Matches mit Win-win-Effekt.

Gründerinnen und Gründer wollen sich auf den Aufbau des eigenen Unternehmens konzentrieren. Wären da nur nicht so leidige Themen wie das Personalrecht. Ploppt es auf, wird guter Rat schnell teuer. Im bulb-Netzwerk erhalten Existenzgründerinnen und -gründer eine personalrechtliche „Flatrate-Beratung“ des AGA. Jede Anfrage – von der kurzen Auskunft am Telefon bis hin zur Pro-

zessvertretung – ist damit abgedeckt. Auch in betriebswirtschaftlichen Fragen hilft bulb weiter – von der Unternehmensfinanzierung über Personalangelegenheiten bis hin zur Entwicklung des Geschäftsmodells. Über den engen Draht in das AGA-Beratungsnetzwerk bekommen Startups noch mehr Expertise – und für ganz spezielle Fragen werden sie mit erfahrenen Beraterinnen und Beratern zusammengebracht.

Noch spät abends dabei, einen Arbeitsvertrag zu erstellen oder auf der Suche nach einem bestimmten Muster oder einer Arbeitshilfe? Über die bulb Community greifen Gründerinnen und Gründer auf den HR.DokGenerator inklusive Arbeitsvertragsgenerator und Zeugnisgenerator zu und haben außerdem Zugang zu mehr als 300 Merkblättern, Arbeitshilfen und Mustern aus dem AGA-Fundus.



Der Podcast vorwaertsgang richtet sich an alle, die das Unternehmer-Gen in sich tragen.
Der Podcast auf Spotify:



DER BULB-PODCAST

bulb produziert einen eigenen Podcast. „vorwaertsgang“ heißt er und richtet sich an alle, die das Unternehmer-Gen in sich tragen. Hier spricht das bulb-Team mit Startups, erfahrenen Unternehmerinnen und Unternehmern und all jenen, die sich für Entrepreneurship und Innovation begeistern.

www.bulb-startups.de

REGIONALE STARTUPS - INTERNATIONAL TÄTIG



Text: Carmen Eickhoff

GründerInnen werden aus ganz verschiedenen Gründen aktiv und setzen ihre Geschäftsidee um. Wörtlich meint der englische Begriff Startup: Sie „setzen ihr Unternehmen in Gang“, eine Geschäftsidee mit hohem Wachstumspotenzial. Regelmäßig stellt radius/30 junge Startups aus der Region vor und hat dieses Mal sehr unterschiedliche zusammengestellt. Die Firma eco:fibr begann als Studentenprojekt zu forschen, um einen bestimmten Wirtschaftsbereich gezielt nachhaltiger zu gestalten. Zielstrebig landete sie bei einem neuen beziehungsweise völlig unterschätzten Rohstoff: Ananasblättern, aus denen Papier gewonnen wird. Aus einer Fußballschule entstand bei iotis die inzwischen marktreife Vision, Fußball, Training und Gaming zu verbinden. Dazu musste präzise Technik in die Bälle und eine starke App programmiert werden. Testpersonen aller Altersstufen bestätigen, was die GmbH beabsichtigte: die App motiviert zu mehr Bewegung und sozialen Interaktion, bringt gleichzeitig aber auch das persönliche Training voran. Dass Visionen auch auf sozialer Basis Anlass für ein Startup sein können, zeigt die Geschichte von TogoColor. Unternehmerin Mehime Hempel-Tchonda stellt aus afrikanischen Stoffresten bei lokalen Schneidern elegante, fröhliche Mode für den europäischen Markt her.



Die farbenfrohen Textilreste aus Afrika werden zu edlen Unikaten verarbeitet.



Alle Stücke von TogoColor werden in Togo von einem jungen Designer in Handarbeit gefertigt.

NACHHALTIGE MODE-UNIKATE BEI TOGOCOLOR

Das Startup von Mehime Hempel-Tchonda verbindet Nachhaltigkeit und interkulturelle Mode. Die Hemmingerin hat ihr Label 2021 gegründet und lässt aus bunten Stoffresten in Togo elegante Kleidungsstücke und Accessoires für den europäischen Markt fertigen. Beim Nähen der traditionellen Kleidung fallen in Togo in kleinen Schneidereien farbenfrohe Stoffreste aus Baumwolle an, die normalerweise entsorgt werden. TogoColor sammelt die Reste und fügt sie in Patchwork-Manier zu größeren Teilen zusammen. In eigenen Designs, die an den europäischen Geschmack angepasst sind, werden die Einzelstücke wie Jacken, Kleider, Hemden oder Hüte und Taschen gefertigt. Einzelstücke, weil die Farbkombinationen der Stoffreste nie gleich sind. „Es gibt so viele talentierte DesignerInnen in Togo, deren Können mehr Aufmerksamkeit verdient hat“, sagt „Mehi“ Hempel-Tchonda. Aus dem Verkaufs-Erlös fließen fünf Prozent in die Ausbildung junger Menschen in Togo, die sich eine Ausbildung sonst nicht leisten könnten. Das soziale Engagement des Labels bietet durch Aufträge und gute Ausbildung den Kooperationspartnern in Afrika Perspektiven für eine bessere Zukunft zu Hause, ohne Migrationsdruck.

TogoColor wurde mit Unterstützung von hannoverimpuls während der Pandemie gegründet. Die Betriebswirtschaftlerin Hempel-Tchonda

arbeitet bislang ausschließlich mit Eigenkapital und ihr Unternehmen wächst organisch. Gründerwettbewerbe habe sie noch nicht gewonnen, lacht sie, wüsste aber genau, an welchen Stellen sie direkt investieren würde, wenn Fremdkapital hereinkäme. Neben Standardgrößen bei den Kleidern sollen künftig auch Maßanfertigungen geschneidert werden, in Togo ist das bei vielen Kleidern ohnehin üblich. Dafür sollen das Modedesign und die Kollektion von ExpertInnen geplant werden, denn Mode und die Firma sind für „Mehi“ ein Herzensprojekt, aber sie freut sich darauf, den kreativen Part abzugeben, um sich überwiegend dem wirtschaftlichen Teil zu konzentrieren.

Die Unikate, derzeit erst mal nur für Erwachsene, werden überwiegend per Onlineshop vertrieben und plastikfrei versendet. Bis Ende Oktober ist die Mode in einem Pop-up Store in Neustadt am Rübenberge erhältlich. Auch auf Nachhaltigkeitsveranstaltungen und auf der Messe infa in Hannover ist Hempel-Tchonda mit ihrem Angebot präsent. Als dauerhafte Anlaufstelle sucht TogoColor derzeit nach einer passenden Boutique als Partnerladen, wo die besonderen Textilien für besondere Anlässe und den Alltag anprobiert und erworben werden können.

www.togocolor.com

ANANAS: NEUER PAPIERROHSTOFF AUS ENDLOSEM ABFALL-ANFALL

Hunderttausende Tonnen problematische Abfälle aus der Obstproduktion bilden den Grundstoff für Ananaspapier aus Hannover. Besser gesagt bilden sie den Grundstoff für Zellstoff, der nach Bedarf verarbeitet werden kann, vorwiegend zu Spezialpapieren wie Wandverkleidung, Zeichenpapier oder Außenverpackungen. Das Unternehmen eco:fibr GmbH entstand aus einer inzwischen komplett ausgegründeten Studenteninitiative, die im Rahmen von „Enactus“ an der Leibniz Universität Hannover im Jahr 2017 zusammenfand. Enactus fördert Social Startups, welche die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen umsetzen wollen. Ursprünglich auf das Verwerten von Bananenschalen fokussiert, stellten die ForscherInnen schnell fest, dass die Blätter der Ananaspflanze ein größeres Abfallproblem auf den Plantagen darstellen. Die Blätter verrotten langsam und werden aufwändig vernichtet und die Überbleibsel auf den Anbauflächen ausgebracht. Bei ein bis zwei Früchten pro Pflanze fällt mehr Blattmaterial an, als Obst produziert wird. eco:fibr hat es geschafft, umweltfreundlich Zellstoff aus den Ananasblättern zu gewinnen, ohne dabei schwierige Rückstände zu produzieren. Durch das saisonunabhängige Wachstum von Ananas in den Anbauregionen ist eine fortlaufende Versorgung mit Pflanzenmaterial gewährleistet. Hochrechnungen gehen von über 800.000 Bäumen aus, die jährlich durch den alternativen und schnell

nachwachsenden Abfallrohstoff (rund 4,5 Mio. Tonnen) nicht mehr abgeholzt werden müssen.

Durch Förderung mit dem EXIST Gründerstipendium kann das Team die Produktion für den industriellen Maßstab vorbereiten. Vier Festangestellte arbeiten für die im April gegründete GmbH ein Jahr stipendienfinanziert Vollzeit, dazu kommen Praktikanten und ehrenamtliche, studentische Helfende. Anfang 2023 läuft die nächste Finanzierungsrunde an, bei der 1 Mio. Euro zusammenkommen sollen, um binnen zwei Jahren vom Pilotmaßstab aus dem Labor in den nächstgrößeren Produktionsschritt zu gelangen. Der Ansatz von eco:fibr ist ökologisch, alle Prozesse sollen den geringstmöglichen Umwelteinfluss aufweisen. Daher werden die Rohstoffe vor Ort in Costa Rica verarbeitet und nur der fertige Zellstoff in industriekompatiblen 250 kg-Blöcken exportiert. Auch diese Schritte erfolgen absehbar, das Unternehmen pflegt bereits engen Austausch mit der Handelskammer in Costa Rica. Noch vor Weihnachten hoffen die jungen TüftlerInnen, die Prozesse für Lignin- und Bromelain-Extraktion abzuschließen, zwei Stoffe, die ebenfalls in ansprechendem Umfang aus den Pflanzen gewonnen werden können.

www.ecofibr.de



Früher problematischer Abfall, in dieser Zelluloseform ein neuer Papiergrundstoff, der rund ums Jahr nachwächst: Ananasblätter.



Julian Kolbeck, Michelle Spitzer und Merit Ulmer (v.l.) haben eco:fibr vom studentischen Forschungsprojekt in eine GmbH überführt.



CTO Dr. Peter Blank mit Bällen in der technischen Entwicklung im Büro in Hannover.



Die Gründer nach der notariellen Beurkundung in der HDI Arena: Marcel Isakowitz/COO, Lennardt Hachmeister/CEO und Christian Veit Sist/CEO. Es fehlt CTO Dr. Peter Blank.

DAS RUNDE IM ECKIGEN MAL ANDERS

Im Fußball zählt brillante Technik längst nicht mehr nur auf dem Feld, sondern auch im Rechner. iotis hat eine Möglichkeit entwickelt, beides zu verbinden, und zwar nicht, indem es Fußballfans vom Feld aufs Sofa lockt, sondern eher andersrum. Aus einer Jugendfußballschule, der Football Innovation Academy, heraus entstand die Idee für einen smarten Ball, auf dem heute alles aufbaut. Die Gründer um Fabian Ernst, Lennardt Hachmeister und Christian Sist wollten das Jugendtraining besser machen, verzweifelten aber an den in die Jahre gekommenen Trainingsmethoden und -ansätzen. Um das Training messbarer und effektiver zu gestalten, entwickelten sie den smarten Ball, der Rensport und Gaming verbindet. In einen herkömmlichen Fußball ist die Sensorik integriert, die live in den zugehörigen Programmen wie einer Handy-App umfangreiches Datenmaterial anzeigt und aufzeichnet. Schusskraft, Ballkontakte oder Flugkurven werden nicht durch externe Messungen ausgewertet, sondern direkt aus dem Ball heraus bestimmt. Das motiviert ambitionierte FußballerInnen, die nach dem Training Auswertungen anschauen und sich mit Mitspielern vergleichen können sowie Trainingstipps bekommen. „Das ist erst der Anfang der Möglichkeiten“, deutet CEO Christian Sist vage Entwicklungsmöglichkeiten Richtung Gamification an, an denen längst gearbeitet wird.

Die Technik eignet sich perspektivisch für alle Ballsportarten, fortgeschritten sind die Entwicklungen bereits beim Tischtennis, und auch Golf wird kommen. Während bei den meisten Bällen die Sensorik im Ball stecken wird, ist sie bei Tischtennis im Schläger untergebracht.

Genug Fläche, um Schmetterbälle und Schlagwinkel korrekt zu bestimmen.

„Der Spaß ist unabhängig vom Screen und funktioniert sowohl im Haus auf wenig Platz, als auch draußen“, verspricht Christian Sist. Seit März 2020 gibt es das Unternehmen, das etwa anlässlich der EM einige 1000 Bälle für eine Testphase an Freizeitkicker vergab. Inzwischen steht bereits die vierte Version des smarten Balles und die App ist überarbeitet, aber noch nicht auf dem Markt. Als Gewinner eines Plug and Play Startup Camps darf sich iotis bis Weihnachten im Silicon Valley mit anderen Startups und Investoren direkt vernetzen und in den US Sport-Tech-Markt eintauchen.

Hard- und Software kommen aus Hannover, jetzt während der Testphase, aber geplant auch dann noch, wenn die Dimension fußballtypisch ziemlich riesig wird. In der Seed-Phase wurden bereits über 2 Mio. Euro eingesammelt, das Scaling ist für Anfang kommenden Jahres geplant. Die jüngste spannende Kooperation wurde Anfang September bekannt gegeben: die Profis vom VfL Wolfsburg liefern Daten für die laufende Entwicklungsphase. An deren Ende stehen App und Technik für alle Fußballfans und das Ziel, mehr Menschen für aktiven, gemeinsamen Sport zu begeistern. ➔

www.de.iotis.tech

PROMITALK MIT FALLANALYTIKER CARSTEN SCHÜTTE

Viele Menschen schauen gern Krimis im Fernsehen, lieben spannende Kriminalromane oder genießen ein Krimidinner in einer angesagten Location. Wie aber sieht die Verbrecherjagd im realen Leben aus, wie gelingt es den Fallanalytikern dem Täter auf die Spur zu kommen und welche Rolle spielen Medien bei der Aufklärung eines schweren Verbrechens?

Antworten auf diese Fragen gibt es beim Promitalk am 21. November, 19 Uhr, im Café annaleine (Hannoversche Werkstätten), Am Hohen Ufer 3. Dann plaudert Carsten Schütte, erfahrener Fallanalytiker beim Landeskriminalamt und Autor verschiedener Krimibücher, aus dem Nähkästchen und präsentiert kleine Textpassagen aus seinem neuesten Buch Opferbucht. Einlass ist ab 18.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Moderiert wird der Krimiabend von Nerissa Rothhardt (Nessi) und die Mitarbeitenden des Cafés annaleine (Hannoversche Werkstätten) servieren Essen und Getränke.

Es gibt in Deutschland nur rund 80 Profiler (Fallanalytiker), sie arbeiten in der Regel im Hintergrund, die Öffentlichkeit weiß wenig über sie. „Wir beschäftigen uns



sehr intensiv mit einem Fall, versuchen uns in Täter und Opfer hineinzudenken und rekonstruieren anhand von Spuren am Tatort ein Profil des Täters“, erläutert Carsten Schütte, der seit 1994 bei der Kripo tätig ist und für seinen Beruf brennt. Häufig würden die Täter in der Presse zu schnell zu Monstern und Bestien gemacht, was bei der Aufklärung nicht immer förderlich sei. Eine Frau, die ihr Neugeborenes getötet habe, könne eine ganz normale und liebenswerte Nachbarin sein, die eine Zeitlang weite Kleidung getragen habe und dann wieder zu enganliegender Kleidung zurückgekehrt sei. Tipps aus der Bevölkerung erhalte die Kripo nur, wenn die Täterin in den Medien nicht zum Monster stilisiert werde. Vieles aus seiner Arbeit lässt Schütte in seine Bücher einfließen und er weiß, wie er den Leser mit seinen Krimis von der ersten bis zu letzten Minute fesseln kann.

Stadtzeichner Malte Wulf malt während des Talks die Gäste auf Postkartengrößen und fängt mit Aquarell und Tinte besondere Situationen ein. Die Kunstwerke können im Anschluss gegen eine Spende erworben werden. Die Spendeneinnahmen gehen ohne Abzüge an den gemeinnützigen Verein „A little Help from my Friends, eine Vertreterin des Vereins ist vor Ort.

www.annaleine-hannover.de

Stadtzeichner Malte Wulf malt während des Talks die Gäste auf Postkartengrößen und fängt mit Aquarell und Tinte besondere Situationen ein.



Die Mitarbeitenden des Cafés annaleine (Hannoversche Werkstätten) sorgen während der Veranstaltung für Essen und Getränke.



STOMP - DIE KLANGPERFORMER

STOMP ist ein weltumspannendes Phänomen! Ob Waschbecken oder Streichholzschachtel, Kunststoffrohr oder Feuerzeug: simple Alltagsgegenstände werden zu Musikinstrumenten und aus ein paar Besen ein fulminantes Orchester. So entfacht STOMP rund um den Globus ein gefeiertes Spektakel und immer wieder neue, mitreißende Klangwelten.

Eigentlich feiert man Feste, wie sie fallen. Und natürlich hätten die STOMPer bereits im Jahr 2022 ihr 25-jähriges Tour-Jubiläum ausgiebig feiern wollen – mit Gastspielen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Doch da machte ihnen die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung. So also starten sie ihre große Jubiläumssause mit einem Jahr Verspätung. Die schrägen Klangperformer sind im kommenden Frühjahr vom 21. bis 26. März 2023 im Theater am Aegi in Hannover endlich wieder live zu erleben. Stauende Augen und Ohren, im Rhythmus wippende Füße und zuckende Lachmuskeln garantiert! Die beiden STOMP-Gründer Luke Cresswell und Steve McNicholas blicken schon voller Vorfreude auf die kommenden Gastspiele: „Endlich ist es soweit und wir können nachfeiern, mit STOMP das Publikum in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit über 25 Jahren mit unseren Klangabenteuern zu unterhalten. Nach dieser schwierigen Zeit und der langen Warterei werden das absolut unvergessliche Shows für uns alle werden! Wir können es kaum erwarten, auf den Bühnen all dieser tollen Spielstätten mit unseren Fans zusammen wieder Spaß zu haben. Und wir werden unsere beiden neuesten Nummern mit im Gepäck haben.“

NEU: AUFREGENDE KLÄNGE AUS GEPÄCK UND DEM ÜBERNATÜRLICHEN

Mit den neuen Nummern „Suitcases“ und „Poltergeist“ loten Luke Cresswell und Steve McNicholas, die Erfinder von STOMP, bisher unbekannte Klangtiefen aus: „Suitcases“ ist inspiriert davon, dass wir seit fast 30 Jahren mit dieser Show durch die Welt reisen und beobachten, wie sich Leute mit ihren Koffern den Weg durch Bahnhöfe und Flughäfen bahnen, wie Koffer gestapelt oder durch die Luft geworfen werden. Kombiniert man das mit Szenen aus Filmen, in denen Koffer mysteriöserweise vertauscht werden, entsteht der Anfang einer neuen STOMP Nummer“, erklärt Steve McNicholas. Für „Poltergeist“ nahmen Cresswell und McNicholas Filme zum Vorbild, in denen Alltagsdinge plötzlich durch die Luft fliegen.

„Wir verwenden nur Dinge, die jeder täglich nutzt. Man muss nur ihr Potenzial erkennen“, verraten Luke Cresswell und Steve McNicholas ihr Erfolgsgeheimnis. Mit Humor und jeder Menge Taktgefühl entlocken acht eigenwillige Bühnencharaktere diesen Alltagsgegenständen dann so unerwartete Klänge. Was vor fast 30 Jahren in den Stra-



ßen Großbritanniens mit Händen, Füßen und ein paar Besen begann, ist zu einem weltweiten Klangphänomen geworden. Ein Kosmos, der stetig weiterwächst und immer neue Bewunderer findet. „Die jungen Performer, die zu uns stoßen, bringen ihre Kultur mit, ihre Art zu stehen, ihre Art zu schauen, ihre Art sich zu bewegen“, sagt Cresswell. So bleibt STOMP seinen Wurzeln treu und entwickelt sich dennoch weiter. Heute sind bis zu 100 „stompende“ Klangwerker weltweit unterwegs.

DIE KREATIVEN KÖPFE HINTER DEM RHYTHMUSSPEKTAKEL

2015 verlieh die Universität Brighton den beiden Erfindern von STOMP die Ehrendoktorwürde. Doch Luke Cresswell und Steve McNicholas ruhen sich nicht gerne auf ihren Erfolgen aus. STOMP wurde zum Ausgangspunkt für weitere Projekte, wie die sinfonische Bühnenkomposition „The Lost and Found Orchestra“, einen Oscar-nominierten Kurzfilm sowie eine furiose Rhythmusshow bei den Abschlussfeierlichkeiten der Olympischen Spiele in London 2012. In Hannover macht STOMP im März 2023 wieder Station und wird dafür sorgen, dass der wild-wummernde Klangkosmos immer weiterwächst.

www.stomp.de

GEWINNSPIEL

Sie wollen den Auftritt von STOMP in Hannover gerne live erleben? Dann nehmen Sie teil an unserem Gewinnspiel auf Seite 9. Wir wünschen viel Erfolg!

15. BIS 23. OKTOBER INFA



Hier kommen DIY-Fans auf ihre Kosten: Bei der infa kreativ dreht sich alles ums Handarbeiten, Basteln und Gestalten.

Deutsche Messe

8. BIS 11. DEZEMBER PFERD & JAGD



Reiterinnen und Reiter finden in den Hallen 22 und 23 alles, was man zum Reiten und zur Arbeit mit dem Pferd benötigt.

Deutsche Messe

Die infa, Deutschlands erfolgreichste Erlebnis- und Einkaufsmesse, kehrt nach einem Jahr pandemiebedingter Pause nach Hannover zurück. Rechtzeitig zur 75-Jahr-Feier der Deutschen Messe wird auf der infa vom 15. bis 23. Oktober kräftig mitgefeiert. Mit über 500 Ausstellern in sechs Messehallen und acht bunten Themenwelten.

Das Besondere an der infa ist seit jeher der einzigartige Mix aus Shopperlebnis, Unterhaltung und Information. Zu Shoppen gibt es nahezu alles, was das Leben schöner macht. In der Themenwelt „Markthalle“ finden Besucher eine Vielzahl von regionalen, nationalen und internationalen. Für luxuriöses Mobiliar und edle Mode steht seit vielen Jahren die Themenwelt „LEBENSART“. Hier ist auch das „Forum Kunst & Design“ beheimatet mit Kunsthandwerkern, die mit hochwertig gestalteten Unikaten kommen.

Wer sich neu einrichten will ist bei „Bauen & Wohnen“ genau richtig. Zu den Neuheiten der diesjährigen infa zählt die „Hannover Lounge“

in der Themenwelt „Bauen & Wohnen“. Hier diskutieren, referieren und talken täglich Experten der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zu aktuellen Themen.

Zu den absoluten Highlights der infa gehört die Themenwelt „Christmas“. Hier dreht sich schon im Oktober alles um das schönste Fest des Jahres. Mode, Schönheit und Gesundheit sind die Themen in der „infa Balance“ sowie der „Beauty & Style“.bInternationalität herrscht im „Basar der Nationen“. Hier vermischen sich Sprachen, Düfte und Eindrücke aus der ganzen Welt.

Am ersten Wochenende und am Montag steigt die „infa kreativ“ mit einer großen Produktpalette rund ums Handarbeiten, Basteln und Gestalten sowie einem umfassenden Workshop-Programm. Das zweite Wochenend-Special ist die infalino am 22. und 23. Oktober für werdende Eltern und junge Familien.

www.meine-infa.de

Produktneuheiten, Trends, Live-Demonstrationen, geballtes Fachwissen sowie Show und Sport bis zur schweren Klasse – nachdem die Pferd & Jagd pandemiebedingt zwei Jahre pausieren musste, startet die Messe in diesem Jahr wieder voll durch.

Die Bereiche Pferdegesundheit, Haltung, Fütterung, Ausbildung, Transport, Weidpflege, Pferdegesundheit und Betriebsführung finden sich in Halle 19/20 wieder, die somit die perfekte Anlaufstelle ist, wenn es um Investitionsgüter geht. Hier finden die Besucher Stall- und Fütterungsanlagen, Pferdetransporter, Zaunsysteme u.v.m. Darüber hinaus können sich die Besucher hier geballtes Fachwissen aneignen. Unter anderem im Forum des Fachmagazins „Pferdebetrieb“ oder im CAVALLO-Ring. Ebenfalls in den Hallen 19/20 zu finden ist das Hufdorf. Auf dem Programm stehen tägliche Demonstrationen und Schauschmieden. Nicht nur das Informations- und Unterhaltungsprogramm ist auf der Pferd & Jagd einzigartig, auch die Produktpalette der Aussteller sucht ihresgleichen. Reiterinnen und Reiter finden alles, was man zum Reiten und zur Arbeit mit dem Pferd benötigt. Die

Pferd & Jagd ist aber auch Austragungsort von erstklassigem Turniersport und rasanten Cups in der großen Pferd & Jagd Arena. Sie sind seit Jahren wichtiger Bestandteil, der die Messe so erfolgreich macht.

Zu den absoluten Messe-Highlights gehören auch in diesem Jahr die Shows der Pferd & Jagd: Die Abendgala Nacht der Pferde am 9. und 10. Dezember gehört mit ihren besonderen Pferden und Showbildern zu einer der schönsten Pferde-Galas in Europa und zog in der Vergangenheit Tausende von Fans magisch an. Unter dem Motto Staunen, Lachen, Träumen steht zum 10. Mal die beliebte Familien-Show MiMaMo am 10. und 11. Dezember. Junge Talente, Newcomer sowie Stars von Morgen zeigen tolle Showbilder und sorgen für eine bunte Familienshow.

www.pferdunjagd.com

Nehmen Sie auch teil an unserem Gewinnspiel auf Seite 8/9.

ABO

Ihnen gefällt radius/30 und Sie möchten keine Ausgabe verpassen?

Dann schließen Sie ein Abonnement für mindestens ein Jahr ab und erhalten Sie jede Ausgabe direkt in den Briefkasten. Der Preis beträgt 20,00 Euro inkl. MwSt. und Versand im Inland (Ausland zzgl. Versandkosten). Das Abonnement verlängert sich automatisch um weitere 12 Monate. Sollten Sie es nicht mehr wünschen, beträgt die Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende.

Füllen Sie zum Abschließen Ihres Abos dieses Formular vollständig aus und senden Sie es per Post oder E-Mail zurück an: abo@radius30.de oder an mediengut, Sutelstraße 22, 30659 Hannover.

RECHNUNGS-/LIEFERANSCHRIFT

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

ZAHLUNGSWEISE

auf Rechnung Sepa-Lastschrift

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Widerrufsbelehrung: Diese Bestellung können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der ersten Ausgabe formlos, ohne Angabe von Gründen widerrufen. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an: mediengut, Sutelstr. 22, 30659 Hannover.

Datum

Unterschrift

Die nächste radius/30 Ausgabe erscheint Mitte Dezember.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

mediengut GmbH
Sutelstraße 22, 30659 Hannover
Telefon 0511 284780, info@radius30.de
www.radius30.de
www.facebook.com/radius30
www.instagram.com/radius.30

REDAKTION

Susanne Bühner (v. i. S. d. P.),
Frank Bielefeld, Carmen Eickhoff, Sarah Franke,
Nicola Schlichting Bernd Schwöpe, Sonja Steiner,
Christian Wiegand

ANZEIGEN

Lars Schwarzer, schwarzer@radius30.de

DRUCK

gutenberg beuys feindruckerei gmbh
Hans-Böckler-Str. 52, 30851 Langenhagen

ERSCHEINUNGSWEISE

4 x jährlich: März, Juni, September, Dezember

URHEBER- UND VERLAGSRECHT

radius/30 und sämtliche Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Weitere Verwendung muss durch radius/30 genehmigt werden.

VERTRIEB

Kostenlose Abgabe an über 2.000 zielgruppenspezifischen Touchpoints in ausgewählten Bereichen wie Pressehandel, kommunale Einrichtungen, Hochschulen, Verbände, Gastronomie, Hotellerie, Tankstellen, Kanzleien, Praxen und Fitnessstudios in Hannover und Region. Direktversand an ausgewählte Unternehmen.

ABONNEMENT

4 x jährlich für einen Betrag von 20 Euro bekommen Sie radius/30 bequem an Ihre Wunschadresse zugesendet.

Hauuo...

Es wird
herbstlich



GABY KREUTERKAM

Klimaneutral
Unternehmen
ClimatePartner.com/15274-2012-1001

ICH HÖRE RADIO HANNOVER

Damit ich auf dem Rückweg nicht vom Regen überrascht werde!



Einfach gute Musik mit Nachrichten, Wetter, Verkehr, Veranstaltungstipps und Servicetipps aus und für Hannover.




UKW 100,0 | Radio-Hannover-App | Online-Livestream



www.radio-hannover.de | www.facebook.com/radiohannover
www.instagram.com/radio.hannover

RADIO Hannover 100,0

**HAN
NOV
ER** 

**ROBOTICS
CITY** 
HANNOVER

Raum für Innovationen

DER STANDORT FÜR ROBOTIK IN NIEDERSACHSEN
www.roboticscity.de

Von der Schule & Hochschule bis ins Unternehmen



WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Region Hannover